MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

538 (21.11.1938) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-289767

Hakenkreuzbanner

Sonntag

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gesp. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Bet. meterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te. ...gespalt. Millimeterzeile ...e 10 Pf. Die 4gespalt. ...ade: Die 12gespalt. Millimeterzeile ...Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma... Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelver...aufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 8. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 538 B / Nr. 321 | Mannheim, 21. November 1938

„Sonderzentren" für Frankreichs Gesindel

Auch die Pariser Regierung schafft jetzt Konzentrationslager

Einheitliche Ausrichtung des deutschen Kraftfahrwesens

Mussolini hat immer recht!

So steht in großen Lettern über dem Eingang zum Pavillon der Erfindungen und Forschungen auf der italienischen Autarkieausstellung in Rom. Die Ausstellung geht ihrer Fertigstellung entgegen. Weltbild (M)

400 mal über den Südatlantik

Ein Jubiläum der Lufthansa

Berlin, 20. November. (HB-Funk.)

Sonntagfrüh, um 0.27 Uhr bereits, traf die mit der Lufthansa geflogene Südamerika-Post in Berlin ein, da das Flugzeug Frankfurt überflogen und ohne nochmalige Zwischenlandung gleich die Reichshauptstadt Berlin angesteuert hatte. Mit dieser Landung in Berlin wurde der 400. planmäßige Postflug der Lufthansa auf der Strecke Europa—Südamerika bewältigt. Am Freitag, kurz nach Mittag, hatte das Flugzeug die südamerikanische Küste bei Natal in Brasilien verlassen. In 11 Stunden 17 Minuten wurde der Südatlantik überquert und Bathurst an der afrikanischen Küste erreicht. Das Anschlußflugzeug kam in weniger als einem Tag von Bathurst bis Berlin. So wurde dieser 400. planmäßige Postflug auf der Südamerikastrecke der Lufthansa auch zu dem bisher kürzesten, obwohl die den letzten Abschnitt fliegende Maschine auf schlechtes Wetter traf. Auf den bisher durchgeführten 400 Südatlantikflügen hat die Lufthansa mehr als 15 Millionen Luftpostbriefe zwischen Europa und Südamerika über den Ozean geflogen, eine Zahl, die eindeutig beweist, welchen Wert und welche Bedeutung diese älteste Ozeanluftverkehrsstrecke in der kurzen Zeit ihres Bestehens erlangt hat.

Wie bereits vor einiger Zeit in der Presse bekanntgegeben worden ist, bleibt der Reiseverkehr zwischen Deutschland und Schweden auch weiterhin grundsätzlich sichtvermerksfrei.

Abwehr gegen die Grünspans

Eine sensationelle Ankündigung des „Matin"

Paris, 20. Nov. (HB-Funk)

Der Pariser „Matin" kündigt an, daß die französische Regierung zur Unterbringung der unerwünschten ausländischen Elemente nunmehr die Schaffung von Konzentrationslagern beschlossen habe. Der Ausdruck Konzentrationslager ist aber ein von dem Blatt selbst gewählter, die Regierung scheue nämlich vor dieser Bezeichnung zurück und nenne diese Lager „Sonderzentren" (centres spéciaux). In diesen Sonderzentren würden alle Personen untergebracht, die im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit einer dauernden Ueberwachung unterstellt werden müssen. In Zukunft würden alle unerwünschten Elemente, schwer vorbestrafte Personen und politische Agitatoren von dem Volkskörper getrennt, in Arbeitsgruppen eingeteilt und zu Arbeiten für die Landesverteidigung oder zu anderen öffentlichen Verwendungen herangezogen.

Roosevelt möchte Paris vorschieben

DNB **Paris, 20. November.**

Die nationalistische „Liberté" befürwortet in einem ausführlichen Artikel eine deutsch-französische und französisch-italienische Annäherung und kritisiert in diesem Zusammenhang die Störungsmanöver der Marxisten und Kommunisten. Um sich einer deutsch-französischen und einer französisch-italienischen Annäherung zu widersetzen, schreibt das Blatt, seien für die Marxisten und Moskaujünger alle Vorwände und die abscheulichsten Argumente gut. Diese Elemente hätten noch nicht darauf verzichtet, das Land in einer Katastrophe zu stürzen. In Wahrheit aber wolle man auf Grund der antisemitischen Maßnahmen in Deutschland und der daraus in den angelsächsischen Staaten, hauptsächlich in Amerika, entstandenen jüdischen Agitation Frankreich, den Nachbarstaat Deutschlands, in diese Angelegenheit hineinmischen, mit der es gar nichts zu tun habe, und bei der es nur Nachteile daraus ziehen könne. Roosevelt führe den Reigen an, weil er eine Wahlniederlage erlitten habe und jetzt nach einem Ablenkungsmanöver suche; aber die „großherzigen" Aufreizungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten seien in dieser Angelegenheit kein Heilmittel.

Juden in Uniform? - Ausgeschlossen

DNB **Berlin, 20. Nov.**

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß über die Entziehung des Rechtes zum Tragen einer Uniform folgendes bestimmt: „Juden (§ 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, RGBl. I, Seite 1333), die der alten oder neuen Wehrmacht, der österreichisch-ungarischen Wehrmacht oder dem österreichischen Bundesheer angehört und das Recht zum Tragen einer Uniform erhalten haben, wird dieses Recht hiermit entzogen".

Der Erlaß ist vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Keitel, mitunterzeichnet.

Chamberlain als Taufpate

Der englische Ministerpräsident und seine Gattin standen Pate bei der Taufe ihrer Enkeltochter Anne Mary, der Tochter von Mr. und Mrs. Stephen Lloyd, in London. Unser Bild zeigt die Taufpaten und die Eltern des Kindes, das Frau Chamberlain trägt, beim Verlassen der Kirche. Weltbild (M)

François-Poncet akkreditiert

DNB **Rom, 20. November**

Der französische Botschafter François-Poncet wurde am Samstag um 11.30 Uhr mit dem üblichen Zeremoniell im Quirinal empfangen zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens, das auf den „König von Italien und Kaiser von Aethiopien" lautet. François-Poncet, der vom Personal der französischen Botschaft begleitet war, unterhielt sich mit dem König und Kaiser etwa 20 Minuten lang.

Pirow besuchte die Luftwaffe

DNB **Berlin, 20. November**

Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow stattete bei seinem augenblicklichen Aufenthalt in Deutschland einem Verband der Luftwaffenlehrdivision in Schwerin einen Besuch ab. Nach der Begrüßung durch Oberst Dr. Krauß wurden im Anschluß an die Besichtigung der Flugzeuge und Anlagen verschiedene Flugvorführungen mit Kampfflugzeugen gezeigt. Der Minister begab sich darauf im Flugzeug nach Berlin zurück.

Rotspanischer Dampfer gekapert

DNB **Cadiz, 20. November.**

Auf der Höhe von Casablanca wurde nach einer französischen Meldung von dem nationalspanischen Kreuzer „Jaime II" der rotspanische Dampfer „Elvira" aufgebracht und mit elf Mann Besatzung in den Hafen von Ceuta geleitet.

Neue 1,5 Milliarden Reichsanleihe

4½ %ige, auslosbare Schatzanweisungen 1938, Vierte Folge

DNB **Berlin, 20. November.**

Mit Rücksicht auf die immer stärker werdende Flüssigkeit des Geldmarktes begibt das Deutsche Reich 1,5 Milliarden Reichsmark 4½-prozentige auslosbare Schatzanweisungen von 1938, Vierte Folge. Die Ausstattung der Schatzanweisungen entspricht der der letzten Anleihe. Sie werden zum 1. 11. der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt.

Das Reich behält jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen dieser Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren zum Nennwert vor. Der Zinslauf beginnt am 1. 11. d. J.

Das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium hat obige 1,5 Milliarden Reichsmark übernommen und legt sie zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 28. 11. 1938 bis 9. 1. 1939 auf. Die Einzahlungen auf die zugeteilten Schatzanweisungen durch die Zeichner verteilen sich auf die Zeit vom 17. 1. 1939 bis 25. 2. 1939, und zwar sind 40 Prozent bis spätestens 17. 1. 1939 und je 20 Prozent bis 27. 1., 13. 2. und 25. 2. 1939 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind jedoch zulässig und können, soweit die gezeichneten Beträge von den Zeichnungsstellen fest zugesagt werden, am 28. 11. 1938 geleistet werden.

Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher, ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Wunsch in das Reichsschuldbuch eingetragen oder in ein Sammeldepot bei einer Wertpapierbank gelegt werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

MARCHIVUM

Italiener bei Ohnesorge

DNB Berlin, 19. November

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat dem italienischen Beamtentum 100 Freiplätze für Lehrgänge in den Verwaltungsakademien zur Verfügung gestellt, die Reichsbeamtenführer Neef dem Duce anläßlich seines diesjährigen Besuches persönlich übergeben hat. Nachdem schon 25 italienische Kommunalbeamte Gäste Deutschlands waren, trafen am Dienstag 25 italienische höhere Postbeamte in Berlin ein. Abgesehen von Vorträgen, die sich insbesondere mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrem Einfluß auf Beamtentum und Staat befassen, gab die Deutsche Reichspost den italienischen Gästen Einblick in ihre Einrichtungen.

Am Freitag wurden die italienischen Postbeamten vom Reichspostminister empfangen. Dr. Ohnesorge hieß die Gäste herzlich willkommen und wies auf die immer festere Zusammenarbeit der beiden befreundeten Länder Deutschland und Italien hin. Mit herzlichen Dankesworten wurde dem Reichspostminister der Gruß der italienischen Regierung und der Faschistischen Partei entboten.

Folgenschwerer Autounfall

Zwei Tote, ein Verletzter

Chemnitz, 20. Nov. (HB-Funk)

In letzter Nacht ereignete sich auf der Straße Chemnitz—Niderwiesa ein schwerer Verkehrsunfall, wobei zwei Menschen den Tod fanden. — Drei junge Männer, die vorher in mehreren Bierlokalen gezecht hatten, befanden sich mit einem Mietkraftwagen auf der Fahrt nach Oederan. Bei Niederwiesa stießen sie mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Mietwagen gegen einen Baum geschleudert und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde der Wagen vollständig zertrümmert und der Fahrer sowie ein Mitfahrer sofort durch Schädelbruch getötet; der andere kam mit leichteren Verletzungen davon. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen trifft die Schuld den Fahrer des Mietkraftwagens, der sich in angetrunkenem Zustand befand.

Warum denn so viele Autotypen?

Eine Anordnung Görings für das gesamte Kraftfahrwesen

DNB Berlin, 20. Nov.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Oberst von Schell durch Erlaß vom 15. November zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen ernannt.

Der Aufgabenbereich des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen erstreckt sich auf die Förderung und Zusammenfassung aller notwendigen Maßnahmen für die Erzeugung, die Verbesserung der Organisation, auf äußerste Typenbeschränkung und weitestgehende Normung, sowie auf einheitliche Ausrichtung und Zielsetzung aller am deutschen Kraftfahrwesen beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft.

Mit dieser Ernennung ist der zielklare und beschleunigte Ausbau des gesamten deutschen Kraftfahrwesens gewährleistet, der für die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und namentlich für die neuzeitliche Ausgestaltung des Verkehrswesens von entscheidender Bedeutung ist. Durch die Schaffung einer einheitlichen Leitung im Vierjahresplan soll vor allem die dringend notwendige Rationalisierung der Produktion erreicht und damit die Leistungsfähigkeit der Kraftfahrzeugindustrie den wachsenden Anforderungen entsprechend gesteigert werden. Die Zusammenfassung aller Zuständigkeiten auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens liegt auch im Interesse der Reichsverteidigung. Oberst von Schell, der seit einigen Jahren an maßgebender Stelle des Oberkommandos des Heeres die Fragen der Heeresmotorisierung bearbeitet, behält diese Stellung auch in Zukunft bei und hat auf Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, noch erweiterte Befugnisse erhalten. Generalfeldmarschall Göring hat als Oberbefehlshaber der Luftwaffe Oberst von Schell auch bestimmte Aufträge für die Motorisierung der Luftwaffe erteilt.

*

Oberst von Schell ist im Jahre 1893 in Magdeburg geboren, stammt aus einer alten westfälischen Offiziersfamilie und trat Anfang 1914 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment 57 in Wesel ein. Am 24. November 1914 wurde er zum Offizier befördert, nahm bis Kriegsende am Feldzug teil, war Kompanie-, später Bataillonsführer und in der letzten Zeit Brigadeadjutant und im Stabe einer Infanteriedivision. Nach dem Kriege fand er wechselnd Verwendung in der Truppe und im Generalstab. Drei Jahre wirkte er als Taktiklehrer in der neu errichteten Kriegsakademie. Seit 1936 ist er Chef des Stabes der Inspektion der Panzertruppen und Heeresmotorisierung.

Anläßlich seiner Ernennung zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen hat ihn der Führer zm Oberst befördert.

Wahlkampf im Sudetengau eröffnet

Dr. Goebbels und Konrad Henlein sprachen in Reichenberg

DNB Reichenberg, 20. Nov.

Am Samstagabend wurde in Reichenberg in einer Großkundgebung der Wahlkampf des Sudetengaues eröffnet. Gauleiter Konrad Henlein und Reichsminister Dr. Goebbels zeigten den neu zu Deutschland gekommenen Volksgenossen, worum es in der Wahl am 4. Dezember geht.

Konrad Henlein sagte: Gerade in der heutigen Stunde muß ich eurer Leistung von damals gedenken; denn auch diesmal geht es um einen Wahlkampf, um den Kampf um Herzen, um den Kampf um jenes letzte und entscheidende Ja, mit dem ihr, meine Volksgenossen, die Vergangenheit endgültig abschließen und den ersten Schritt in eine neue Rechtsstellung als Bürger des Deutschen Reiches tun sollt. Ich erkläre aber mit aller Deutlichkeit: Die Wahl in den Deutschen Reichstag ist kein Plebiszit. Die Grenzen des Deutschen Reiches stehen, unabhängig von dem Ergebnis der Wahl, unerschütterlich fest. Wer uns hier nicht versteht und gegen uns handelt, hat uns zum Feind. Wir drohen nicht, aber wir warnen, und dies in aller Eindeutigkeit.

Dann richtete Dr. Goebbels das Wort an die Sudetendeutschen, schilderte ihnen an Hand unzähliger Beispiele den Aufstieg des deutschen Volkes seit dem Jahre 1933 und gab das Versprechen ab, daß die Reichsregierung nicht ruhen werde, bis der Lebensstandard der Sudetendeutschen dem der Volksgenossen im Altreich angeglichen ist.

Norwegens Königin ist tot

Am Sonntag in einem Londoner Krankenhaus gestorben

London, 20. Nov. (HB-Funk.)

Königin Maud von Norwegen ist am Sonntagmorgen in einem Londoner Krankenhaus an den Folgen einer Darmoperation, der sie sich vor einigen Tagen unterziehen mußte, gestorben.

Auf die Nachricht vom Tode der Königin Maud wurden in Oslo sogleich die Fahnen auf dem königlichen Schloß, den staatlichen Gebäuden, der Gesandtschaft und vieler Privathäuser auf Halbmast gesetzt. Auch durch Radio und durch Anschläge der Meldung bei den Zeitungsredaktionen verbreitete sich die Nachricht im Laufe des Vormittags allmählich in der Bevölkerung. Am frühen Nachmittag erschienen Extrablätter. Die Theater und Kinos hatten geschlossen, alle musikalischen Veranstaltungen wurden abgesagt. Ministerpräsident Nygaarsvold gab in einer Erklärung seiner Trauer über das nach dem bisher günstig erschienenen Verlauf der Operation überraschend gekommene Ende der Königin Ausdruck. Alle, welche die warmherzige und großartige Persönlichkeit der Königin kennengelernt haben, sagte er, kennen ihr warmes Interesse und ihre Fürsorge für Volk und Land. Wir nehmen an der Trauer des Königshauses aufrichtigen Anteil. Auch der stellvertretende Präsident des Storting hob in einer Trauerkundgebung die Wohltätigkeit der Königin hervor.

Die verstorbene Königin Maud war eine königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland, geboren am 26. November 1869 in Marlborough-House. Am 22. Juli 1896 vermählte sie sich mit dem damaligen Prinzen Karl von Dänemark, der nach der Trennung Norwegens von Schweden am 12. November 1905 zum König von Norwegen gewählt wurde und als Haakon VII. den Thron bestieg.

Chvalkovskys großer Tag

In wenigen Stunden Staatspräsident

DNB Prag, 20. Nov.

Das Prager Parlament verabschiedete am Samstag die Gesetzesanträge über die Autonomie der Slowakei und der Karpato-Ukraine, die mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen wurden.

Innerhalb der Nationalen Einheitspartei ist eine Einigung bezüglich der Durchführung der Präsidentenwahl und der Ernennung der neuen Regierung erfolgt. Aller Voraussicht nach findet am Dienstag die Präsidentenwahl statt, und zwar dürfte als einziger Kandidat der bisherige Außenminister Chvalkovsky in Frage kommen. In der neuen Regierung werden fast alle Mitglieder des bisherigen, von Benesch eingesetzten Kabinetts verschwunden sein. Ministerpräsident soll Josef Cerny werden. Das Außenministerium wird zum erstenmal ein Slowake verwalten, und zwar wurde Krno wieder in Vorschlag gebracht.

Der Ermächtigungsgesetzentwurf bildet zur Zeit den Gegenstand von Beratungen der Vorsitzenden der ehemaligen Mehrheitsparteien und der slowakischen Vertreter. Bisher konnten die dem Entwurf sich entgegenstellenden Schwierigkeiten noch nicht beseitigt werden.

Polnisch-jüdische Paßfälscherbande

Mailand, 20. November (HB-Funk)

Die Mailänder Polizei hat in einem von jüdischen Reisenden bevorzugten Mailänder Stadtviertel eine Bande polnischer Juden ausgehoben, die gefälschte Reisepässe herstellte. Bei einer Haussuchung wurden fünf Blanko-Pässe der Republik Haiti, verschiedenfarbige Stempelkissen und Instrumente zur Paßfälschung gefunden. Die Juden, die trotz der zweifelsfreien Ueberführung hartnäckig leugneten, wurden in Haft genommen.

Bombenflugzeug in Honolulu abgestürzt

DNB Neuyork, 20. Nov.

In Honolulu flog während einer nächtlichen Landungsübung ein Bombenflugzeug gegen ein Bootshaus am dortigen Hafen. Das Flugzeug stürzte ab, wobei zwei Flieger getötet und fünf verletzt wurden.

Kampf und Sieg der deutschen Schule in Salzburg

Von Landesrat Karl Springenschmid

Das Schulwesen im Lande Salzburg, in zäher, mühevoller Arbeit von einem freiheitlichen Lehrergeschlecht geschaffen, und gegen alle klerikalen Versuche entschlossen verteidigt, hat in den vergangenen Jahren durch ein System beispiellosen Unrechtes schwersten Schaden gelitten. Die Jugend, die in heller Begeisterung die Bewegung Adolf Hitlers erfaßte, wurde einer sogenannten „vaterländischen Erziehung" ausgesetzt. Die nationalsozialistische Elternschaft stemmte sich gegen diese Vergewaltigung und verlor jedes Vertrauen zur Schule. Am schwersten aber wurde der nationalsozialistische Lehrer selbst getroffen, den man gegen seine Ueberzeugung unter ständiger Androhung des Existenzverlustes zu einer Haltung zwang, die er innerlich ablehnte. So hat das klerikale Machtsystem gerade jene Charaktereigenschaften gefördert, die am wenigsten einem deutschen Wesen entsprechen und schon gar nicht für einen deutschen Erzieher geeignet sind. Damit aber verlor die Schule ihre Bedeutung als Erziehungseinrichtung. Eine Verstaatlichung des Schulwesens, eine Einheitlichkeit des Lehrerstandes, — alle diese Gedanken erschienen aussichtlos.

In der Arbeit wurden diese Schulen unterstützt, durch zahlreiche klösterliche Internate, deren es in Salzburg allein 26 gab. Die Kindergärten waren fast vollständig in privaten Händen und bedeuteten den Grundstock des gesamten katholischen Schulbaues. Dazu kam die Verelendung des Volkes, die ihren stärksten Ausdruck fand in dem ungeheuren Geburtenabgang. Lehrkräfte wurden ohne jede Besoldung angestellt, ja man machte sogar die Errichtung von Klassen von der Bestellung unbezahlter Lehrer abhängig. Auch eine Entlohnung von monatlich S 100.— konnte keine Würdigung des Standes bedeuten, und eine Familie zu gründen, war dem jungen Lehrer überhaupt unter diesen Umständen versagt.

Aus diesem so unheilvoll zerschlagenen Unterrichtssystem ein neues, einheitliches, nationalsozialistisches Erziehungswesen zu schaffen, war eine Aufgabe, die kaum zu bewältigen gewesen wäre, wenn nicht in den Jahren dieses schweren Kampfes in einer strengen Auslese bewährte Kämpfer und Glaubensträger der nationalsozialistischen Idee hervorgegangen wären.

Der Nationalsozialismus hat wiederholt bewiesen, daß er die Freiheit des Bekenntnisses schützt, er hat aber auch bewiesen, daß er ohne Kirche im Stande ist, die Jugend sittlich und religiös zu erziehen. Die Jugend gehört einzig und allein der Partei und dem Staate. Daher wurde die Erziehung der Jugend im Gau Salzburg ganz von der staatlichen Schulbehörde in die Hand genommen. Alle geistlichen Lehrkräfte wurden durch weltliche ersetzt. Privatschulen dort in öffentliche umgewandelt, wo sich die Eltern für die Gemeinschaftsschule entschieden. In allen privaten Schulen des Gaues wurde die Aufnahme in die erste Klasse gesperrt. Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Landes ist die Schule ein Politikum geworden, indem man den Privatschulen das Oeffentlichkeitsrecht entzog. Lehrer und Lehrerin ist in Hinkunft nur derjenige, der in einer öffentlichen Schule steht und dem Staate gemäß erzieht.

Aber nicht nur um die Erziehung in der Schule, auch um die Unterbringung der Schüler war es schlecht bestellt. Es war ein echt jesuitischer Schachzug der Systemregierung, alle Bildungsanstalten in der Hauptstadt zu vereinigen, um so die vom Elternhaus losgetrennte Jugend in klösterlichen Internaten besser im klerikal-vaterländischem Sinne beeinflussen zu können. Auch hier mußte Wandel geschaffen werden.

Im Gau wurden auch neue Bildungsmöglichkeiten geschaffen. Es wurden Hauptschulen in Seekirchen, Obernsdorf, Lend und Mittersill eröffnet. Eine große Anzahl neuer Volksschulklassen wurden bewilligt und wenn mit dem Bau neuer Schulgebäude nicht sofort begonnen werden kann, so liegt der Grund dafür lediglich in technischen Schwierigkeiten.

Der Schulumbau durfte sich aber damit nicht begnügen, er mußte sich auch auf die Lehrer und die Schulbehörden erstrecken. Die unentgeltliche Lehrarbeit an der Schule wurde eingestellt. Das Hilfslehrergesetz, nach dem ein Lehrer 100 Schilling Anfangsgehalt beziehen konnte, wurde aufgehoben, das Mindestgehalt wurde auf 100 und einige Wochen später auf 133 RM festgesetzt. Der Ausnützung der Lehrkräfte an den Privatschulen wurde ein Riegel vorgeschoben. Neue Klassen und Schulen wurden errichtet und damit die stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen angestellt, geistliche Lehrkräfte wurden durch weltliche ersetzt, und heute gibt es im ganzen Gau keinen stellenlosen Junglehrer mehr und von den Lehrerinnen wird der letzte Maturajahrgang gegenwärtig angestellt.

Jeder Lehrer und jede Lehrerin, welche in Hinkunft die Anstalt verlassen, werden mit Beginn des neuen Schuljahres angestellt. Um keine Lücke entstehen zu lassen, wird die Lehrerakademie vorläufig weitergeführt, selbstverständlich wird die Forderung nach der Hochschulbildung der Erzieher unter allen Umständen vertreten und die Verhandlungen zur Errichtung einer Lehrerhochschule in Salzburg eingeleitet. Der Lehrerstand war aus der Systemzeit her stark verschuldet. Der Gau hat einen entsprechenden Betrag zur Verfügung gestellt, um die Kredite abzulösen. Die Wiedergutmachungsaktion für politisch Geschädigte wurde eingeleitet und wird die gerechten Ansprüche stufenweise erfüllen.

Zur geistigen und weltanschaulichen Schulung der Lehrerschaft wurden Schulungslager, viele vom NSLB abgehalten. Mehr als die Hälfte der gesamten Erzieherschaft wurde davon erfaßt und die Lagerschulung wird auch während des Schuljahres fortgesetzt.

Aber auch die Schulaufsicht wurde entsprechend umgebaut. Der Bezirksschulinspektor soll in Zukunft nicht mehr ein Kanzleibeamter sein, sondern vielmehr der Führer der Lehrerschaft seines Kreises. Für einzelne Sachgebiete wurden eigene Fachinspektoren angestellt.

Als Antwort auf seine empörende, landesverräterische Haltung wurde dem Erzbischof das Aufsichtsrecht über den Religionsunterricht entzogen und der Landesschulrat damit betraut.

Berühmte nordische Wagner-Sängerin verläßt die Bühne. Die berühmte nordische Wagner-Sängerin Kirsten Flagstad, die u. a. auch in Bayreuth mit großem Erfolg gesungen hat, wird sich auf Wunsch ihres Gatten, der sie in den letzten drei Jahren auf ihren Gastspielreisen begleitet hat, sowohl von der Bühne als auch vom Konzertpodium zurückziehen.

Shaw wieder Musikkritiker. Bernard Shaw, der einmal von der Musikkritik ausgegangen ist, hat nach 48 Jahren zum erstenmal wieder in diesen Tagen in London eine Musikbetrachtung erscheinen lassen. Von 1889 bis 1890 erschienen in der englischen Zeitung „The Star" Musikbetrachtungen des damals noch unbekannten Shaw, der sich zunächst des Pseudonyms Corno di Bassette bediente. Zu den Komponisten, die von Bernard Shaw sofort bejaht und begeistert begrüßt wurden, gehörte der Finne Jean Sibelius.

„Petterson und Bendel" in deutscher Sprache. Der s. Zt. mit größtem Erfolg gestartete schwedische Lustspiel-Film „Petterson und Bendel", der durch seine klare Einstellung zum jüdischen Geschäftsgeist heute ganz besonders aktuell ist, wurde soeben in deutscher Fassung fertiggestellt und erhielt das Prädikat „Staatspolitisch wertvoll". Der Film ist auch für Jugendliche zugelassen worden. Die deutschsprachige Fassung besorgte Lüdtke und Dr. Rohnstein.

MARCHIVUM

Frontkämpfer in der HJ

Garanten der wehrgeistigen Erziehung

DNB **Berlin**, 20. November.

Der Vorsitzende des Langemarck-Ausschusses beim Jugendführer des Deutschen Reiches, Generalmajor Freiherr Grothe, eröffnete im Auslandshaus der Hitler-Jugend in Gatow die Jahrestagung des Langemarck-Ausschusses. Generalmajor Grothe berichtete über die erfolgreiche Arbeit des vergangenen Jahres und entwickelte als künftigen Plan den Einsatz von Frontkämpfern in der Hitler-Jugend. Aus dem Munde von Frontsoldaten sollen die Pimpfe und Hitlerjungen vom Geschehen des großen Krieges durch Erlebnisberichte hören, wodurch die wehrgeistige Erziehung eine neue Anregung erfährt, die die Entschlossenheit, Opferbereitschaft, aber auch Begeisterungsfähigkeit der Jungen anspricht.

Oberbannführer Moka, der Geschäftsführer des Ausschusses, hob die hervorragende herzliche Zusammenarbeit mit den Frontkämpferverbänden hervor und berichtete, daß im nächsten Jahre der Patenfriedhof der Hitler-Jugend am Kemmel in Flandern errichtet und darüber hinaus im Reich würdige Gedenkstätten geschaffen würden. Für das kommende Jahr sei auch in Eisenach die Errichtung einer Langemarck-Jugendherberge vorgesehen, wie auch wiederum Jugendführer die Ehrenfriedhöfe der Gefallenen an den früheren Fronten besuchen wollten.

König Carol ist in Paris

DNB **Paris**, 20. Nov.

König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael sind am Samstagabend von Brüssel kommend in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Der rumänische Herrscher wurde auf dem Bahnsteig von Außenminister Bonnet und dem rumänischen Gesandten in Paris empfangen.

Geld verdienen - - -

Ein Podium auf dem Neuyorker Markt. Von Scheinwerfern überstrahlt. Ein Mädchen im Badeanzug steht darauf, und ein Mann wäscht ihr mit einem neu erfundenen Schampon den Kopf. Dreißigmal in einer Nacht! Dazwischen verkauft er sein Präparat. Armes Mädel? — Was wollen Sie mit Ihrem Mitleid? Das Mädel muß Geld verdienen

oder - - verhungern!

Unzähligen solcher Merkwürdigkeiten begegnet man in Nordamerika. 8000 Meilen ist unser Mitarbeiter Ivar Lißner durch USA gewandert und hat all diese „Paradiesschlaglichter" in einer spannenden und bunten, mit vielen Sensationen gewürzten Reportage zusammengefaßt

Amerika lacht mit angstverzerrtem Gesicht

Das ist ihr Titel. Das „Hakenkreuzbanner" gibt damit seinen Lesern einen Einblick, wie es im Land der unbegrenzten Möglichkeiten aussieht.

Abdruckbeginn:

In Kürze

Durch Verordnung vom 10. November 1938 ist die Deutsche Gemeindeverordnung vom 30. 1. 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 49) mit Wirkung vom 20. 11. 1938 für die sudetendeutschen Gebiete in Kraft gesetzt worden.

*

In sämtlichen vertrauensratspflichtigen Betrieben des Reiches fanden Samstag früh Werschar-Appelle zum bevorstehenden 6. Reichsberufswettkampf statt.

*

An den von den Tschechen wieder freigegebenen deutschen Kliniken in Prag wurde nach der widerrechtlichen Beschlagnahme eine Ueberprüfung der Einrichtungsgegenstände durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, daß an allen Kliniken während der tschechischen Beschlagnahme fast sämtliche Medikamentenschränke entleert wurden und viele Gebrauchsgegenstände abhanden gekommen sind.

*

Als Antwort auf das hysterische Geschrei der jüdischen Organisationen in USA in den letzten Tagen gab Senator Borah seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß jeder Versuch, die amerikanischen Einwanderungsgesetze zugunsten der Juden zu ändern, auf stärkste Opposition im Kongreß stoßen würde.

*

Zu den Plänen zur Neuregelung des ungarischen Judengesetzes erfährt der „Magyarsag" aus unterrichteten Kreisen, es sei beabsichtigt, im öffentlichen Leben das Verhältnis der Juden zur Bevölkerung von bisher 20 v. H. auf 6 bis 10 v. H. herabzusetzen.

*

König Faruk eröffnete am Samstag mit einer Thronrede die neue Parlamentssession. Er betonte dabei, daß Aegypten verstärkt sein Landesverteidigungs-Programm verwirklichen müsse, um jederzeit seine Unabhängigkeit wahren zu können.

„D"-Fonds für Bestechungsgelder

Oesterreichische Systemgrößen wurden ausgehoben

DNB **Wien**, 20. Nov.

In ungemein schwierigen Erhebungen hat die Kriminalpolizei-Leitstelle in Wien Unterschlagungen größten Umfanges im früheren Bundeskanzleramt aufgedeckt. Sie werfen ein grelles Licht auf die Gebarung der seit Jahren unter Dollfuß und Schuschnigg, geführten Geheimfonds und zeigen, daß es wieder einmal die Juden gewesen sind, die sowohl für sich selbst verstanden, ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen, als auch alle diejenigen politischen Parteien und Strömungen unterstützt haben, die jede deutschbewußte Politik in Oesterreich sabotierten. Das Haupt der Schmarotzerbande war der Jude Benjamin Schier, der seit etwa 20 Jahren im Bundeskanzleramt den sogenannten „D"-Fonds, den Dollfußfonds, den Zentralspenden- und Pressefonds verwaltet.

Die jährlichen Dotationen dieser Fonds werden auf etwa 10 Millionen Schilling beziffert. Hunderttausende von Schilling steckte der Jude jährlich den verländischen Verbänden zu oder subventionierte mit ihnen katholische Zeitungen.

Nicht genug damit, namhafte Beträge flossen in- und ausländischen Journalisten persönlich zu, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen und zu fälschen; in welchem Sinne dieses Judengeld verwendet werden sollte, kann man sich leicht denken. Auch Otto von Habsburg erhielt allmonatlich 2000 Schilling auf das Konto einer Brüsseler Bank. Coudenhove-Kalerghi bekam ebenfalls laufend beträchtliche Zuwendungen. Unter den von dem Juden Schier geschmierten Rassegenossen sind die beiden Juden Leopold Lippitz, ein übler Zeitungsverleger, und der Jude Dr. Leo Fleischer, ebenfalls ein Zeitungsherausgeber, durch die außergewöhnliche Höhe der Dotierungen bemerkenswert. Fleischer allein erhielt 170 000 Schilling als Darlehen, dessen Rückzahlung belegmäßig nicht nachgewiesen werden kann.

Mit diesem sauberen Juden waren der frühere Kabinettsdirektor Wilhelm Plastersky, Hofrat i. p. Richard Stagel und der seinerzeitige Generalsekretär der Christlich-Sozialen Partei Hofrat i. p. Viktor Kolassa aufs engste alliiert. Auch hier betragen die Bestechungssummen viele Hunderttausende. Selbstverständlich ist, daß der Jude Schier für sich persönlich außerordentlich hohe Aufwendungen aus dem ihm anvertrauten Fonds genehmigte, daß er sich sein jahrelanges Liebesverhältnis mit seiner Sekretärin Drzmisek sehr beträchtliche Summen staatlicher Gelder kosten ließ, und daß er für Auto und Chauffeur viele Tausende von Schillingen verwandte.

Nach dem vorläufigen Abschluß der Erhebungen, die insbesondere wegen Mißbrauch der Amtsgewalt, der Amtsveruntreuung und des Vergehens nach den Devisenvorschriften geführt worden sind, wurden die Juden Schier und Fleischer als Hauptschmarotzer, ferner der Kabinettsdirektor Plastersky, der Hofrat Kolossa, die Sekretärin Schiers und zwei weitere Beamte des früheren Bundeskanzleramtes dem Landgericht eingeliefert. Jedenfalls verspricht die Durchführung des Verfahrens ein famoses Sittenbild jüdischer und schwarz-roter Korruption aufzurollen.

Kühner Traum der Autobanditen

Phantastisches Geständnis der Kärntner Wegelagerer

DNB **Leoben**, 20. Nov.

Der Aeltere der beiden Autobanditen, die, wie bereits gemeldet, am Freitag vier Personen, im kärntnerisch-steierischen Grenzgebiet ermordeten, der 20jährige Franz Petz, ist im Krankenhaus Knittelfeld den Verletzungen erlegen, die er bei dem Feuergefecht am Bahnhof Unzmarkt erlitten hat, in dessen Verlauf die beiden SA-Männer Franz Hebenstreit und Fritz Zeiler getötet wurden.

Ueber die erste Mordtat der beiden Wegelagerer bei Hüttenberg in Kärnten sind inzwischen weitere Einzelheiten bekannt geworden. Der Ermordete ist der 40jährige Leiter der Zweigstelle Klagenfurt der Internationalen Unfall- und Schadenversicherungs-Gesellschaft Lorenz Wehrstein. Sein Auto wurde an einer unübersichtlichen Kurve bei Gobertal in der Nähe Hüttenbergs durch einen Baumstamm aufgehalten. Als er ausstieg, eröffneten die beiden Räuber, die 20 und 13 Jahre alten Brüder Petz, das Feuer. Wehrstein wurde von einer Kugel ins Herz getroffen.

Der 13jährige Heinrich Petz, der bei dem Feuergefecht mit der SA-Streife leicht verletzt wurde, machte bei seiner ersten Vernehmung im Krankenhaus Leoben Angaben über das Motiv der Tat, die auf eine völlig verworrene und vergiftete Phantasie und beträchtliche geistige Zurückgebliebenheit des Burschen schließen lassen. Er erzählte, vor etwa einem Monat habe ihm sein älterer Bruder mitgeteilt, daß er in einem Buche von einer unbewohnten Insel im Ozean gelesen habe. Auf diese Insel wollten nun beide gelangen. Sie kamen überein, sich vorerst ein Auto anzueignen und mit diesem in die Schweiz zu entfliehen. Weiter wollten sie dorthin drei Personen als Geiseln mitnehmen, um für deren Freigabe von der Reichsregierung ein Lösegeld zu erhalten. (!) Dieses Lösegeld sollte zum Ankauf eines Segelbootes dienen, mit dem sie dann jene Insel im Ozean erreichen wollten.

Ueber die Herkunft der Waffen befragt, erklärte Heinrich Petz, diese habe sich sein Bruder im Tauschwege von Bekannten verschafft.

Nationale Organisation der Ungarinnen

Vor einigen Tagen sah man zum erstenmal in Budapest uniformierte Abteilungen der nationalen Vereinigung der Ungarinnen, die in ihrer schlichten geschmackvollen Kleidung allgemein einen hervorragenden Eindruck machten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Riesenexplosion in Barcelona

400 Tote in einer rotspanischen Munitionsfabrik

Paris, 20. Nov. (HB-Funk)

Aus Rotspanien kommende Reisende berichten einer Havas-Meldung aus Perpignan zufolge, daß am Freitag in einer Vorstadt Barcelonas eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen sei. Bisher seien etwa 400 Tote und Vermißte gemeldet worden.

Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter eine Granate fallen ließ. Die Belegschaften der übrigen Werkstätten hätten, als sie die Explosion hörten an ein Luftbombardement geglaubt. Sie seien daher panikartig ins Freie gestürzt, ohne die Sicherheitseinrichtungen in Gang zu setzen. Inzwischen sei der durch die explodierte Granate hervorgerufene Brand auf die Pulverlager übergesprungen und habe weitere gewaltige Explosionen hervorgerufen.

Italiens Judengesetze in Kraft

Rom, 20. November (HB-Funk)

Die vom italienischen Ministerrat vor 10 Tagen beschlossenen Judengesetze sind durch Veröffentlichung im italienischen Gesetzblatt mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten.

England hat es nötig!

Kollektivstrafen, ein britisches Patent

DNB **Athen**, 20. Nov.

Eine führende Persönlichkeit der von den Engländern besetzten und als Kronkolonie behandelten Insel Cypern teilte dem DNB-Vertreter in Athen mit, daß die in England zur Schau getragene Aufregung über die den Juden in Deutschland auferlegte Kollektivstrafe von einer Milliarde RM vom englischen Standpunkt aus gänzlich unbegründet sei, denn es handele sich dabei um eine rein englische Erfindung. Als im Jahre 1931 die Cypriote den englischen Gouvernementspalast Nicosia als Protest gegen die Vergewaltigung der Insel Cypern in Brand steckten, sei die gesamte griechische Bevölkerung der Insel mit einer hohen Geldstrafe in englischen Pfunden belegt worden. Selbst die ärmsten Einwohner der Insel hätten diese Summe ohne Erbarmen mit aufbringen müssen. Dabei sei auf der Insel kein Engländer getötet, ja nicht einmal einem Engländer die geringste Verletzung beigebracht worden.

MARCHIVUM

Ernest Mackay: „Die Induskultur"

Von Professor Dr. Dr. e. h. Ernst Walter Andrae

Ernest Mackay: „Die Induskultur", Ausgrabungen in Mohenjo-daro und Harappa. Mit 78 Abbildungen und einer Karte. Geheftet 3.15 RM., Leinen 3.80 RM. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Unter Induskultur versteht der Verfasser das, was durch die Ausgrabungen indischer und englischer Forscher, zu denen er selbst gehört, im unteren Industal an den drei Ruinenstätten Chanhu-daro, Mohenjo-daro und Harappa bekanntgeworden ist. Es sind größtenteils Hinterlassenschaften von Menschen, die im 3. vorchristlichen Jahrtausend und somit ein bis anderthalb Jahrtausend vor dem Einbruch der Arier in Indien gelebt haben. Mit Recht schenkte die wissenschaftliche Welt den Ergebnissen dieser Forschung größte Beachtung, weil sich Beziehungen zu einem anderen alten Kulturlande fanden, das schon fast 100 Jahre lang durchforscht wird und daher besser bekannt ist als das Indusland: Mesopotamien. Freilich ist die Möglichkeit, solche Beziehungen herzustellen, in Mesopotamien beschränkt auf den Süden und auf dessen Bewohner des 3. Jahrtausends, deren kulturtragenden Teil wir Sumerer nennen. Für so frühe Zeiten will uns die Entfernung zwischen den beiden Bezirken außerordentlich groß erscheinen, eine lange Seereise (noch heute mit Dampfer 5 bis 6 Tage) oder eine gefährliche Landreise durch trockene Wüsten des heutigen Belutschistan und Südiran liegt zwischen ihnen, und wir staunen, daß dennoch Erzeugnisse ausgetauscht wurden, was nicht zweifelhaft sein kann: Siegelsteine mit indischen Tierdarstellungen (Elefant, Nashorn, Buckelrind) und mit indischen Hieroglyphen fanden sich in den mesopotamischen Ruinen von Eschnunna, Kisch, Ur; Tonfiguren, Tongefäße, mit und ohne Malerei, Steinbildwerke und eine Ziegelbautechnik des Induslandes erinnern stark an Sumerisch-Mesopotamisches. Der Verfasser ist vorsichtig genug, daraus keine allzu weitgehenden Schlüsse zu ziehen. Das Eigene, das sich in den übrigen Funden ausdrückt, spricht allzu deutlich die Sprache andersartiger Menschen, und viele Merkmale erinnern am Indus mehr an die heutigen Bewohner, als an die so weit entfernten Mesopotamier. Jene Siegelsteine haben sich ins Tigrisland verirrt und bilden dort Fremdlinge. Die Aehnlichkeiten der Gestaltungen am Indus ergeben sich aus allgemeinmenschlichen, geistigen und technischen Forderungen.

Man kann jedoch sagen, daß einem großen Kreise unserer heutigen Gebildeten das Problem der Induskultur nahegeht. Dieselbe stellt zweifellos den Nährboden der später einwandernden arischen Kultur dar und sollte schon deshalb aufmerksam betrachtet werden. Somit ist auch ihr wirkendes Ausstrahlen über so weite Entfernung wichtig geworden, insbesondere, weil die Chronologie dadurch eine sichere Handhabe erhielt. — E. Mackay hat selbst Erfahrungen auf beiden Gebieten gesammelt, indem er in Kisch, in der Nähe von Babylon, und an den genannten drei indischen Stätten mit ausgrub. Er hat dadurch die notwendige eigene lebendige Verbindung mit den Umwelten beider Kulturen gefunden und damit das Recht erworben, die Darstellung eines Kulturbildes zu versuchen. Er tut dies in einer allgemeinverständlichen, berichtenden und aufzählenden Form. Man erhält Einblicke in das, was die merkwürdig sorgfältigen und starken Ziegelbauten mit ihren Gassen, Kanälen, Wasserbecken verkünden, nämlich in eine relativ hochstehende Wohnkultur, die sich zweifellos über mehrere Jahrhunderte erstreckt. — Leider erhalten wir aus den Bauten bisher keinen unmittelbaren Einblick in die Religion der Indusmenschen. Das ist bei den Sumerern in Mesopotamien anders: große Tempel sehen wir dort entstehen, sich wandeln und vergehen. Bei den Indus-Menschen muß man versuchen, die Gedankenverbindung zu Umwelt und Gottheit, die zweifellos auch sie suchten, aus kleinen Siegelbildern, vielleicht auch aus Ton-, Stein- und Metallbildwerken zu erschließen. Darum bemüht sich der Verfasser. Die gefundenen Schriftzeichen sind bisher noch nicht gedeutet. Aber die Bilder stellen jene Verbindung in ähnlicher Weise her wie in Mesopotamien und sonst in der Welt: Pflanze, Tier, Mensch und endlich Gottheit werden einzeln oder gemeinsam zur Anschauung gebracht, und damit erhält der Anschauende seine religio. Alles bleibt anonym, dennoch wird es unverwechselbar lebendig als genauer Lebensausdruck gerade dieser Menschen.

Wie sich dieselben kleideten und schmückten, welche Werkzeuge und Geräte sie kannten, wie sie ihr Handwerk ausübten, Spiel und Tanz liebten, muß man auf ähnliche Weise erschließen, wie das Religiöse, und es wird manchem Strebenden Freude machen, dem Verfasser dabei zu folgen.

Die Frage nach der Rasse dieser frühen Indus-Menschen ist vielleicht noch nicht am Platze. Man glaubt nicht weniger als vier Rassen an den wenigen aufgefundenen Skeletten nachgewiesen zu haben. Die Antwort auf die Rassenfrage dürfte also, wie übrigens auch in Mesopotamien, höchst kompliziert ausfallen, wenn man sie auf das Anthropologische gründen wollte.

Das handliche Buch ist wie die bekannten Bücher Sir C. L. Woolleys über die Sumerer vom Verlag mit aller Sorgfalt ausgestattet worden. Zahlreiche gute Abbildungen unterstützen den aus dem Englischen ins Deutsche übertragenen Text.

Die Familie

Ein Gemälde von Wilhelm Haller, Freiburg i. Br., in der Berliner Ausstellung, die vom 26. November bis 30. Dezember von dem Hilfswerk für deutsche bildende Kunst veranstaltet wird. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, allen deutschen Volksgenossen das Schaffen unserer Künstler nahezubringen. (NSV-Bildarchiv—Scherl-M.)

Thoma-Abend im neuen Theater

Die Freunde Ludwig Thomas und oberbayerischen Volkstums hatten sich zahlreich im Musensaal eingefunden. Man kann immer wieder feststellen, daß die urwüchsige Dialektdichtung auf Bühnen dieser Art, die aus echten Bauernbühnen erwachsen sind, ein dankbares, ja ein begeistertes Publikum findet. Die Brüder Bertl und Max Schultes leiten schon seit mehr als einem Menschenalter dies Theater, das in Egern am Tegernsee seinen Sitz hat. Auch die anderen Mitwirkenden stehen nicht erst seit gestern auf den Brettern; man kann sich also denken, daß vom urwüchsigen Bauerntum an ihnen nicht mehr viel vorhanden ist. Es braucht allerdings für die Bühnenkunst kein Nachteil zu sein, wenn der Schauspieler durch die Entfernung vom ursprünglichen Milieu eine bessere Kenntnis der Sphäre derer bekommt, die im Zuschauerraum sitzen.

Wenn man viele Jahre hindurch Anzengruber und vor allem Thoma spielt, ist es verständlich, daß die Darsteller eine ausgesprochene Bühnenroutine bekommen, die mancherlei Vorteile, aber auch mancherlei Nachteile mit sich bringt. Es entsteht die Gefahr, daß manche Feinheiten, die die darstellerische Leistung herausholen könnte, einfach überspielt werden. Beim besten Willen kann nicht verlangt werden, daß der schauspielerische Einsatz bei der hundertsten Aufführung der gleiche ist wie bei der ersten.

Hierauf kommt es natürlich besonders an, wenn drei Einakter nacheinander geboten werden, wie es am ersten Abend der Fall war. Es waren die bekannten Schwänke „Waldfrieden", „Die Brautschau" und „Erster Klasse". Das beliebteste und bekannteste ist „Erster Klasse". Hier feierte die Darstellungskunst und der natürliche Humor der Gebrüder Bertl und Max Schultes Triumphe. Es liegt in der Natur der Bauernstücke, daß die Mimik der Darsteller etwas in den Hintergrund tritt. Wort- und Situationskomik stehen im Vordergrund. In der Beziehung bietet Ludwig Thoma alles, was aus oberbayerischem Volkstum und oberbayerischer Mundart herauszuholen ist. — Allein Bertl Schultes wartet mit einer Mimik auf, die schon für sich Lachstürme entfesseln könnte. Auch in der „Brautschau" sticht er dadurch von allen anderen Darstellern ab.

Thoma zeigt sich in diesen Einaktern als ein trefflicher Menschenkenner und als Kenner des Bauern insbesondere. Durch die überlegene humoristische Behandlung großer und kleiner Menschlichkeiten bereiten seine Stücke, schon wenn man sie liest, viel Freude. Das gilt vor allem auch für ein Stück wie „Waldfrieden", das an sich kaum dramatische Spannungseffekte enthält. Es ist ergötzlich, wie sich der Privatier Xaver Schanderl, der seine alten Freunde verraten und verlassen hat, in dieser Szene immer mehr — trotz aller diplomatischen Versuche, zu schweigen — als ein Waschlappen und Pantoffelheld enthüllt. Auch der kräftig geschwungene Maßkrug täuscht nicht darüber hinweg. — In der „Brautschau" ist bäuerliche Dickköpfigkeit köstlich geschildert und in „Erster Klasse" triumphiert die königlich bayerische Ruh. —

Es muß unterstrichen werden, daß es sich bei den Darbietungen um ausgesprochene Ensemble-Leistungen handelt, bei denen es unsinnig wäre, einzelne Darsteller besonders herauszuheben. Als Träger der Hauptrollen seien noch verzeichnet: Hans Dengel, Franz Fröhlich, Loni Schultes, Michl Kreutmeier.

Im übrigen ist wieder einmal festzustellen, daß der Musensaal doch nicht der richtige Rahmen für einen Theaterabend ist.

Karl M. Hageneier.

War das nicht süß, gnädige Frau?

Eine Plauderei über und um die Erstaufführung des „Prinz von Thule"

Der Tag war nicht sehr freundlich, es regnete auch auf dem Weg zum Theater, der Himmel war diesig mit Wolken verhangen und in den Straßen kroch ein undefinierbarer graunasser Dämmer, in dessen Bereich man fröstelte und schier trübe Gedanken bekam. Schier trübe Gedanken bekam! Denn schließlich gibt es ein Sprichwort, demzufolge auf Regen Sonnenschein zu scheinen hat, nur Pessimisten werfen jenes Gleiten vom Regen in die Traufe ein. Wir waren immer und waren auch an diesem Abend Optimisten, das heißt: wir hofften auf die Sonne, auf die Große, die Blendende, die Gleißende. Und wurden wir enttäuscht? Sage einer, er wurde enttäuscht! Es gibt keine blendendere, ja, es gibt keine weitentrücktere, scharmantere, süßere Sonne, als die, die für uns über dem „Prinzen von Thule" aufgestiegen war! Blauer, weiter blauer Himmel, ein strahlendes, herrliches Kriegsschiff mit einem sagenhaften Namen und sechs mächtigen Kanonenrohren und wunderbar weiß bekleideten Offizieren und Mannschaften, mit schönen, lieblichen Frauen und einem Meer von Blumen und bunten Lampen, nicht zu vergessen eine Schaukel, die an Blumenseilen direkt am Himmelsdom festgenagelt war. Ein Kriegsschiff sei doch etwas Ernsthaftes, etwas sehr Reales, das nichts mit Märchenzauber zu tun habe, wollen Sie einwerfen? Aber nein, warum auch gleich so kritisch! Das war ja auch nur für die Stimmung da, verstehen Sie. In Wirklichkeit war es etwas anderes. Ich glaube, der Earl von Dalbrough William Löwquist, der würdige Herr, der die Herzogin von Newland auf der „Thule" seelisch beschützte, damit sie nicht ihrer Liebe nachgebe und ihr Herz dem Kapitän Bill schenke, hatte wörtlich jene reizende Erkenntnis: „Das soll ein Kriegsschiff sein?! — Ein Wigwam ist das, eine Bar, ein Nachtlokal!" Diana aber nahm dem nachher den etwas anrüchigen Geschmack und sagte sehnsuchtsvoller: hier seien Blüten, Blüten überall wie in einem großen Frühlingsgarten, und — und sehen Sie: damit traf sie den Nagel auf den Kopf — das sei alles genau wie im Märchen.

Sie müssen sich endlich mal vom diesigen Novembergerlesel auf strahlenden Märchenzauber umstellen, meine Liebe! Erst dann haben Sie — wie man so sagt — die seelische Bereitschaft, alles zu begreifen. Zu begreifen, daß im „Man nehme — Operettenmärchen" nach bewährtem Rezept nun mal alles möglich ist. Daß jener Mann, der sich nachher als tatsächlicher Herzog von Thule entpuppt, aus „Gründen der Vernunft" gar nicht anders handeln konnte, als er es tat, daß in der verklärten Wirklichkeit der Operettenwelt am Ende der Weg des Gefühls und der Weg der Vernunft in glückhafter Art meistens zusammenführen, und daß Journalisten wie der liebe Harry Bux und die scharmante Mädi Lux besser als alle anderen Menschen als sogenanntes komisches Element (natürlich mit Lügenfabrikanten-Verpflichtung) zu gebrauchen sind. Wenn Sie nur noch ein klein wenig Herr Ihrer Gefühle und Ihrer Vernunft sind, dann drehen Sie sie mal bitte — sinnbildlich gesprochen — um 180 Grad herum: Sie sind dann zwar immer ganz ehrlich zu sich, aber Sie werden einen Abend lang „operettenglücklich" sein und träumen ...(!)

Sie sind so nüchtern, gnädige Frau, das ist nicht immer gut, wirklich nicht! Sie machen sich dadurch das Leben viel zu schwer. Denken Sie, Sie seien noch ein junges Mädchen, einsam, ganz einsam mit einem großen mitteilungsbedürftigen Herzen. Sie lägen irgendwo im blumigen Gras, oder besser noch in einer weißen Segeljacht, die überirdisch schön durch einen sanftbewegten See streicht, blauer Frühlingshimmel mit fröhlichen, jedoch ungefährlichen Lämmerwölkchen über Ihnen und alles Ferne, das Sie wünschen, ist nah und alles Leidige fern. Und da kommt plötzlich die „glückhafte Verwandlung" über Sie: Sie werden eine Herzogin mit fünfundzwanzig Jahren, Diana genannt, und fahren mit dem Glück über die See, dem sagenhaft glücklichen Thule entgegen ... Würden Sie da nicht auch die „süßesten" Lieder singen, würden nicht auch märchenvolle Melodien Sie umgaukeln, wie aus dem „Himmel der Glückseligkeit" geboren und anmutige Mädchengestalten im scharmanten Reigen Sie umschweben? „Juble mein Herz," „Fare well, mein blondes Glück".. Sie würden es hören und weltfern geborgen sein ...

Sehen Sie, man kommt zu solch einem Stück, um der Alltagssorgen enthoben zu sein. Ich stelle mich da anders ein, als wenn ich über die Straße pilgere und darauf acht haben muß, daß ich keinem Auto oder keiner Straßenbahn unter die Räder komme. „Der Prinz von Thule" kommt aus sagenhaftem Märchenoperettenland, das wir mit unserem gewöhnlichen Herz und Verstand gar nicht begreifen können. Werfen Sie sich deshalb innerlich um 180 Grad herum, wie ich es getan habe. Es ist besonders heilsam bei diesem diesigen, naßkalten Wetter. Ich trat, als am Ende der lange Beifall verrauscht war, in unsere Welt hinaus wie in ein Reich der Frische, der Herrlichkeit und Schönheit, in dem Bäume wachsen und Lüfte wehen von der Unendlichkeit her. Da war mir sogar der Regen lieb. Denn er regnete vom wirklichen Himmel herab ...

*

Nachher saß ich in einem netten Lokal und schlürfte mir mit einem derben Wein aus meiner Heimat die Wirklichkeit wieder in die Seele zurück. Die guten Menschen, die bei mir am Tisch saßen, und die ich nicht kannte, erzählten von einem froh verlebten Abend im Nationaltheater, wo sie die Operette „Der Prinz von Thule" von Oskar Walleck und E. Kahr mit der Musik von Rudolf Kattnigg gesehen hatten. Sie fühlten sich — das durfte ich immer wieder hören — reizend unterhalten, weil alles „drin" war: süße Melodien, Tänze, Liebeleien und Liebe und manche witzige Episoden. Sie stellten fest, daß Karl Klauß am Dirigentenpult mit „Schmiß und Zug" die Klänge aufrauschen ließ, ein liebes Mädel sprach mit verklärten Gesichtszügen von dem feschen Kapitän Bill, der wie ein wirklicher Mann und fast ohne Sentimentalität spielte und hervorragend sang. Einer von den Neuen sei das, und er hieße Max Baltruschat, worauf ihr allerdings die anderen entgegneten, den kennen sie schon längst, der könne überhaupt nicht versagen, weil er das Theaterblut mit der Kindermilch eingesogen haben muß.

„Aber die Herzogin Diana?" fragte ein junger älterer Herr. „Soo eine Erscheinung, und soo eine Stimme! Wenn die erschien, dann schaute alles nur auf sie, und wenn sie sotig — — —" „Die Müller-Hampe: Die müßten Sie aber mal in der Oper sehen ..." „Singen kann sie jedenfalls. Und was meinen Sie zu der Kleinen, dem Zeitungsfräulein aus Wien?" „Ein quicklebendiges Ding mit viel Scharm und so richtiger Fröhlichkeit. Sie ist so neckisch und — wissen Sie — die bringt so richtig eine spritzige Laune in die Bude, daß einem immerfort das Herz hüpfert, hadadal" Das sagte ein lustiger Graubart, während sich die Jungen am Tisch mit den Ellbogen verständigten und mit den Augen zwinkerten. „Wie heißt sie denn?" fragte er dann, nachdem er mit Wohlbehagen aus seinem Glas geschlürft hatte. Einer sah im Programmheft nach: „Hildegard Rößler. Die ist auch neu." Darauf der Graubart: „Aber richtig!"

Dann kam auch der Reporter mit der Kamera dran, Hans Becker, den sie alle kannten, und der ihnen besonders wegen seines köstlich trockenen Humors gefiel, über die beiden langsam „kalkrieselnden" Edlen (die Friedrich Hölzlin und Gerhard Singer verkörperten) wurde nochmal herzhaft gelacht, Heinz Evelt als Oberfährnrich als „nett" empfunden, ebenso Wolfgang Hellmund und Klaus W. Krause, während der bärbeißige Obermaat Olsen des Josef Renkert von unserem guten alten Graubart höchst persönlich nochmal im Lokal zur allgemeinen Erheiterung vor- oder besser nachgemacht wurde. So gut hatte der gefallen. Die Figur von Karl Marx, Herzog von Mallorca (der gut gespielt hat), vergaßen sie, leicht zu erraten warum: sie stand jenseits des Märchens, kam aus einer anderen Welt. Die Menschen lobten auch die Tänze, die Vera Donalies einstudiert hatte, und die beiden operettengemäßen Bühnenbilder Ernst Bekkers.

Bis jetzt hatte ich geschwiegen. Aber weil die Leute mir im Grund aus dem Herzen sprachen und ich in jedem Fall ganz derselben Ansicht war, wie sie, erlaubte ich mir, mich einzumischen. „Sie haben einen vergessen, meine Herrschaften, sozusagen die Hauptperson vom Ganzen, ohne den die Aufführung gar nicht den richtigen Halt und Fluß gekriegt hätte, und den das Publikum immer gern unerwähnt läßt."

„— — — ? ? ?"

„Es gibt für jede Aufführung einen Mann, nennt sich Regisseur oder Spielleiter, und der hat auch an diesem Abend aus einem nicht gerade großen und bedeutenden Kunstwerk so viel herausgeholt, daß das Publikum wirklich zufrieden war und laut Beifall geklatscht hat."

„Wie heißt der Mann?"

„Heute hieß er Hans Becker."

„Bravo, der Becker soll leben!" schrie da plötzlich der Graubart. Worauf ich in die Runde aufgenommen wurde, worauf wir anstießen, tranken, und (weil es uns so gut gefiel) noch lange beisammensaßen, bis in den frühen Morgen hinein.

Helmut Schulz.

MARCHIVUM

Kleine Wochenend-Ereignisse

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Samstag im Mannheimer Stadtgebiet vier Verkehrsunfälle, bei denen vier Personen verletzt und sechs Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt wurden. Die Verletzungen bei den Verunglückten waren so stark, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde.

Wegen Trunkenheit mußte wieder einmal ein Radfahrer und eine weitere Person in polizeiliches Gewahrsam genommen werden.

Weiterhin gelangten in der Nacht von Samstag zum Sonntag vier Personen wegen Ruhestörung und Verüben groben Unfugs zur Anzeige.

Der Reichshandwerksmeister kommt nach Mannheim

Reichshandwerksmeister Pg. Schramm wird am Mittwoch zu einem kurzen Besuch nach Mannheim kommen und bei dieser Gelegenheit auch die für die Handwerker eingerichteten Lehrwerkstätten besichtigen, vor allem die Carl-Benz-Lehrwerkstätte in der Waldhofstraße.

Es klappt wie am Schnürchen

Pünktlichkeit im Mannheimer Luftverkehr

Wenn auch über die Wintermonate der Luftverkehr der Deutschen Lufthansa erheblich eingeschränkt wurde, so werden doch die einzelnen Strecken planmäßig und vor allen Dingen pünktlich beflogen. Seit dem 1. November ist der Flugplan „Hochwinter" in Kraft, nachdem im Monat Oktober noch ein sogenannter Randwinter-Flugplan bestand. Dieser hochwinterliche Flugplan bleibt bis zum 28. Februar 1939 in Kraft und dann gilt wieder im Monat März der Randwinter-Flugplan, der am 1. April im Sommer-Flugplan abgelöst wird.

Durch den Randwinter-Flugplan hatten wir für den Flughafen Mannheim-Neuostheim außer der direkten Verbindung mit Berlin noch drei weitere Strecken (19, 36, 119) über Frankfurt a. M. Seit dem 1. November besteht aber lediglich noch die direkte Strecke Mannheim—Berlin, die gegenwärtig von einer Ju 52 beflogen wird. Das Flugzeug der Strecke 48 verläßt den Mannheimer Flughafen um 11.30 Uhr und ist um 13.45 Uhr in Berlin. Der Start zum Rückflug erfolgt um 15.55 Uhr, so daß man um 18.25 Uhr wieder in Mannheim ist.

Der Einsatz der zuverlässigen Ju 52 und der weitere Ausbau der Sicherheitsmaßnahmen ermöglichen ohne Schwierigkeiten die völlige Einhaltung des Flugplanes. Die Maschine legt Tag für Tag die Strecke Mannheim—Berlin bzw. umgekehrt mit einer bewundernswerten Pünktlichkeit zurück.

Sie sind überrascht über die
ungeheure Auswahl
im großen Hut- u. Mützenhaus
ZEUMER
in der Breiten Straße, H 1, 6-7

Ein Sonntag der rechten Besinnung

Totensonntag mit entsprechendem Wetter / Die Fülle der Veranstaltungen des Sonntags

Zum Totensonntag gehört auch das entsprechende Wetter. Es zeigte sich bereits am Samstag trübe und unfreundlich, regnerisch und bösartig. Erst am Sonntagnachmittag, an dem man sich zum Besuch des Friedhofes rüstete, hellte es sich so weit auf, daß man ohne Wettersorgen hinausgehen konnte. So zogen am Sonntag die Mannheimer hinaus zu den Gräbern ihrer Lieben, die mit bunten Herbstblumen geschmückt waren. Es waren Stunden der Besinnung und des Ernstes, die man erlebte. Da ließen sich auch viele Manheimer nicht nehmen, nach Ludwigshafen zu gehen, um an der öffentlichen Gedenkfeier für den auch in Mannheim so beliebten und geschätzten Generalmusikdirektor des Saarpfalzorchesters, Prof. Ernst Boehe, den das Geschick zu früh aus seinem reichen Wirkungskreis abrief, teilzunehmen.

Welcher Mannheimer feierte nicht?

Am Samstag aber konnte man sich über das trübe Wetter, das endgültig jeder Hoffnung auf einen letzten Ausflug in den Spätherbst ein Ende setzte, bei zahllosen Veranstaltungen trösten. Es ging hoch her, und bei einiger vernünftiger Schätzung muß man annehmen, daß nicht allzu viele Mannheimer das Glück der trauten Häuslichkeit der Teilnahme an irgendeiner Veranstaltung vorgezogen haben. Da war der stärkste Magnet das Wehrmachts-Großkonzert für das WHW im Nibelungensaal, das von sechs Musikkorps, einem Mannschaftschor und Spielleuten ausgeführt wurde, und von Tausenden besucht war. Da waren weiter eine Reihe von Chorkonzerten, von denen wir das des Gesangvereins der BASF und der „Liedertafel" Ludwigshafen hervorheben möchten. Erwähnt werden muß, daß auch in Sandhofen eine Veranstaltung für das WHW durchgeführt wurde.

Sein 50jähriges Bestehen konnte der Alpenverein feiern, und daß es bei ihm „hoch" hergehen muß, weiß man von selbst, auch wenn man nicht dabei war. Zum traditionellen Winterfest hatte die Kameradschaft der 110er eingeladen. Der DDAC rief seine Mitglieder zu einem Vortragsabend auf. Und viele andere Vereine, die gar nicht alle aufgezählt werden können, führten interne Veranstaltungen durch, die viel Teilnahme und viel Stimmung brachten. In den Lokalen der Stadt und Vororte, die fast ausnahmslos außergewöhnlich guten Besuch aufzuweisen hatten, spiegelte sich die Fülle der Veranstaltungen wider.

Große und kleine Kunst

Selten ist so für jedermann gesorgt. Das Nationaltheater brachte viel beachtliche Aufführungen, im Neuen Theater gastierte die Thoma-Bühne. Wer die handfestere Zirkuskunst liebte, fand alles, was sein Herz begehrte, im Zirkus Barlay, der sich bei den zirkuskundigen Mannheimern glänzend durchsetzen konnte. Neue Chorkonzerte trugen dem Ernst des Totensonntag Rechnung. Selbstverständlich wäre es aber kein richtiger Sonntag gewesen, wenn das Handharmonika-Konzert gefehlt hätte, das man in Mannheim wie in der Nachbarstadt Ludwigshafen erleben konnte.

Arno Landmann setzte die Reihe seiner Orgelfeierstunden in der Christuskirche fort. Auch die Ausstellungen der Stadt fanden bei dem höchsten für einen Spaziergang in der Stadt geeigneten Wetter viel Beachtung. Besonderes Aufsehen erregte die vom Schloßmuseum für den Sonntag angekündigte Eröffnung der Sonderausstellung „Bilder aus alten pfälzischen Residenzen und Städten". Für den Sonntagabend hatte der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge zu einer Weihestunde im Nibelungensaal aufgerufen, die ebenfalls viel Interesse begegnete.

Buntes Allerlei

Den fleißigen Fleisch- und Pelzlieferanten, den braven Kaninchen galt die Ausstellung der Kreisfachgruppe Mannheim, die in Wallstadt durchgeführt wurde. Nicht vergessen werden darf auch die Uebung, die die Fabrikfeuerwehr der Steinzeug-Werke in Friedrichsfeld angekündigt hatte, und auch die Reihe der sportlichen Veranstaltungen. In der Stadt selbst aber drängte man sich am Samstag und am Sonntag um die Schaufenster, die teilweise schon eine weihnachtliche Note aufweisen. Wer rechtzeitig an seine Weihnachtsgeschenke denkt, wird auch am besten bedient sein, das haben sich die Mannheimer nicht zweimal sagen lassen.

Am Sonntagabend bot die Stadt wieder das gewohnte bunte Bild. In Gaststätten, Kinos usw. herrschte reges Leben. Man erholte sich von der Besinnlichkeit des Tages und kann so mit frischen Kräften in eine neue arbeitsreiche Woche gehen. —nn

Der alte Geist im neuen Heim

NSDAP-Ortsgruppe Käfertal-Süd übergab das neue Ortsgruppenheim der Bestimmung

Das neue Ortsgruppenheim der NSDAP, Ortsgruppe Käfertal-Süd, in der Rüdesheimer Straße, das am Samstagabend für den Dienstbetrieb mit einer schlichten Feier eröffnet wurde. Aufnahme: Hans Jütte

Da das bisherige Paul-Billet-Haus der NSDAP-Ortsgruppe Käfertal-Süd zwecks Abbruch geräumt werden mußte, war die Ortsgruppenleitung gezwungen, nach einer anderen Unterkunft Ausschau zu halten. Nachdem man in dem Haus Rüdesheimer Straße 44 das Geeignete fand, brauchte man den Wechsel wirklich nicht zu bedauern, konnte man doch bei dieser Gelegenheit schon deswegen einen sehr guten Tausch machen, weil es möglich war, in dem neuen Haus alle Gliederungen der Ortsgruppe geschlossen unterzubringen, und der Verzettelung der einzelnen Dienststellensitze ein Ende bereiten.

Durch die tatkräftige Mithilfe von Mitgliedern und Handwerkern der Ortsgruppe konnte in kürzester Zeit das neue Haus für seine künftigen Zwecke umgebaut und so eingerichtet werden, daß der Dienstbetrieb jetzt schon aufgenommen werden kann. Die restlichen Arbeiten erledigt man gewissermaßen „nebenbei". Dazu gehört auch der Ausbau des Untergeschosses, in dem die HJ und der BDM ihre getrennten Heime erhalten. Der Ausbau dieser HJ-Heime erfolgt in den nächsten Wochen in der Form, daß die Jugend sich darin wohlfühlen muß.

Die Aufnahme des Dienstbetriebes erfolgte am Samstagabend durch eine schlichte Feier, bei der die Politischen Leiter und die Führer der einzelnen Organisationen zugegen waren. Vor dem festlich illuminierten und reich mit Fahnen geschmückten Haus sprach nach einem Weihespruch und einem gemeinsamen Lied Ortsgruppenleiter Pg. Gawran, der vor allem die Entwicklung des Ortsgruppenheims von der ersten unzulänglichen Unterkunft über die weiteren Zwischenstationen bis zu dem neuen Heim schilderte.

Am Sonntag war das neue Heim zur Besichtigung freigegeben. Man muß schon sagen, daß die Ortsgruppe Käfertal-Süd wirklich stolz auf das Haus sein darf, denn die Anordnung und Einteilung ermöglichen die Zusammenfassung aller wirkenden Kräfte in solcher Geschlossenheit, wie sie stärker nicht mehr gedacht werden kann. Im Erdgeschoß hat die Deutsche Arbeitsfront ihren Dienstsitz, während sich in den übrigen Zimmern — des acht Räume umfassenden Stockwerks — die NSV-, KdF- und NS-KOV-Dienststellen befinden.

Das zweite Stockwerk ist für die eigentliche Ortsgruppenarbeit der Partei vorbehalten. Hier hat der Ortsgruppenleiter seinen Sitz.

Ein Sehenswürdigkeit ist die Telefonzentrale, die von sachkundigen Ortsgruppenmitgliedern eingerichtet wurde und deren Geräte man zum größten Teil selbst bastelte. Durch diese Zentrale können nicht nur alle Dienststellen untereinander telefonisch sprechen, sondern es bestehen auch Einrichtungen, sich durch Lautsprecher zu verständigen und in allen Zimmern Lautsprecherübertragungen vorzunehmen, zumal sich im ganzen Haus in allen Zimmern Lautsprecher befinden. Die Anlage ist gleichzeitig so getroffen worden, daß der bereits in Angriff genommene Ausbau des Großlautsprechernetzes für den gesamten Ortsgruppenbereich ohne weiteres erfolgen kann.

Im dritten Obergeschoß befinden sich schließlich die Räume der NS-Frauenschaft, des BDM und JM, sowie die Hausmeisterwohnung. -j-

Sechs Musikkorps auf einen Schlag

Das Wehrmacht-Großkonzert für das Winterhilfswerk im Nibelungensaal

Wahrhaft „blechgepanzert" präsentierte sich das Podium des Nibelungensaals, weithin zogen sich die Reihen der Posaunen, der Tuben und Hörner. Davor etwas weniger ansehnlich, aber ebenso wesentlich die langen Reihen der Klarinetten und anderer Holzblasinstrumente, im Hintergrunde schließlich die hellen Trompeten. Das Musikkorps IR 110 Heidelberg, das Trompeterkorps AR 33 Darmstadt, die Musikkorps II/IR 110 Mannheim, Pionier-Bataillon 33 Mannheim, I/Flak-Regt. 49 Mannheim und Fliegerhorstkdtr. hatten sich zum Großkonzert vereinigt.

Die einzelnen Musikkorps hatten gründlich vorgearbeitet. Es standen mehrere sehr anspruchsvolle Werke auf der Vortragsfolge, die von jedem Musiker hohe Einsatzbereitschaft verlangten. Alle waren mit der gleichen Liebe bei der Sache, so daß der Abend einen schönen Genuß vermittelte. Ein erster Teil der Vortragsfolge war ernster Blasmusik vorbehalten und zeugte vom Willen unserer Musikkorps, aufbauende Kulturarbeit zu leisten und sich von einer hier und da immer noch vorherrschenden Linie seichter Unterhaltungsmusik wirklich ernst zu nehmenden Kunstwerken zuzuwenden. So stellte Musikmeister Freybott, IR 110 Heidelberg, der erste der vier Dirigenten des Abends, den „Festlichen Marsch" von Max von Schillings, an die Spitze. Es ist eine sinfonisch angelegte, feierlich triumphale Komposition, die wirkungsvoll, aber auch sehr schwierig für Blasorchester gesetzt worden ist.

Die sechs Musikkorps vereinten sich zu einem schön geschlossenen, sauberen Klangkörper, klar arbeitete Musikmeister Freybott die Linienführung des Werkes heraus. Eindrucksvoll klang dann mit dem Seemannsruf Richard Wagners Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer" auf.

Welche klanglichen Möglichkeiten bei richtiger Auswertung dem sauber arbeitenden Blasorchester zukommen, zeigte Musikmeister Becker, Pionier-Bataillon 33 Mannheim, mit dem „Sinfonischen Tanz" von Edvard Grieg. Die elegischen Farben des Holzes, die rhythmische Untermalung der Hörner und das heitere Spiel von Hörnern und Trompeten gaben ganz eigenartige Wirkungen ab, die von Musikmeister Becker sorgfältig entwickelt und vor jeder Grellheit durch seine Abdämpfung bewahrt wurden. Mit diesen technischen Voraussetzungen konnte man auch an Franz Liszts große sinfonische Dichtung „Les Préludes" herangehen, die mit dem starken Hereinspielen kriegerischer Klänge und bukolischer Episoden der Uebersetzung in die Blasmusik ebenfalls sehr entgegenkommt.

Der zweite Teil der Vortragsfolge gehörte dem immer wieder gern gehörten Marsch. Mit dem „Ritter-von-Speck-Marsch" leitete Musikmeister Nicol, I/Flak-Regiment 49 Mannheim, ihn ein. Straff und sauber wurden dann zwei flotte Fliegermärsche unter der überlegenen Leitung Musikmeister Nicols gespielt. Mit besonderem Vergnügen nahm man die beiden Marschlieder mit Orchester auf.

16 Fanfarenbläser und der Pauker rückten dann an, und frisch ging es an die beiden beliebten Fanfarenmärsche „Großer Kurfürst" von Simon und „Volk ans Gewehr" von Schmidt, die Musikmeister Schießl, Artillerie-Regiment 33 Darmstadt, dirigierte. Zu Fanfaren und Pauken kamen dann noch Spielleute des Heeres und der Luftwaffe und mit Beethovens Yorkschen Marsch und dem Bayrischen Defiliermarsch von Scherzer klang der Abend aus. Freilich ging es nicht ohne Zugabe ab.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Guter Stadtbesuchsverkehr

Während der allgemeine Reiseverkehr über das Wochenende nur einen mittelmäßigen Umfang annahm, wurde bei der Reichsbahn ein sehr guter Stadtbesuchsverkehr verzeichnet. Sonderzüge brauchten keine gefahren zu werden.

Bestecke
von so vielen gewünscht,
von so vielen geschätzt,
das sind Bestecke von
Fesenmeyer
Mannheim P 1, 3 Breite Straße

Gegen Zahnstein Ansatz **Chlorodont** die Qualitäts Zahnpaste

Seine Majestät der Kunde

In diesem Jahr kaufen wir rechtzeitig ein!

„Wer denkt denn jetzt schon an Weihnachten?" Eine Frage, die man Jahr für Jahr wieder hört. Und nur sehr wenige denken in der Tat früher an das Weihnachtsfest mit den dazu gehörigen Geschenken, als bis mit einem Male der große Trubel da ist. Manch einer meint, zum Einkaufen der großen und kleinen Gaben gehöre die richtige Feststimmung, und diese eben könne nur da aufkommen, wo ein recht herrliches Gedränge ist, wo man sich unter Einsatz seines Lebens einen Platz am Ladentisch erkämpft und heroisch seine Mitmenschen besiegt.

Anderen wieder scheint es ein urkomisches Vergnügen zu bereiten, wenn sie in Resten wühlen, sich um die letzten Ladenhüter streiten müssen. Wenn alle in letzter Minute kaufen, wenn der Ansturm auf die Geschäfte in den letzten 14 Tagen vor sich geht, dann ist es natürlich für den Kaufmann kaum noch möglich, neue Ware heranzuschaffen, wenn ein Artikel vergriffen ist.

In diesem Jahr kommt weiter hinzu, daß die sonst von fast allen Geschäften für die Weihnachtszeit benötigten Aushilfen nicht mehr zur Verfügung stehen, da diese so gut wie alle in Dauerstellungen vermittelt werden konnten. Nun will Se. Majestät der Kunde — und das gilt selbst für sonst ganz friedliche Naturen — beim Weihnachtseinkauf genau so schnell und sorgfältig bedient sein wie sonst auch. Das kann also in diesem Jahre überall dort, wo zusätzliche Verkaufskräfte nicht zur Verfügung stehen, eine ganz liebliche Drängelei werden. Wem das Spaß macht, bitte schön!

Wir zählen alle „Freuden" des späten Weihnachtseinkaufs auf:

1. Geringer werdende Auswahl.
2. Aus manchen Geschenken kann überhaupt nichts werden, da sie ausverkauft sind.
3. Gekauft wird in Aufregung, wahllos und falsch. Resultat: Vater total pleite.
4. Aerger, Verdruß, im Gedränge beschädigte Schuhe und Kleider, Gesundheitsschäden und hierdurch „stimmungsvolle" Feiertage.

Haben wir das nötig? — Diese Frage ist eigentlich sehr dumm, denn: Bedenke vor den Festen — wer früh kauft, schenkt am besten!

Mannheimer Neuigkeiten

Das Mannheimer Statistische Amt stellt fest, daß die mittlere Tagestemperatur im September d. J. etwas über der des gleichen Zeitraumes des Vorjahres lag. Die höchste Temperatur brachte der 4. August (Vorjahr: 8. August) mit 34,2 (34,6) Grad. Die Niederschlagshöhe war im Juli mit 60 (Vorjahr 42,6) mm, im August mit 85,1 (32,8) mm und im September mit 58,2 (31,4) mm durchweg viel höher als im Vorjahr, was einen erheblich höheren Rhein- und Neckarwasserstand zur Folge hatte. Die Zahl der Eheschließungen blieb im Juli und August hinter dem Vorjahr zurück, dafür heiratete im September ein Paar mehr als im vorjährigen September.

Die Geburtenzahl war in allen drei Monaten aber größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, leider auch die Zahl der Sterbefälle. Letzteres erklärt, daß die Bevölkerungszunahme mit derjenigen im gleichen Zeitraum des Vorjahres nicht gleichen Schritt hielt. Im Nationaltheater war die Operette „Der Zarewitsch" am stärksten besucht.

Was ganz Besonderes
wünschen Sie?
Ein Fleiner-Hut enttäuscht Sie nie!
Dippel das große Huthaus an den Planken **D 2, 6**

„Soldaten sind Soldaten..."

... und Kameraden bleiben Kameraden. So halten es auch die ehemaligen Angehörigen der leichten Pionier-Kolonne vom Pionier-Bataillon 33, die am Samstag im kleinen Saal des Kolpinghauses eine Wiedersehensfeier veranstalteten. Kamerad Grambow hatte seine Musikfreunde von der „Mandolinata Mannheim 1920" mitgebracht, ebenso Kamerad Jaeck acht stimmgewaltige Sangesfreunde aus der Pfalz. Nach dem Eröffnungsmarsch begrüßte Oblt. Schröder die Erschienenen, die sogar aus Saarbrücken herbeigeeilt waren, und dankte allen denen, die sich für das Zustandekommen der Feier eingesetzt hatten.

Musik und Gesang wechselten einander ab, sogar ein Tänzchen wurde gewagt, dem besonders gerne die anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften der „Aktiven" huldigten. Mit dem Marsch „Alte Kameraden" beendete dann — es war schon Mitternacht — die „Mandolinata" die musikalischen Vorträge, und wirklich „herbe war das Scheiden", mit dem sich die Sangesfreunde verabschiedeten.

Perser-Teppiche Gelegenheitskäufe
Bausback M 1, 10 - Ruf 26467

Niedriger Rheinwasserstand

Als Folge der andauernden Trockenheit ist der Wasserstand des Oberrheines derart gesunken, daß die Schiffahrt zwischen Straßburg und Basel nur noch mit Mühe aufrechterhalten werden kann. Der Verkehr mit Schleppzügen mußte bereits eingestellt werden. Die Güterboote, die am Freitag eintrafen, wiesen nur geringe Belastung auf. Sollte nicht in kürzester Zeit Regenwetter einsetzen, so müßte die Schiffahrt auf dem offenen Strom bergwärts eingeschränkt oder sogar eingestellt werden. Die Kanalschiffahrt zwischen Straßburg und Basel bleibt jedoch nach wie vor offen.

Freunde des Alpinismus feiern das Goldene

Jubiläumsfeier der Mannheimer Sektion des Deutschen Alpenvereins / Eine ausgezeichnete Programmfolge

Die rührige Mannheimer Sektion des Deutschen Alpenvereins konnte in diesen Tagen auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Mit berechtigtem Stolz durften jetzt die Mitglieder des Alpenvereins dieses Jubiläum feiern, zumal sie ja in den fünf Dezennien unentwegte Pionierarbeit im Dienste des Alpinismus geleistet haben. Bei dem Festabend zum goldenen Jubiläum, der im großen Kasino-Saal in stattlicher Zahl die Mitglieder und Freunde des Alpenvereins vereinigte, gab Vereinsführer Dr. Friedrich Vogel in großen Zügen einen Ueberblick über die geleistete Arbeit, deren Erfolge ja der beste Beweis für die Rührigkeit der Männer sind, die sich allezeit für die schöne Sache eingesetzt haben.

Gegründet wurde die Mannheimer Sektion zusammen mit den Ludwigshafener Alpinisten am 12. Oktober 1888 als „Sektion Pfalzgau Mannheim-Ludwigshafen". Zwei der Gründungsmitglieder, Dr. Theodor Benckieser und Oberingenieur Rümelin, weilen heute noch unter den Lebenden.

Bereits zwei Jahre nach der Gründung konnte die junge Sektion mit ihren 200 Mitgliedern die erste Pfalzgauhütte erstellen, die aber erst drei Jahre stand, als sie durch eine Lawine weggerissen wurde. Durch den Opferwillen und die Einsatzbereitschaft der Mitglieder konnte ein Jahr später die neue Pfalzgauhütte erstellt werden, die dann im Weltkrieg mitten im Kriegsgebiet lag und zerstört an die Italiener fiel.

Damit hatte die Sektion ihr eigentliches Arbeitsgebiet verloren, so daß man sich ein neues Aufgabenfeld suchte. Man fand dies in der Straßburger Hütte im Rhätikon, die der Sektion Straßburg gehört hatte. Unendlich viel Arbeit war aufzuwenden, denn kein leichtes Erbe hatte man angetreten. Mit Stolz darf aber die Sektion auf diese Arbeit zurückblicken, denn reich war die Sektion nie gewesen und was man tat, geschah aus der Liebe zu den deutschen Bergen heraus.

Im Jahre 1919 wurde die Pfalzgausektion in die Sektion Mannheim des damaligen Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins umgewandelt.

Ehrungen anläßlich der Jubelfeier

Bei dem Festakt, der von Liedern und Musikvorträgen umrahmt war, konnte der Vereinsführer einer Reihe von verdienstvollen Mitgliedern den Dank der Bergfreunde übermitteln, so dem Betreuer der Jungmannen, Fritz Schütt, dem Leiter der Bergsteigergruppe Zimmermann und dem treuen Mitarbeiter Dr. Henning. Eine besondere Ehrung wurde dem Hüttenwart Orth zuteil, der seit 25 Jahren dieses Amt inne hat und der für seine verdienstvolle Arbeit zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt wurde. Viel Freude löste es aus, als bekannt wurde, daß der Betreuer der Straßburger Hütte, Alois Beck, eigens zu dem Jubiläum der Sektion nach Mannheim gekommen war.

Daß der Sektion von allen Seiten zu ihrem fünfzigsten Geburtstag die Glückwünsche zukamen, zeugte, wie sehr man allenthalben die Arbeit würdigt. Der Kreisleiter war durch Pg. Kilthau vertreten, während Oberbürgermeister Renninger Dr. Chlebowski mit der persönlichen Ueberbringung der Glückwünsche der Stadtverwaltung beauftragt hatte. Für die Sektion Ludwigshafen sprach Herr Boehe, der als Erinnerungsgabe der Pfalz ein Bild der Pfälzer Hütte überreichte.

Der unterhaltende Teil des Abends — unter der trefflichen Regie von Karl Ott — war von einer geschlossenen Einheit und stand auf einer vorbildlichen künstlerischen Höhe. Man möchte nur wünschen, daß überall in den Vereinen solche Anstrengungen gemacht werden, um mit hochstehenden Leistungen aufwarten zu können. Unter solchen Voraussetzungen muß ein Unterhaltungsabend dann auch zu einem Genuß werden.

Die Ansage hatte Josef Offenbach, der sich selbstverständlich ganz auf die Belange des Alpenvereins eingestellt hatte und der, wie immer, den Nagel auf den Kopf traf. Der Beifall, mit dem dieser Künstler gleich bei seinem ersten Auftreten überschüttet wurde und der sich von Nummer zu Nummer steigerte, zeugte von der Beliebtheit, deren sich Josef Offenbach bei den Mannheimern erfreuen darf.

Ihm zur Seite standen weitere Künstler vom Nationaltheater, von denen jeder einzelne mit dazu beitrug die künstlerische Linie des Abends lückenlos zu formen.

Sehr geschmackvolle Darbietungen

Wilhelm Trieloff sang mit seiner prächtigen Stimme verschiedene Lieder, Max Baltruschat errang rasch alle Sympathien, die sich noch mehr steigerten, als er später zusammen mit Hildegard Rößler ein Duett sang, das so recht geeignet war, das Können dieser Künstler ins rechte Licht zu stellen. Kapellmeister Eugen Hesse war ein trefflicher Begleiter am Flügel. Lola Medius gefiel nicht nur mit Liedern zur Laute, sondern spielte zum Abschluß der Vortragsfolge mit Offenbach zusammen einen Sketch, der an die Lachmuskeln allerlei Ansprüche stellte. Vom Ballett des Nationaltheaters wußten Gabriele Loidl, Herta Bolle und Lola Fischer zu gefallen und schließlich fügte sich das Dr.-Riedl-Quintett mit seinem Leiter am Flügel trefflich in den Gesamtrahmen ein.

Mitglieder des Kurorchesters Badenweiler, unter Leitung von Johannes Ebert, besorgten den musikalischen Rahmen und spielten später flott zum Tanz auf. —l—

Machen Sie eine Probe mit dem
Teinacher
Pirschquelle
rein natürliches Mineralwasser, gut bei Kreislaufstörungen
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Teinach

Wenn das Weihnachtsfest vor der Tür steht ...

In den Heimen des BDM wird unter dem Motto „Wir Jungmädel helfen dem WHW" fleißig für das Weihnachtsfest gearbeitet. Hübsche Spielsachen, wie wir sie auf unserem Bilde sehen, werden gebastelt und dann der NSV übergeben, die den Kindern der betreuten Familien im Weihnachtsmonat damit viel Freude macht. Weltbild (M)

Als Gast der großen 110er-Familie

...erlebten wir einen echten Soldatenabend / Der neue Kameradschaftsführer

Wieder einmal trafen sich ehemalige Mannheimer Frontkämpfer, und zwar waren es die in der Kriegerkameradschaft ehem. 110er Grenadiere e. V. Mannheim im NS-Reichskriegerbund zusammengefaßten Kameraden. Ein bis in das letzte Winkelchen besetzter Friedrichspark zeugte davon, welchen Anhangs sich unsere ehemaligen 110er erfreuen, wozu als weiterer erfreulicher Aktivposten der Zusammengehörigkeit zwischen alter und neuer Wehrmacht die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der jungen Feldgrauen registriert sei.

Abweichend von den allgemein gestellten Aufgaben ernster Natur, lautete am Samstagabend die Parole „Unbelastet ausspannen in Anwesenheit des stattlichen Damenflors", die die „rauhen" Krieger wieder einmal mehr von der lebensbejahenden Seite zeigen sollte. Und das können bekanntlich unsere Grenadiere! In bunter Reihe zusammengewürfelt saß der Hilfsarbeiter neben dem Prokuristen einerseits, der einfache Grenadier neben seinem Oberleutnant andererseits, alle zusammengeschweißt durch die Bande gemeinsamen Erlebens in schwerer Kriegszeit, da Strapazen und Mühsale, aber auch hervorragende soldatische Erfolge einen vorbildlichen Kameradschaftsgeist aufwachsen ließen.

Mit Stolz tragen unsere Weltkrieger wieder ihre unter letztem Einsatz erworbenen Auszeichnungen und begeistert lauschte die Jugend den „Alten", wenn diese — wie ist dies auch bei den Soldatennaturen anders möglich — in ihren Erzählungen jene große Schlachten berühren, da z. B. unsere 110er Anfang August 1914 begeistert auszogen, um in der Schlacht von Mühlhausen, später Saarburg, die heimatliche Scholle vor den Schrecknissen des Krieges zu bewahren. Vor unserem geistigen Auge marschierten die schweren Kämpfe in Nordfrankreich bei Lens-Liévin-Lorettohöhe, Reims, der unheimliche Stellungs- und teilweise Offensivkrieg in der Champagne, Kanonenberg und schließlich die mörderische Schlacht von Verdun auf, die alle so viel kostbares Blut forderten, unseren 110ern aber unvergänglichen Ruhm einbrachten.

Mit Freude begrüßte der neue Kameradschaftsführer Pg. Reg.-Rat Dr. Nestle seine große 110er-Familie. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern von Partei und Staat, sowie Oberstleutnant Porchet mit seinem Stab als Kommandeur des II. Bat. 1. Regt. 110, dem Führer der Offiziersvereinigung der 110er, Major v. Bomhard, sowie Verbandsführer Hptm. Herrmann.

Launisch unterstrich er den Charakter des Abends, dem er einen entsprechenden Verlauf wünschte. Kamerad Paul entledigte sich seiner Aufgabe als Vergnügungswart und Ansager des folgenden Unterhaltungsteiles mit Fleiß und Hingabe und konnte eine Reihe Künstler vorstellen, die mit gefälligen Leistungen aufwarteten. Von dem Kranz der Darbietungen seien lediglich „Dur und Dar" mit ihrer humoristischen Parterreakrobatik herausgegriffen, die 2 Jaksons mit ihrer Fertigkeit in den Lasso-Vorführungen und schließlich die 2 Hallons als Meister ganz tollkühner Stangenkunst, wie sie auch als Magier zu überzeugen verstanden.

H. Mayer und sein Orchester spielten fleißig auf, und als schließlich das Tanzparkett freigegeben wurde, da waren unsere alten und jungen Soldaten so richtig in ihrem Element — mancher mag sich dabei um Jahrzehnte zurückversetzt gefühlt haben. Mit einem Wort: „Es war Betrieb auf der ganzen Linie"! kr.

Vom Nationaltheater. „Die Stiftung" von Heinz Lorenz, die Komödie um einen Erbschaftsbetrug, ist durch die Urwüchsigkeit seines Pfälzer Humors in allen Vorstellungen ein großer Heiterkeitserfolg geworden. Das Stück wird heute Montag, 20 Uhr, im Nationaltheater gegeben.

Morgen Dienstag, 15 Uhr, als Schülervorstellung „König Ottokars Glück und Ende", Trauerspiel von Franz Grillparzer.

Walther Staniety' Schauspiel „Die Mutter", das durch die Größe und Menschlichkeit seines Themas in den bisherigen Vorstellungen auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck machte, wird morgen Abend und am Donnerstag, den 24. November, mit Elisabeth Funcke a. G. in der Titelrolle im Nationaltheater wiederholt.

Am Mittwoch, 23. November, wird als Festvorstellung zum Tag des Theaters der Gaukulturwoche der NSDAP Franz Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende", außer Miete, aufgeführt. Robert Kleinert spielt den König Ottokar, Walther Kiesler den Rudolf von Habsburg.

Staatskapellmeister Karl Elmendorff hat die musikalische Leitung von Richard Wagners „Götterdämmerung", die am Sonntag, 27. November, in neuer Einstudierung im Spielplan des Nationaltheaters erscheint.

Mieterschutz und Judenfrage

Die Frage, ob man mit Juden unter einem Dach wohnen muß, ist bereits verschiedentlich von Gerichten verneint worden. Nun stehen aber in Deutschland etwa 90 Prozent aller Wohnungen unter den Mieterschutzbestimmungen. Nach dem neuen Mordattentat des Judentums ist auch hier eine Prüfung notwendig geworden, nämlich dahin, ob für die Juden dieser Schutz überhaupt noch in Frage kommen kann. Wie wir hören, sind bei den zuständigen Stellen Erörterungen in dieser Angelegenheit im Gange.

Friedrich Hartmann
OPEL-Vertretung
Erste Spezial-Werkstätte
Alle Karosseriearbeiten
Abschleppdienst
Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 40316

MARCHIVUM

Er fuhr im Zickzack drauflos

Gefängnis für betrunkenen Fahrzeugführer

Der 1911 in Philippsburg geborene Hermann M. wurde vom Mannheimer Verkehrsschöffengericht wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde besonders unterstrichen, daß jeder betrunkene Fahrzeuglenker grundsätzlich nur noch mit Gefängnis bestraft wird. Eine Geldstrafe habe nicht den Erfolg einer Bestrafung, künftig alle Verkehrsvorschriften einzuhalten, die nun einmal zum geordneten Verkehr unumgänglich sind.

Der Angeschuldigte befand sich im mittleren Zustand der Trunkenheit, setzte sich trotz dieser Angetrunkenheit auf sein Kraftrad und fuhr drauflos. Wie ein Zeuge bekundete, kam der Angeklagte im Zickzack angefahren, so daß man befürchten mußte, es geschehe jeden Augenblick ein Unglück. Auf der Gemarkung Käfertal wollte er den Bahnübergang der OEG überqueren und stieß auf die Lokomotive auf. Durch den Anprall wurde er vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Der Mitfahrer kam mit einem Schenkelbruch davon.

Nun bekam der Angeklagte zu seinem körperlichen Schaden noch die Freiheitsstrafe, die er verbüßen muß. Sein Verhalten war streng zu verurteilen, — es konnte ein größeres Unglück nur durch das rechtzeitige Halten des OEG-Zuges verhindert werden.

Verbilligte Eintrittskarten zur großen Rundfunkausstellung

Ab heute sind bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, Langstraße 30a, Völkische Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall, Neckarau: Buchhandlung Göppinger, verbilligte Eintrittskarten zum Besuch der Rundfunkausstellung erhältlich.

Der Verkaufspreis beträgt 0.30 RM. Außerdem werden kombinierte Eintrittskarten mit Straßenbahnhinfahrt aus allen Richtungen (auch Vororte) zum Preise von 0.45 RM ausgegeben. Benützt daher den Vorverkauf!

Programm des Volksbildungswerkes

für Montag, 21. November

Arbeitskreis für Gegenwartsfragen der deutschen Dichtung: 1. Abend. 20.15 Uhr Friedrichschule (Eingang zwischen U2 und 3).

Fotokurs für Anfänger: 20 Uhr, Pestalozzischule A, Knabenarbeitssaal.

Fotokreis für Fortgeschrittene: 20 Uhr, Pestalozzischule A (Eingang durch den Hof), Kellergeschoß.

Geopolitische Arbeitsgemeinschaft „Ruhr um Deutschland": 1. Abend, 20 Uhr, Friedrichschule (U-Schule), Knabenabteilung.

Sprachkurse für Anfänger: Englisch, Anfängerkurs 1, 20.15 Uhr, Allgemeine Berufsschule U 2; Englisch, Anfängerkurs 2, 20.15 Uhr, Allgemeine Berufsschule U 2; Französisch Anfängerkurs 3, 20.15 Uhr, Allgemeine Berufsschule U 2.

Jeder deutsche Volksgenosse hilft mit! — Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Privataufnahme

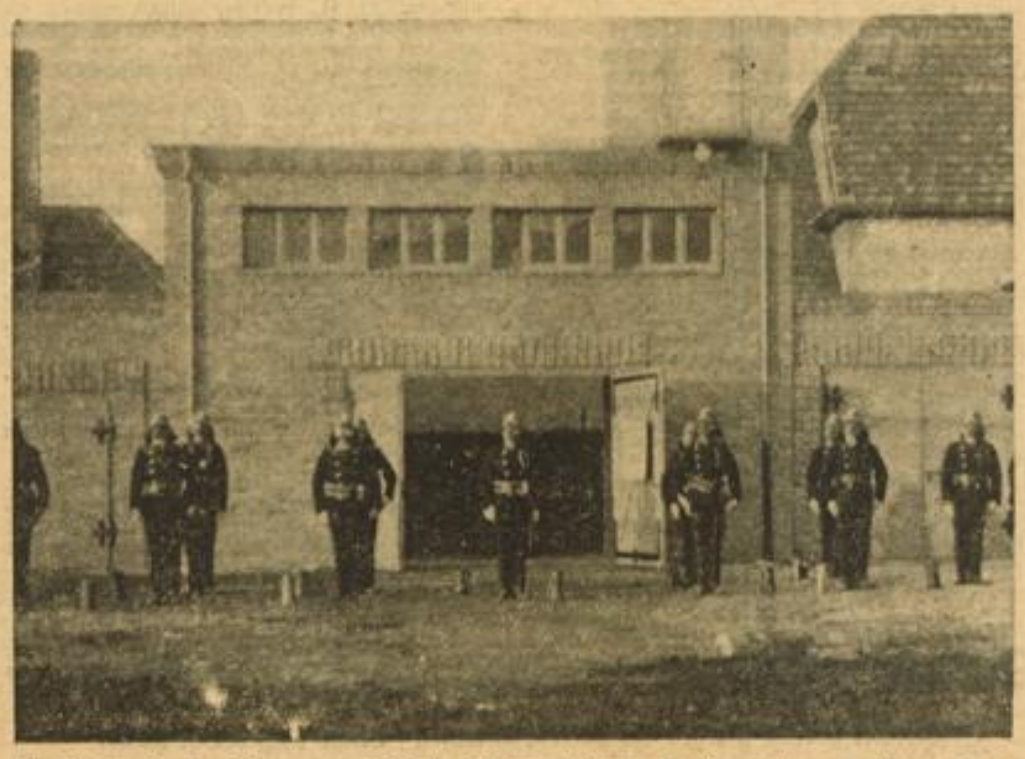
Gustav Görlich dirigiert

Wer kennt ihn nicht? Schon manchen musikalischen Genuß hat er uns mit seinem Orchester bereitet. Seinen zahlreichen Freunden und Verehrerinnen in Mannheim, in ganz Baden und in der Pfalz können wir verraten, daß sie am Samstag, den 26. November, Gelegenheit haben werden, ihn bei dem Festkonzert „Parade der Virtuosen", das der Reichssender Stuttgart im Nibelungensaal in Mannheim veranstaltet, am Dirigentenpult zu sehen.

Bei den Männern von der Spritz'

Erfolgreiche Schlußübung der Steinzeug-Feuerwehr / Wie die Alten sungen...

Nachdem nun am Samstag die Freiwillige Feuerwehr der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld in Anwesenheit von Baurat Kargl von der Berufsfeuerwehr, Kreisfeuerwehrführer Weißbrod (Weinheim), dem Leiter der Feuerwehrfachschule Schwetzingen, Baurat Scherzinger, dem Kommandeur der Schutzpolizei Oberstleutnant Wünnenberg und vieler Vertreter befreundeter Wehren ihre Schlußübung durchgeführt hat, nähert man sich dem Ende dieser Prüfungen. Es steht lediglich noch die Schlußübung der Lanz-Feuerwehr aus, die in den letzten Monaten umgebildet, neu aufgestellt und wesentlich ausgebaut wurde.



Die Feuerwehr der Steinzeugwarenfabrik bei einer Uebung mit Gasmasken vor ihrem neuen Gerätehaus. Aufn.: Hans Jütte

Auf dem Sportplatz des Werkes zeigten die Männer von der Freiwilligen Wehr der Steinzeugfabrik, daß in ihrer Ausbildung das Exerzieren und die Leibesübungen nicht vernachlässigt werden. Das Auswerfen von Schläuchen leitete dann die eigentliche Angriffsübung ein, die in dem Werk selbst stattfand. Der Uebung lag die Annahme zu Grunde, daß in einer Töpferei ein Brand ausgebrochen sei, der rasch große Ausmaße anzunehmen drohte. Vom Spritzenhaus aus rückte die Wehr zur Brandstelle ab, an der dann erstmals die neue Motorspritze und die Ganzstahlleiter zur Brandbekämpfung eingesetzt wurden. Eine Spritzprobe lieferte zum Schluß noch den Beweis von der Leistungsfähigkeit der neuen Motorspritze.

Bei dem anschließenden Beisammensein warf Betriebsführer Direktor Kammerscheid einen Rückblick auf das zurückliegende Arbeitsjahr und stellte mit Genugtuung fest, daß die Wehrleute des Werkes mit Eifer sich dem Feuerwehrdienst hingeben. Das beweise vor allem die Teilnahme an den Uebungsstunden, bei denen jeweils nur diejenigen Kameraden fehlen würden, die auf Montage oder in Schicht arbeiten. Zum ernstmäßigen Einsatz gelangte die Werkswehr in einem Falle. Ein durch zu schnelles Aufreißen einer Ofentüre entstandener Brand konnte, bevor er größere Ausmaße angenommen hatte, mit zwei Schlauchleitungen niedergerungen werden. Das Werk wird sich auch weiterhin den Ausbau der Wehr sehr angelegen sein lassen, der im letzten Jahre sehr viele Neuanschaffungen zukamen und deren Führer an der Feuerwehrfachschule in Schwetzingen ihre weitere Ausbildung erfuhren.

Für 25jährige Zugehörigkeit zur Steinzeugwehr konnte der Wehrführer Hauptbrandmeister Riedel mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen geschmückt werden. Aus der Wehr ausgeschieden sind vier Kameraden, und zwar sind es Angehörige von den „Lustigen Fünf", die zur Belegschaft der Steinzeugfabrik gehörten und die ihren bisherigen Beruf aufgegeben haben, um sich ganz der Kunst zu widmen.

Baurat Kargl stellte bei der Besprechung der Uebung fest, daß sich der Ausbildungsstand der Wehr gehoben hat und heute sehr gut ist, wobei er die Bitte aussprach, daß auf dem bisherigen Wege weitergearbeitet werden möge.

Kreisfeuerwehrführer Weißbrod gedachte der im Kreise der jungen Kameraden weilenden Senioren der Wehr, an der Spitze des Ehrenkommandanten Schmitt und seines früheren Adjutanten Maier, die jahrzehntelang in vorbildlicher Weise den Feuerwehrgedanken gefördert haben. Die jungen Kameraden sollten allezeit diesen Alten nacheifern. Wenn sich auch technisch bei dem Feuerwehrdienst manches geändert habe, so dürften die Jungen nicht vergessen, daß sie von den Alten sehr viel lernen können.

In humorvollen Worten gab Branddirektor i. R. Knäbel — der in Kürze seinen 70. Geburtstag feiern kann — seiner Freude darüber Ausdruck, daß man der Alten und ihrer Arbeit gedachte. Sein Wunsch war, daß der Wettstreit unter den Wehren anhalten möge, damit immer größere Leistungen erzielt werden.

Nachdem noch Betriebsobmann Röckl den Dank des Vertrauensrates und der Gefolgschaft an die Feuerwehrkameraden übermittelt hatte, dankte Hauptbrandmeister Riedel seinen Männern für den Einsatz und bat sie, auch weiterhin kameradschaftlich zusammenzuarbeiten.

Ein gemütliches Beisammensein schloß sich dem offiziellen Teil an. —j—

40000 km durch Morast und Wüste

Max Reisch sprach über seine Pionierfahrt rund um die Erde

Durch die ideale Beschaffenheit unserer deutschen Straßen, obenan unserer Autobahnen, sind wir verwöhnt und vergessen manchmal, daß auf der lieben Erde auch andere Straßenverhältnisse bestehen. Eine Kraftwagenfahrt um die Erde ist immer noch mit schweren Kämpfen verbunden; Kampf mit dem ungewohnten Klima und — den Straßen. Ueber seine „40 000 Kilometer Auto-Abenteuer" sprach am Samstagabend im Silbersaal des „Mannheimer Hof" der bekannte junge Asienforscher Max Reisch und zeigte außerdem schöne Lichtbilder und Kurzfilme. Die überaus gut besuchte Veranstaltung wurde von der Ortsgruppe Mannheim des DDAC durchgeführt.

Mit seiner den Wienern eigenen humorvollen Sprache hatte der junge Forscher bald die Zuhörer hinter sich. Seine Ausführungen waren wie eine amüsante Plauderei, der man willig und interessiert lauschte. So nahmen alle Anwesenden unmittelbar Anteil an den großen Erlebnissen. Die Fahrt wurde im Jahre 1935/36 als „Oesterreichische Transasien-Expedition" durchgeführt und hatte vor allem das Ziel, zu erforschen, inwieweit es heute möglich ist, im Auto Asien zu bereisen. Dort gibt es heute noch Teile, wo die Eingeborenen noch kein solches Vehikel gesehen haben.

Zunächst machte der weitgereiste junge Forscher mit der Fahrtroute bekannt: Wien — Beirut — Bagdad — Teheran — Kabul — Kalkutta — Rangoon — Hanoi — Nanking — Schanghai — Nagasaki — Pazifik — USA — Europa.

Dann läßt er seine „urviechige" Wiener Art walten: Er erzählt in bunten Worten von den Hindernissen in „staubiger" Wüste in Transjordanien, vom Kampf um das kostbare Naß, das allerdings der Euphrat oder Tigris üppiger spenden, als etwa die bis an die Zähne bewaffnete Wüstenpolizei. Durch das aufstrebende Persien (Iran) mit seinem immerhin 8000 Km. langen Straßennetz führt der oft beschwerliche Weg über den bekannten Khyber-Paß in das in über 100 Kasten gespaltene Indien.

Zuvor wird jedoch noch ein Abstecher zu dem durch uns unbekannten Naturgewalten zerstörten Quetta (Belutschistan) gemacht. War es in Afghanistan die Neuigkeit, daß sich dort das Militär in Filzpantoffeln bewegt, so nahmen die erstaunten Zuhörer von jenen indischen Gebräuchen Kenntnis, daß dort Kuhmist verwendet wird, um den Haaren eine schöne Form zu geben. Und das deswegen, weil die Kühe heilig sind. Dort existiert auch der entzückende Usus, rückständige Steuern durch Musik einzutreiben.

Merkwürdigkeiten durfte Max Reisch mit seinem treuen Gefährten in den sogen. Shanstaaten in Hinterindien erleben. Mit buchstäblicher Eselsgeduld steuerten sie ihr Fahrzeug durch ungebahnte beschwerliche Wege — fernab der Zivilisation, wo noch kein Auto eingedrungen ist. Für 180 Kilometer wurden zwei Monate benötigt! Mit Büffeln, Elefanten mußte der Wagen aus dem Morast gezogen werden, was jedoch noch am besten mit Menschenkraft ging. Dort bewegen auch die Eingeborenen auf eigenartige Weise die Schiffe vorwärts — und zwar mit den Füßen.

Mit dem (nach chinesischer Bezeichnung) „Feuerstuhl" geht es durch das weitgedehnte China, wo immer noch die Sänfte als bewährtes Verkehrsmittel dominiert. Eine originelle Stilblüte spendierte u. a. der Redner aus der blumenreichen chinesischen Sprache, und zwar daß das „Amt des Friedens" nach unseren Begriffen nüchtern und trocken Polizeistation heißt.

Auch hier übrigens z. T. für unsere Begriffe schwer vorstellbare Straßen, dreiviertel Meter breit. Dann führt der Vortragende seine gespannten Zuhörer nach Japan, von wo aus der Pazifik mit dem Dampfer überquert wird, um von Franzisko aus die Fahrt mit dem Steyr durch die Rocky Mountains quer durch die Staaten nach Neuyork fortzusetzen. Die „Bremen" brachte dann die beiden Globetrotter heim.

Lebhafter Beifall dankte dem jungen Asienforscher für seine anschaulichen Ausführungen, von denen wir nur einige Ausschnitte bringen konnten. Wie er uns aber verraten konnte, soll demnächst über diese Forschungsfahrt, der eine zweite folgen soll, ein Buch erscheinen. oh.

Natur in der Großstadtstube

Seit 1936 dürfen nur noch etwa zwanzig Arten einheimischer, geschützter Waldvögel als Stubenvögel gehalten werden (u. a. Grünling, Distelfink, Erlenzeisig, Rothänfling, Dompfaff, Buchfink, manche Arten von Ammern, Grasmücke, Lerche Stare). Sie müssen amtlich beringt werden. Soweit bereits vor März 1936 gehaltene Stubenvögel der geschützten Arten noch nicht beringt sind ist dies bei einer amtlich zugelassenen Fang- und Sammelstelle nachzuholen, selbst wenn sie vom Halter selbst gezüchtet sind, muß dies geschehen.

Ohne Beringung dürfen solche Vögel weder erworben, verkauft, verschenkt noch in Gewahrsam genommen werden. Widrigenfalls Strafe! Die überwachenden Stellen müssen jederzeit die Herkunft der Vögel feststellen können. Wenn man darauf verzichtet hat, die Haltung einheimischer Waldvögel ganz zu verbieten, so deshalb, weil für viele in der Großstadt, z. B. Schwerbeschädigte, der Waldvogel im Hauskäfig die einzige Verbindung mit der Heimatnatur darstellt.

Ein Blick in die Manege

Im Zirkus Barlay! Die Pferdedressuren gehören zu den Glanznummern des Zirkus Barlay, der sich eines steigenden Zuspruchs erfreuen darf. Aufnahme: Hans Jütte

Viehzählung am 3. Dezember

Am 3. Dezember wird eine allgemeine Viehzählung vorgenommen, die sich auf Pferde (ohne Wehrmachtspferde), Maultiere, Maulesel, Esel, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke erstreckt. Bei dieser Zählung sind wieder die nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen von Ferkeln, Schaf- und Ziegenlämmern sowie die Kälbergeburten zu ermitteln.

Weiter ist von den Viehbesitzern der Umfang der von ihnen landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch bewirtschafteten Fläche, gleichgültig, ob es Eigentums- oder Pachtland ist oder in welchem sonstigen Rechtsverhältnis der Bewirtschafter zu seinem Boden steht, in Hektar und Ar anzugeben.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Das 2. Städtische Sinfoniekonzert

Claudio Arrau als Solist

Claudio Arrau war einst ein in der ganzen Welt berühmtes Wunderkind. Mit elf Jahren trat er zum erstenmal in Berlin auf. Die Presse verglich ihn schon damals mit Liszt. Sein tiefer künstlerischer Ernst und seine hohe Musikalität ließen ihn die Gefahren eines Wunderkindes bannen. Heute ist er ein Meister, dem überall, wo er spielt, die Hörer begeistert zujubeln.

Claudio Arrau spielt im 2. Städtischen Sinfoniekonzert am Mittwoch, 23. November, im IG-Feierabendhaus.

MARCHIVUM

Rundfunk-Programm

für Montag, 21. November:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied; 6.15 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 8.10 Gymnastik; 8.30 Fröhliche Morgenmusik; 9.20 Für dich daheim; 10.00 Vom Keller bis zum Dach; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 „Eine Stund' schön und bunt"; 16.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Aus Zeit und Leben; 19.00 Woran man denkt, wenn vom Hanauer Land die Rede ist; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stuttgart spielt auf; 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter, und Sportbericht; 22.30 Unterhaltungsmusik; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit konnte Pg. Robert Schmalz, Stellwerkmeister, Seckenheim, Auf dem Kegel 6, mit seiner Ehefrau Anna Margarete, geb. Durnich, feiern. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

60 Jahre alt. Seinen 60. Geburtstag feiert heute, Montag, Herr Gottlieb Mild, S 2, 2, bei guter Rüstigkeit. Wir gratulieren.

79. Geburtstag. Karl Jöst, Mannheim, Zeppelinstraße 53, feiert am Montag, 21. November, in geistiger Frische und bei bestem Wohlergehen seinen 79. Geburtstag. Wir gratulieren.

Dienstjubiläum. Am Montag, 21. November, feiert der Oberzugschaffner Georg Spuhler, Mannheim, Schwetzinger Straße 148, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst und wünschen ihm noch manches erfolgreiche Jahr im Kreise seiner Arbeitskameraden.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Zusammenschluß der Kameradschaften.** Nach dem Willen des Führers sind künftig alle Soldaten im NS-Reichskriegerbund vereinigt; daher werden nun auch in Ladenburg alle militärischen Organisationen in der großen Soldatenkameradschaft des NS-Reichskriegerbundes zusammengefaßt, so daß in Zukunft Vater und Sohn im gleichen Schritt marschieren und in einer Kameradschaft am gleichen Tisch sitzen. Bei einer Vorbesprechung in Ladenburg wurde vereinbart, einen gemeinsamen Appell abzuhalten, der am Donnerstag, 24. November, 20.30 Uhr im Saale des Bahnhofshotels stattfindet. Bei diesem Appell wird durch den Kreiskriegerverband Mannheim das Filmband „Vom Kyffhäuserbund zum NS-Reichskriegerbund" gezeigt, um so den Kameraden einen Einblick in die Organisation des NS-Reichskriegerbundes mit seinen vielen sozialen Einrichtungen zu gewähren. Die Kameraden aller militärischen Organisationen und die bis jetzt noch nicht erfaßten jungen Kameraden sind zu dem Appell eingeladen. Im Hinblick darauf, daß in Ladenburg allein sechs militärische Organisationen bestehen, ist die kommende Zusammenfassung zu begrüßen.

* **Die Mütterberatung** in Ladenburg findet morgen Dienstag ab 15 Uhr in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße 85, statt.

Edingen berichtet

* **70. Geburtstag.** Frau Elisabeth Berlinghof Witwe kann heute Montag ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Aus Ilvesheim

Ortsgruppe Ilvesheim: 22. November, 20 Uhr, Besprechung der Politischen Leiter im Parteiheim.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Ortsgruppen

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß die Kreiswirtschaftsberatung in allen Ariserungsfragen die allein zuständige Parteidienststelle des Kreises Mannheim ist.

Die Sprechstunden der Kreiswirtschaftsberatung, L 1, 2, werden mit sofortiger Wirkung auf die Tage Montag, Mittwoch und Freitag, 9—12 Uhr, beschränkt.

Der Kreiswirtschaftsberater.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Dezember-Auflage „Kampf der Gefahr" liegt zum Abholen bereit und ist bis zum 25. d. M. in Empfang zu nehmen.

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarstadt-Ost. 21. 11., 20 Uhr, Antreten der Pol. Leiter vor der Uhlandschule.

Schlachthof. 21. 11., 20.30 Uhr, Zellenabend der Zelle 08 im Gasthaus „Zur Lyristadt" (Mergenthaler). Teilzunehmen haben alle Blockleiter, Walter und Warte der DAF und NSV sowie Frauenschaftsleiterinnen, Pg. und Anwärter sind ebenfalls eingeladen.

NS-Frauenschaft

Planken hof. 21. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Kastnosaal für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Jugendgruppe ist eingeladen.

Bismarckplatz. 21. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Schwarzwälder Hof", Rheinhäuserstraße, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Arbeitsfront ist eingeladen.

Käfertal-Nord. 21. 11., 20 Uhr, Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen und Ausgabe der Karten für das WHW-Fest in der Geschäftsstelle, Viehhofstraße 2.

Humboldt. 21. 11., 20 Uhr, Besprechung des Ortsgruppenstabes in der Hildaschule. Berichte mitbringen.

Rheintor. 21. 11., 20 Uhr, sind die Sachen für das Winterfest auf der Geschäftsstelle, P 5, 1, abzuliefern.

Neckarau-Süd. 22. 11., 20 Uhr, Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen im Gasthaus „Zum Eichbaum".

Neckarau-Süd. 23. 11., 20 Uhr, Heimabend im Volkschor. Nähzeug und Schere sind mitzubringen.

Feudenheim-West. 21. 11., 15—17 Uhr, Zellenfrauenschaftsleiterinnenbesprechung und Abrechnung sowie Markenausgabe im „Schützenhaus".

Neckarau-Nord. 21. 11., 15 Uhr, Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnenbesprechung in der NSV. — 20 Uhr Singstunde im „Lamm".

Neckarau-Nord. 22. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Lamm".

Erlenhof. 21. 11., zwischen 15 und 16 Uhr, holen die Zellenfrauenschaftsleiterinnen bei Frau Biehlig, Waldhofstraße 132, die Karten für das Winterfest ab.

Rheintor. 22. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Wartburg-Hospiz, großer Saal, P 4, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Bismarckplatz. 21. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Schwarzwälder Hof".

Neuerichwald. 21. 11., 20 Uhr, Chorprobe im Heim.

Neuerichwald. 22. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Heim für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Waldhof. 21. 11. 20 Uhr, Besprechung der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen im Gasthaus „Zum Mohrenkopf".

Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft. 22. 11., 15 Uhr, Schulungstagung in L 9, 7.

Jugendgruppe Neckarau-Nord. 21. 11., 20 Uhr, Singstunde im „Lamm".

Jugendgruppe Lindenhof. 21. 11., 20.30 Uhr, Sport in der Drachenfelsstraße 5.

Jugendgruppe Strohmarkt. 21. 11., 20.15 Uhr, Heimabend in L 15, 5 (Kabas).

Wohlgelegen. 21. 11., nachmittags, holen die Zellenfrauenschaftsleiterinnen die Karten für das Winterfest bei Firk, Liebigstraße 10, ab.

HJ

Gef. 53/171 Rheinau. 21. 11., 19 Uhr, tritt die Gefolgschaft 53/171 in tadelloser Uniform am Schulhaus mit den Rädern an. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Tag aufgehoben.

Rund ums internationale Schachturnier

Wie die großen Meister des Brettes kämpfen / Stand nach der 7. Runde

Die schachliche Elite der Erde befindet sich zur Zeit in Holland in einem bedeutungsvollen Kampfe. Der Sieger hat das Recht, mit dem Inhaber des Weltmeistertitels — Dr. Aljechin — zu kämpfen. Siegt Aljechin, so gilt das gleiche für den zweiten Preisträger. Die holländische Rundfunkgesellschaft AVRO hat dieses bedeutendste Treffen des letzten Jahrzehnts veranstaltet. Nach drei Runden kann über den Ausgang naturgemäß nicht viel gesagt werden. Doch steht schon folgendes fest: Der Weltmeister Dr. Aljechin befindet sich in großer Form. Die Art, wie er gegen seinen alten Rivalen Capablanca ein dünstiges Endspiel noch rettete, er büßte nach besserer Partieführung durch eine überstürztes Manövrieren Bauern ein, war nicht alltäglich und sein Sieg über den Erweltmeister Euwe erfolgte in bestem Stile. Fine führt zwar mit zwei Siegen (gegen Reshevski und Botwinnik) und einer Remise (gegen Capablanca), dürfte aber in den nächsten Runden zurückfallen, denn hintereinander sind Euwe, Flohr und Aljechin seine Gegner. Keres ließ bisher an Schwung vermissen, gerade bei ihm, dem genialsten Taktiker der jungen Generation, überraschend. Immerhin ist noch alles drin. Seine drei unentschiedenen Partien wollten auch gespielt sein. Reshevski steht im geschlagenen Felde. Er verlor gegen Fine und Botwinnik. Das kann sich natürlich alles noch ändern, sind doch im ganzen 14 Umgänge zu erledigen. Jeder dieser Schachgrößen kommt zweimal mit der Konkurrenz zusammen.

Der Stand nach der 3. Runde: Fine (USA) 2½, Aljechin (Frankreich) 2, Botwinnik (Sowjetrußland), Capablanca (Kuba), Euwe (Holland), Keres (Estland) je 1½, Flohr (Tsch.) 1, Reshevski (USA) ½. In der 4. Runde spielen: Flohr-Aljechin, Euwe-Fine, Keres-Reshevski, Capablanca-Botwinnik.

*

Welch eine Wendung von der 4. bis 7. Runde, welche den ersten Turnus dieses Großkampfes umschließen. Der Weltmeister verliert durch riskantes Spiel gegen den führenden Fine und wird, wenn die Stellung nicht trügt, sogar gegen Botwinnik verlieren müssen. Keres hat aber sich durch Siege über Fine, Capablanca und Reshevsky an den Amerikaner herangeschoben und ist der einzige Teilnehmer, der ungeschlagen blieb. Euwe fiel gar auf den letzten Platz zurück, ohne eigentlich schlecht gespielt zu haben.

Aber in einem solchen Kampfe genügt ein geringer Mangel an Sicherheit, um Niederlagen auszusetzt zu sein. Alle Teilnehmer, auch der spätere Letzte, sind von Großmeisterstärke.

Stand nach der 7. Runde (vor dem zweiten Turnus):

Fine (USA) 5½, Keres (Estland) 5, Capablanca 3½, Aljechin (Frankreich) und Botwinnik (Sowjetrußland) je 3 + eine abgebrochene Partie, Reshevsky 3, Euwe (Holland) und Flohr (Tsch.) je 2.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 1

Organisation

Am Mittwoch, 23. 11., 20.15 Uhr, findet in der „Arche Noah", P 5, 2, eine Monatsversammlung statt, an der sämtliche Betriebsobmänner und deren Amtswalter teilzunehmen haben.

Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

In der kommenden Woche beginnt ein Lehrgang für den Führerschein Klasse IV. Anmeldungen hierzu werden noch in C 1, 10 und O 4, 8/9 angenommen. Die Lehrgangsgebühr beträgt 3.— RM.

In der Zeit vom 21. bis 25. November beginnen folgende Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes:

Am Dienstag, 22. 11.:
Nr. 133 Manufakturwaren, Weißwaren, Wollwaren
Nr. 208 Grundlegendes aus der Betriebswirtschaft;
am Mittwoch, 23. 11.:
Nr. B/11 Arbeitsgemeinschaft für Maschinenschreiben
Nr. B/12 Arbeitsgemeinschaft für Maschinenschreiben
Nr. 157 Mahn- und Klagewesen;
am Donnerstag, 24. 11.:
Nr. 153 Grundzüge des Steuerwesens;
am Freitag, 25. 11.:
Nr. 137 Warenkunde für d. Schuhwareneinzelhandel.

Zu den vorgenannten Lehrgemeinschaften werden noch Anmeldungen angenommen.

Die zweite Hälfte des Lehrganges Nr. 202, Vorstufe des Bilanzbuchhalter-Seminars, findet jeweils mittwochs von 19—20.30 Uhr in C 1, 10, Jugendsaal, statt. Wir bitten alle Teilnehmer, die hierfür eingeteilt wurden, um pünktliches Erscheinen.

Frauenabteilung

Dienstag, 22. Nov., 20 Uhr, Besprechung der Ortsfrauenwalterinnen des Bezirks 2 in P 4, 12.

Hausgehilfen

Waldhof. Montag, 21. Nov., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im Gasthaus „Zum Mohrenkopf", Oppauer Straße.

Kraft durch Freude

Betr.: Unkostenaufstellung für die Abteilung „Schönheit der Arbeit". Wir erinnern die Ortswarte an obige Angelegenheit und bitten dringend um Einhaltung des Termins.

Betr.: KdF-Jahrestag 1938. Die Feier des 5. Jahrestages der NSG „Kraft durch Freude" erfolgt am Sonntag, den 27. November, im Nibelungensaal. Im Rahmen der Jahresfeier werden die Reichssieger im Sportappell der Betriebe durch Ueberreichung des Wanderpreises geehrt. Nach der Ehrung wird ein buntes Programm mit den Künstlern: Josef Offenbach, Theo Lienhard, Claus W. Krause, Ballett des Nationaltheaters Mannheim, Kapelle des Pion.Batt. 35 unter Leitung von Musikmeister Becker, zur Abwicklung gebracht. Anschließend Tanz im Saal und in den Wandelhallen. Eintritt 1.20, 1.— und —.70 RM.

Winterurlaub im sonnigen Süden. Rund um Italienfahrt Mit der SF 11/39 vom 7.—18. 12. 38 nach dem Süden. Teilnehmerpreis RM 150.— einschließl. Bahn und Schiffahrt, Unterwegsverpflegung, volle Verpflegung und Unterkunft an Bord, Sonderveranstaltungen, Ausflügen und Besichtigungen sowie Taschengeld in Italien, Währung. In Venedig Einschiffung auf Dampfer „Stuttgart". Weiterfahrt nach Palermo—Neapel—Genua. Anmeldungen mit ärztl. Attest bei den KdF-Geschäftsstellen und Rheinstraße 3, Zimmer Nr. 50.

Was ist heute los?

Montag, 21. November:

Nationaltheater: „Die Stiftung", Lustspiel von Lorenz. Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Rosengarten: 20 Uhr: Akademiekonzert des Nationaltheaterorchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Elmendorff.

Harmonie: 20.15 Uhr: Vortrag von Flieger Bertram.

Kleinkunstbühne Libelle: Varieté.

Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen: Palastkaffee „Rheingold"; Kaffee Wien; Mannheimer Hof; Parkhotel; Weinhaus „Hütte"; Grünzingstube.

Am Schachbrett

Offizielle Mitteilungen des Badischen Schachverbandes im GSB. Bezirk Mannheim

Der Kampf der Asse

Mit ungeheurer Spannung verfolgen die Schachfreunde in allen Teilen der Welt das holländische Schachturnier, an welchem die unbestritten stärksten Meister der Gegenwart teilnehmen.

Wir bringen aus dem großen Wettstreit einige der bisher besten Leistungen.

Marke Aljechin

Weiß: Aljechin Schwarz: Euwe

Wie weit verbreitet das Schachinteresse gerade in Holland ist, zeigte der Besuch in der dritten Runde zu Rotterdam und die in Riesenberichten sich äußernde Einstellung der Presse. Euwe, Hollands größter Meister und vor einem Jahre noch Inhaber des Weltmeistertitels im Kampfe mit dem gewaltigsten Schachphänomen! Allerdings wurden die zahlreichen Freunde des Holländers enttäuscht, wenigstens, was den Ausgang der Partie anlangte, denn die Leistung des Weltmeisters war bewundernswürdig und vollzog sich ganz in seinem gewohnten Stil.

1. d2—d4, d7—d5 2. c2—c4, c7—c6 3. Sg1—f3, Sg8—f6 4. c4×d5.

Das ist nicht neu, aber Aljechin bevorzugte gegenüber Euwe im Weltmeisterschaftskampf 4. Se3 dc4: 5. a4, Lf5, eine Variante, die sein Gegner zu seinem Spezialstudium gemacht hat. Psychologie der Eröffnung.

4. . . ., c6×d5 5. Sb1—c3, Sb8—c6 6. Lc1—f4, Lc8—f5.

Statt dessen sperrt e7—e6 den Damenläufer aus, Schw. erhält aber ein sicheres Spiel. Der Textzug schafft eine Schwäche auf b7, die allerdings interessanterweise nicht sogleich ausgenutzt werden kann, z. B. wenn jetzt 7. Db3, so Sa5 8. Da4+ Ld7 9. Dc2, Tc8! mit bequemem Spiel für Schwarz.

7. e2—e3, a7—a6.

Für Freunde des Eröffnungsstudiums sei hier eingeschaltet, daß andere Versuche zu Unbequemlichkeiten führen, z. B. 7. . . . e6 so 8. Db3. Weder Dc8, Te1 noch Dd7, Lb5! würde genügen. Auch 7. . . ., Db6 verspricht nicht viel, denn mit Ld3 Ld3:, Dd3: Db2:? 0—0 stellt sich Weiß besser als seinem doch nur geringen Tempovorteil angemessen.

8. Sf3—e5 (denn Db3 würde jetzt mit b5 beantwortet werden), Ta8—c8 9. g2—g4!

Damit gibt der Weltmeister der Partie scharfen Kampfcharakter. Das verpflichtet zu besonders genauem Spiel, eine Aufgabe, die Aljechin glänzend löst.

9. . . ., Lf5—d7 (und nicht nach g6 wegen h4 h6, Sg6: fg6:, Dd3, eine für Schwarz peinliche Möglichkeit, die auch in ähnlichen Varianten schon vorgekommen war).

10. Lf1—g2 (nicht auf den lockenden Bauerngewinn spielen, denn nach c5, Se4, Sd5: folgt Da5+!) e7—e6 11. 0—0 (die Rochade ist natürlich trotz des geschehenen g4 vollständig gefahrlos), h7—h6 12. Lf4—g3, h6—h5?

Die Drohung f2—f4 brachte den Erweltmeister auf diesen unglücklichen Gedanken. Er war schon in der Lage, es zulassen zu müssen und konnte mit g6 nebst Lg7 weiterentwickeln.

13. Se5×d7, Sf6×d7 (gestattet anscheinend nur einen zweifelhaften Bauerngewinn für den Weißen. Trotzdem erweist sich nachher der Bh5 als sehr störend und seine Rückeroberung gar nicht so einfach. Besser war daher D×d7, und falls g5, so einfach Sg8) 14. g4×h5, Sd7—f6 15. Lg2—f3, Lf8—b4 16. Ta1—c1, Ke8—f8.

Ein schwer verständlicher, aber darum doch notwendiger Zug. Schwarz muß versuchen, für den verlorenen Bauern Gegenaussichten zu erhalten. Wünschenswert wäre z. B. Sc6—e7—f5, auf welchem Felde er gut postiert ist und den Ausgangspunkt für einen ernsthaften Angriff bilden wird. Es geht aber nicht, wegen Da4+, mit Läuferverlust. Unbehaglich, ja entscheidend für die Stellung ist, daß der Weiße später auf Grund der Königsstellung ein wichtiges Tempo gewinnen kann.

Stellung nach dem 16. Zug

17. a2—a3, Lb4×c3 (mit Rücksicht auf evtl. Se4 geboten) 18. Tc1×c3, Sc6—e7 19. Dd1—b3, Tc8×c3 20. b2×c3!

Wieder überraschend, aber auf Dc3: wäre der b7-Bauer nicht mehr angegriffen und S×h5 könnte folgen. Die Operationen der beiden großen Gegner drehen sich nun in der Hauptsache um den Bb5! Schließlich wird er fallen, es fragt sich aber, ob nicht Weiß während des Ringens andere Vorteile erlangen wird.

20. . . ., Dd8—d7 21. Db3—b6, Se7—c8.

Wieder geht das Schlagen des Bauern nicht wegen Tb1.

22. Db6—c5+ (das ist das erwähnte wichtige Tempo), Kf8—g8 23. Tf1—b1, b7—b5!

Immer noch ist der h5-Bauer vergiftet! Eine reizende Variante möge dies zeigen: wenn 23. . . ., Sh5:, so 24. Dc7! Dc7: 25. Lc7:, b5 26. a4, ba4: 27. Lb5:! Th5: 28. Tb8 und a3 29. Tc8+ Kh7 30. Ta8, a2 31. Ta6: gibt den Rest.

24. h5—h6!

Der Bauer war nicht mehr zu halten. Aljechin gibt ihn indessen nur gegen einen weiteren Vorteil her: Schwarz darf nicht mit dem Turm schlagen wegen a4! ba4:, Th8+, der Turm fehlt auf h8!

24. . . ., g7×h6 25. Lg3—e5.

Die beiden Läufer in Verbindung mit der Schwäche der Königsfeste erzwingen baldigen Sieg.

25. . . ., Kg8—g7 26. a3—a4, b5×a4 27. c5—c4! (dc4: darf nun nicht kommen wegen Lf6+ Kf6:, De5+), Sc8—e7 28. c4×d5, Se7×d5 29. Kg1—h1 (die Führung des Schlußangriffs erfolgt mit wunderbarer Sicherheit), Th8—c8 30. Th1—g1+, Kg7—h7 31. Dc5—a3 (der Drohung Da3 weiß Schwarz nur mit Preisgabe einer Figur zu begegnen), Tc8—g8 (um auf Dd3+ Tg6 ziehen zu können, denn Kh8 verliert sofort wegen Ld5:, Dd5+, e3—e4) 32. e3—e4, Tg8×g1+ 33. Kh1×g1, Dd7—b5 34. e4×d5, Db5—b1+ 35. Kg1—g2, Db1—g6+ 36. Kg2—f1, Dg6—b1+ 37. Kf1—g2, Db1—g6+ 38. Le5—g3, Sf6×d5 39. Lf3×d5, e6×d5 40. Da3×a4, h6—h5 41. h2—h4, aufgegeben.

Literatur

„Deutsche Schachzeitung", herausgegeben von Blümich, Rannefortb und Halumbirek, unter ständiger Mitarbeit der Meister Becker, Eliskases, Euwe, Grünfeld, Kieninger und H. Müller. Erscheint seit 1846 im Verlag W. de Gruyter, Berlin. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. — Die älteste deutsche Schachzeitung befleißigt sich eines besonders gründlich bearbeiteten Partienteils. Die Analyse der Eröffnung findet Berücksichtigung in Originalarbeiten bekannter Meister. Das auch sonst reichhaltig ausgestattete 32seitige Heft erscheint monatlich und kostet im Abonnement halbjährlich 4.— RM.

Briefkasten

Waldhof, W. M. Wird mit bestem Dank verwertet.

Viernheim, J. M. Richtig.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Länderspiele

In Bologna
Italien — Schweiz 2:0
In Lugano
Schweiz B — Italien B 0:0

In Frankenthal
Südwest — Württemberg 0:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
FSV Frankfurt — FV Saarbrücken . . 5:0
Gau Baden
Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim . . 1:1
SV Waldhof — Karlsruher FV . . . 3:1
VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim . . . 0:1
Gau Württemberg
Ulmer FV 94 — VfB Stuttgart . . . 1:1
Stuttgarter SC — Sportfr. Stuttgart . . 0:8
SV Feuerbach — SpVg. Cannstatt . . . 2:4
Gau Bayern:
1. FC Nürnberg — TSV 1860 München . 1:0
Gau Hessen
Kurhessen Kassel — FC Hanau 93 . . . 0:0
BC Sport Kassel — Dunlop-SV Hanau . 2:2
VfL Großauheim — VfB Friedberg . . 5:2

Süddeutsches Freundschaftsspiel

Wacker München — FK Teplitz 7:0

Bezirksklasse

Unterbaden-West
Seckenheim 98 — Amicitia Viernheim . . 1:1
Germ. Friedrichsfeld — Mannheim 07 . . 1:1
Phönix Mannheim — VfTuR Feudenh. . 3:2
Ol. Neulußheim — Fort. Hedesheim . . 4:3
Hockenheim 09 — Alem. Ilvesheim . . . 0:6
FV Brühl — FV Weinheim 4:0
Unterbaden-Ost
Heidelberg 05 — Kickers Walldürn . . . 4:1
Schwetzingen 98 — Union Heidelberg . . 2:5
FG Kirchheim — SpVg. Eberbach . . . 7:2
Rohrbach 89 — TSG Plankstadt 2:2

Kreisklasse I

Gruppe West
Ostersheim — Altlußheim 1:1
Ketsch — MFC 08 . . . . . 0:5
Neilingen — Post-SV Mannheim . . . 8:3
Gruppe Ost
Leutershausen — Schriesheim 0:2
Wallstadt — Viernheim 2:2
Edingen — Hemsbach 4:1

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest
Tura L'hafen — TSG 61 Ludwigshafen 4:13
Gau Baden
Tgde. Ketsch — Tschft. Durlach 13:4
Freiburger FC — SV Waldhof . . . 2:13
TSV Ostersheim — TV Weinheim . . 4:8
VfR Mannheim — TV Leutershausen . 10:3
Gau Württemberg
TV Altenstadt — Eßlinger TSV . . . 12:9
Stuttgarter Kick. — TV Kornwestheim . 14:6

Hockey

Silberschild-Vorschlußrunde

In München-Gladbach
Niederrhein — Württemberg 1:2

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Germania Mannheim — MTV Karlsruhe 0:3
TV 46 Mannheim — Reichsbahn L'hafen . 3:0
Gau Südwest
TV 57 Sachsenhausen — Suffolk County 6:1
Frankfurt (M) — Suffolk County (Sa) . 5:1

Phönix siegt in Feudenheim

VfTuR Feudenheim — Phönix Mannheim 2:3 (2:1)

Kaum zu überbieten war der Einsatz dieser beiden Mannschaften. Etwas getrübt wurde der gute Gesamteindruck lediglich durch einige Unfairheiten, die selbst der gute Schiedsrichter Ritter (Würm) nicht zu unterbinden in der Lage war. Durch großen Eifer und recht gutes Zusammenspiel waren die mit vier Mann Ersatz antretenden Phönixleute die ersten zehn Minuten überlegen, konnten aber keine nennenswerte Chance erreichen. Die guten Außenläufer, der Feudenheimer Ignor und Appel, sorgten dann für eine leichte Ueberlegenheit ihrer Mannschaft, die auch in zwei schönen Toren ihren sichtbaren Ausdruck fand. Das erste setzte der beste Spieler im Feudenheimer Angriff, Edelmann, nach vorausgegangener schöner Flanke wunderschön ein. Den zweiten Erfolg holte Bireth heraus, der ein sauberes Dribbling von Ueberrhein 3 mit dem Torschuß abschloß. Kurz vor der Pause lenkte Rasmuß einen Strafstoß über die Köpfe der Feudenheimer Spieler zum ersten Tor für seine Mannschaft ein.

In der zweiten Hälfte war der Kampf ziemlich verteilt, aber die Chancen boten sich nun rascher den Leuten des Phönix. Eine dieser Gelegenheiten verwandelte Diehm nach gutem Zuspiel von Rasmuß zum Ausgleich und Schüßler schoß aus sehr schwieriger Stellung das Siegestor. Die restlichen Minuten waren die Feudenheimer wohl überlegen, konnten aber den Ausgleich nicht mehr erzielen.

Der Sieger hatte in Reck und Heinz zwei sichere Verteidiger und in dem Mittelläufer Wühler den eifrigsten und auch erfolgreichsten Spieler. Im Angriff war die linke Seite Rasmuß—Wunsch ihren Kameraden sehr nützlich. P. L.

Sieg, Niederlage und Unentschieden

für Mannheims Fußball / Heimsieg der Waldhöfer – Unglück der Neckarauer und ein Unentschieden des Meisters

Abseitstor kostet Neckarau den Sieg

VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim 0:1 (0:1, Ecken 12:3)

Das Zusammentreffen der beiden derzeitigen Tabellenzweiten und -dritten vermochte keine größere Zuschauermenge anzulocken. Nach dem Massenbesuch am vergangenen Sonntag fiel das um so mehr auf. Bei der Bedeutung dieses Spieles hatte man bestimmt mit einem weitaus stärkeren Besuch gerechnet. Die Erschienenen hatten ihren Besuch in keiner Weise zu bereuen, wurde doch beiderseits recht guter Sport geboten.

Während Neckarau in zur Zeit stärkster Aufstellung antrat, mußte Pforzheim auf seinen bewährten Läufer Burkhard verzichten. Dafür wirkte erstmals wieder Fischer 2 als Sturmführer mit. Dem Schiedsrichter Schrempp (Karlsruhe) stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

VfL Neckarau: Dieringer; Klamm, Gönner; Benner, Wenzelburger, Größle; Lutz, Roth, Hack, Veitengruber, Wahl.

1. FC Pforzheim: Gärtner; Eberle 1, Rau; Knobloch, Neuweiler, Eberle 2; Fischer 1, Vogt, Fischer 2, Wünsch, Hartmann.

Trotz des sehr glatten Bodens fanden sich beide Mannschaften sofort. Durch guten Kombinationsangriff wurde Neckarau erstmals gefährlich, doch Eberle 1 unterband sein. Auf der Gegenseite mußte Dieringer gleich alles aufbieten, um einen Schuß von Hartmann unschädlich zu machen. Durch gute Zusammenarbeit wurden die Gäste nun langsam überlegen, doch vermochten die Einheimischen ihr Tor rein zu halten. Recht brenzlich wurde es vor Pforzheims Tor, als Lutz die erste Neckarauer Ecke fein vors Tor gab, wo Gärtner den Ball gerade noch an sich bringen konnte. Neckarau suchte in der Folge sein Heil in Weitschüssen, die Gärtner wenig Schwierigkeiten bereiteten. Das bessere Gesamtspiel der Goldstädter brachte ihnen wohl nacheinander drei Ecken ein, doch wurden diese so schlecht getreten, daß sie keine Gefahr für Neckarau bedeuteten. Langsam aber sicher vermochten die Einheimischen das Spiel ausgeglichen zu gestalten. Ein Kopfball von Wahl ging knapp darüber. Ein kurzes Bombardement des Pforzheimer Tores ging glücklich für die Gäste vorüber. Da fiel ganz unerwartet durch Wünsch, der ganz klar hinter den Verteidigern in Abseitsstellung stand, ein Tor. Trotz sofortigen Reklamierens ließen Schiedsrichter sowie Linienrichter dieses eindeutige Abseitstor zu. Die wenigen restlichen Minuten bis zur Pause gehörten klar dem VfL, doch vermochte er nicht die stabile und kaltblütig arbeitende Pforzheimer Tordeckung zu schlagen. Nur das Eckenverhältnis konnte auf 6:3 für Neckarau verbessert werden.

Die zweite Halbzeit begann mit stärkerem Einsatz der Neckarauer Stürmerreihe. Pforzheims Hintermannschaft wurde gehörig unter Druck gesetzt. Bei einem Schuß von Lutz erwies sich die Latte als letztes Hindernis. Auf der Gegenseite schoß Fischer 2 Dieringer direkt in die Hände. Wahl hatte nun mit einem kräftigen Schuß Pech, daß er nur das Seitennetz traf. Ganz klar gestaltete Neckarau das Spiel überlegen, doch vermochte der Sturm nicht die, mitunter recht zahlreiche, Pforzheimer Tordeckung zu durchbrechen. Ecke auf Ecke wurde erzielt, doch zu einem zählbaren Erfolg wollte es nicht reichen. Bei einem schnellen Durchstoß der linken Pforzeimer Seite scheiterte Wünsch im letzten Moment an Dieringer. Das Geschehen stand auch weiterhin ganz im Zeichen Neckaraus, doch die Erfolge blieben nach wie vor aus. Wenige Minuten vor Schluß hatte Fischer 2 eine feine Gelegenheit, das Skore zu erhöhen, doch schoß er kläglich vorbei. Ein letztes verzweifeltes Anstürmen seitens der Neckarauer und dann ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters und eine diesmal wirklich unverdiente Niederlage ist Tatsache geworden.

Ebensowenig wie bei seinem ersten Auftreten in Mannheim gegen VfR, konnte Pforzheim in diesem Spiele in seiner Gesamtheit überzeugen. Wieder blieb uns der Sturm so manches schuldig. Im Felde spielten die fünf Stürmer wohl recht gut zusammen, doch vorm Tor fehlte die entscheidende Durchschlagskraft. Der einzige und zudem noch irreguläre Treffer unterstreicht diese Tatsache. Die Läuferreihe genügte den Ansprüchen. Das Fehlen von Burkhard machte sich kaum bemerkbar; er wurde von Knobloch sehr gut ersetzt. Das Beste an der Mannschaft war die Verteidigung, die ruhig und sicher arbeitete. Gärtner im Tore machte keinen Fehler; seine Arbeit wurde ihm von der Neckarauer Stürmerreihe leicht gemacht, die immer wieder mit Weitschüssen zum Ziele kommen wollte.

Hierin liegt auch der Hauptgrund der diesmal wirklich unverdienten Neckarauer Niederlage. Die Stürmer machten samt und sonders den Fehler, Gärtner mit Weitschüssen schlagen zu wollen. Vor dem Tore fehlte jede Ruhe und Ueberlegung, sonst hätte bestimmt ein Tor fallen müssen. Läuferreihe und Hintermannschaft schlugen sich sehr gut. An dem einen Tor trifft sie ja keine Schuld.

Durch seine krasse Fehlentscheidung hat Schiedsrichter Schrempp, Karlsruhe, das Spiel entscheidend beeinflußt, wenn nicht gar entschieden. Auch sonst konnte er nicht voll überzeugen und fand oft den Widerspruch des Publikums. Huwa.

KFV war ein harter Gegner für Waldhof

SV Waldhof — Karlsruher FV 3:1 (2:1)

Als vor zwei Jahren der KFV auf dem Waldhofplatz um die Punkte kämpfte, kam er mit 8:0 gewaltig unter die Räder. Aber damals befand sich die Waldhofelf in glänzender Form, während die Karlsruher vergeblich um den Verbleib in der Gauliga kämpften. In der Zwischenzeit erzwangen sich die Karlsruher in einem großartigen Siegeszug durch die Bezirksklasse den Wiederaufstieg und bewiesen ihre wiedererlangte Spielstärke bald auch in der Verbandsrunde der Gauliga, in der sie sich bis zu diesem Spiel den dritten Tabellenplatz erspielen konnten. Daß man sich von diesem Spiel etwas versprach, bewies der gute Besuch, der sich auf etwa 3000 Zuschauer bezifferte.

Man hatte sich nicht geirrt in der Annahme, daß der KFV der derzeitigen Waldhofelf einen ebenbürtigen Gegner abgeben würde. Ueberrascht konnte man aber doch sein über den Elan, mit dem die Karlsruher das Spiel eröffneten. Eine ganze Reihe hochgefährlicher Attacken, die insbesondere vom rechten Karlsruher Sturmflügel vorgetragen wurden, ließen die etwas umformierte Hintermannschaft der Waldhöfer in Verwirrung geraten. Aber erst ein Strafstoß brachte den Karlsruhern die Führung. Wiederum rächte es sich, daß die Waldhöfer darauf verzichteten, eine Abwehrmauer zu bilden. So konnte Brecht genau placieren und mit wuchtigem Schuß den Ball hoch in die Torecke setzen. Dieser Erfolg des Gegners rüttelte die Waldhöfer etwas auf. Schon in der siebten Minute war der Ausgleich erzielt. Eine schöne Flanke von Günderoth köpfte Siffling an die Latte, den abspritzenden Ball schnappte sich Herbold, stoppte seelenruhig das Leder und schoß überlegt ein. Die Waldhöfer bekamen etwas Uebergewicht, ohne daß indessen ihr Spiel befriedigen konnte. Siffling hatte einen sehr schwachen Tag und darunter litt natürlich der Sturm, dessen Angriffsaktionen ziemlich zerrissen waren. Wenn aber dazwischen mal die Waldhöfer mit guten Kombinationen aufwarteten, vor allem Herbold einsetzten, dann wurde es für das Karlsruher Tor stets gefährlich. Nachdem Hellwig eine klare Torgelegenheit in der 17. Minute vergeben hatte, die sich ihm unerwartet durch einen Zusammenprall zwischen Schneider und Siegel bot, und Bielmeier einen Durchbruch mit zu frühem Schuß abschloß, erzielte Waldhof in der 35. Minute den Führungstreffer. Bielmeiers Schuß auf eine Flanke von Herbold konnte Eßwein wohl wehren, doch den Nachschuß des aufmerksamen Pennig mußte der Karlsruher Hüter passieren lassen. Mit 2:1 schloß die erste Halbzeit.

Die zweite Halbzeit im Zeichen Waldhofs

Nicht als ob der Ermeister nun zu glänzender Form aufgelaufen wäre, nein, sein Spiel wurde durchaus nicht besser. Aber die Karlsruher hatten sich in der ersten Halbzeit doch zu sehr verausgabt und ließen mehr und mehr nach. In der elften Minute hatte Drayß zwar mit einem Kopfball von Brecht einige Mühe, doch dann wurde er auf keine allzu harte Probe mehr gestellt. Die wenigen Angriffe des Gegners wurden von der Waldhofabwehr sehr sicher zurückgewiesen. Indessen hielt auch die starke Abwehr der Karlsruher stand und ließ nur noch einen Treffer zu. Diesen erzielte Bielmeier in der 25. Minute, indem er den Ball geschickt über den angreifenden Torhüter ins Netz hob. Eine klare Chance wenige Minute vor Schluß vergab Siffling durch schlechten Schuß.

Obwohl der Sieg der Waldhöfer an und für sich verdient ist, so lieferten sie doch eines ihrer schlechtesten Spiele dieser Saison. Das ist aber durchaus nicht auf die Umformierung der Mannschaft zurückzuführen.

Die Ursache der auffälligen Zerrissenheit des Waldhofspieles ist vielmehr in dem gänzlichen Ausfall von Siffling zu suchen. Auch Günderoth war unter seiner sonstigen Form. Der beste Stürmer war Herbold, und auch Bielmeier und der sehr eifrige Pennig konnten gefallen. Durch die Zurücknahme Schneiders in die Verteidigung fehlte die Aufbauarbeit und erst gegen Spielschluß fand sich Maier wieder in der Läuferreihe zu Hause. Auch Schneider lieferte in der zweiten Halbzeit ein bei weitem besseres Verteidigerspiel als vorher. Molenda und Siegel hatten viele Mühe mit dem schnellen und technisch hervorragenden Brecht, lieferten aber eine gediegene Abwehrarbeit, und auch Drayß war diesmal sehr sicher.

Bei den Karlsruhern klappte es vornehmlich in der Hintermannschaft. Die Läuferreihe konnte befriedigen. Der Sturm konnte nur in den ersten zwanzig Minuten ein sehr gutes Spiel zeigen, um dann immer mehr nachzulassen, um schließlich ganz ungefährlich zu werden. Eine Ausnahme ist Brecht, der mit Herbold auf der Gegenseite als bester Stürmer des Tages angesprochen werden muß. Damminger war als Mittelstürmer bei weitem nicht so gefährlich als sonst.

Schiedsrichter Neuweiler (Pforzheim) konnte mit seinen Entscheidungen nicht sehr gefallen.

Die Mannschaften standen:

SV Waldhof: Drayß; Schneider, Siegel; Maier, Heermann, Molenda; Herbold, Bielmeier, Siffling 1, Pennig, Günderoth.

Karlsruher FV: Eßwein; Immig, Bolz; Haas, Wünsch, Helm; Brecht, Benz, Damminger, Morlock, Hellwig. Eck.

Wer richtet ihre fachmännisch Ski Klepper-Karle O 7, 24 - Ruf 31992

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	7	6	1	0	19:6	13:1
FC Pforzheim	8	6	1	1	22:7	13:3
SV Waldhof	7	4	1	2	21:10	9:5
Karlsruher FV	8	4	0	4	15:12	8:8
1. Freiburger FC	7	4	0	3	14:14	8:6
VfL Neckarau	7	4	0	3	11:14	8:6
VfB Mühlburg	5	2	1	2	6:7	5:5
FV Offenburg	8	2	0	6	14:26	4:12
Phönix Karlsruhe	7	0	2	5	7:15	2:12
SpVg. Sandhofen	6	0	0	6	2:20	0:12

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Stuttgart	7	5	0	2	17:9	10:4
Union Böckingen	7	4	2	1	13:7	10:4
VfB Stuttgart	7	4	2	1	13:8	10:4
SSV Ulm	8	3	3	2	12:12	9:7
FV Ulm	9	3	3	3	12:13	9:9
SpVg. Cannstatt	8	2	3	3	8:11	7:9
Sportfr. Stuttgart	7	2	2	3	13:7	6:8
FV Zuffenhausen	8	2	2	4	9:15	6:10
SC Stuttgart	8	2	2	4	9:16	6:10
SV Feuerbach	7	1	1	5	9:17	3:11

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FSV Frankfurt	8	5	3	0	21:7	13:3
Eintracht Frankf.	9	6	0	3	27:13	12:6
Wormatia Worms	9	5	2	2	15:10	12:6
Kickers Offenbach	9	5	1	3	14:10	11:7
Rot-Weiß Frankf.	8	4	1	3	15:14	9:7
Borussia Neunk.	9	3	2	4	19:14	8:10
FK 03 Pirmasens	9	3	1	5	9:19	7:11
SV Wiesbaden	9	2	2	5	10:17	6:12
TSG Ludwigsh.	9	3	0	6	13:24	6:12
FV Saarbrücken	8	2	0	6	11:26	4:12

Gau XVI — Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
BSC Neum. Nürb.	7	5	1	1	14:9	11:3
FC 05 Schweinfurt	7	3	3	1	13:8	9:5
SpVg. Fürth	8	3	2	3	11:12	8:8
1. FC Nürnberg	6	3	2	1	11:9	8:4
Bayern München	7	2	3	2	8:9	7:7
Schwaben Augsb.	8	2	3	3	18:19	7:9
Jahn Regensburg	9	2	3	4	15:16	7:11
1860 München	7	0	6	1	5:6	6:8
BC Augsburg	8	1	4	3	12:15	6:10
VfB Koburg	7	2	1	4	11:15	5:9

Neue Gauliga-Termine in Baden

Wegen dem am 27. November in Mannheim stattfindenden Tschammer-Pokalspiel: Waldhof gegen Rapid Wien mußte das Fachamt Fußball im Gau Baden die restlichen Termine wie folgt festsetzen:

27. Nov.: Mühlburg — KFV.

4. Dezember: Neckarau — Waldhof; Mühlburg — VfR; Sandhofen — Phönix; FFC — Pforzheim (Rückspiel).

11. Dezember: VfR — Neckarau; Sandhofen — FFC; Mühlburg — Offenburg.

18. Dezember: Waldhof — Pforzheim; Sandhofen — Mühlburg; Phönix — FFC.

Dr. Diem fährt nach Helsinki

Der Leiter des Internationalen Olympischen Instituts, Dr. Carl Diem, trifft am 25. November in Helsinki ein. Er ist dort Gast des Finnischen Organisationskomitees, dem er auf kurze Zeit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

MARCHIVUM

Tapfere Heddesheimer

Olympia Neulußheim — Fort. Heddesheim 4:3

Das Spiel begann mit beiderseitigen flotten Angriffen, wobei die Gäste schon in der 5. Minute in Führung gehen konnten. Neulußheim drängte nun mit aller Macht um den Ausgleich, der jedoch vorerst versagt blieb, doch war es Wagner, der durch einen Handelsmeter den Gleichstand herstellen konnte; jedoch die Gäste gaben nicht nach und konnten wiederum die Führung an sich reißen, indem sie einen Foulelfmeter verwandeln konnten. Durch den riesigen Eifer der Gäste einerseits und durch das kopflose Spiel der Neulußheimer andererseits konnte Heddesheim sogar noch zum dritten Treffer kommen. Beim Stande von 3:1 für Heddesheim werden die Seiten gewechselt.

Die zweite Hälfte begann mit schneidigen Angriffen der Einheimischen, und schon war es Langlotz E., der auf Flanke von Wein unhaltbar zum zweiten Tor aufholen konnte. Gleich darauf war es Weinfeld, der durch prächtiges Kopfballtor den Ausgleich erzielte.

Die Neulußheimer drängen nun stark und konnten wiederum durch Langlotz E. ein Tor erzielen, der einen Elfmeter verwandelt, das die Führung der Neulußheimer bedeutet. Heddesheim hatte nun alle Hände voll zu tun, um das Tor rein zu halten, das ihnen auch durch ihr eifriges und aufopferndes Einsetzen gelang. Bis zum Spielschluß änderte sich nichts mehr. Neulußheim konnte als glücklicher Sieger den Platz verlassen.

Bei den Neulußheimern war heute in der ersten Halbzeit die Verteidigung nicht in guter Verfassung, machte jedoch in der zweiten Hälfte ihre Sache wieder gut. Wäre der junge Benz gleich für den erkrankten etatmäßigen Torhüter Langlotz eingesetzt worden, hätte man vieles vermeiden können. Er machte seine Sache recht brav. Die Läuferreihe spielte auch nicht wie gewohnt. Im Sturm konnte sich Ballreich infolge Verletzung nicht richtig einsetzen. Hier waren es heute Wein, Langlotz E., die für den nötigen Druck sorgten.

Bei den Gästen muß das aufopfernde Spiel hervorgehoben werden. Hier war es Reinhardt im Tor, der eine heldenhafte Arbeit zu verrichten hatte. Heppner auf Linksaußen ist immer der gefährliche Stürmer.

Schiedsrichter Schuster (Ersingen) konnte nicht immer gefallen. Vi.—

Unentschieden in Rohrbach

89 Rohrbach — TSG Plankstadt 2:2 (2:0)

Weit über 1500 Zuschauer umsäumten den Platz, als der Unparteiische den Ball zum Kampfe freigab. Die Platzelf zeigte schon vom Anspiel weg gegenüber dem letzten Spiele in Eberbach ein recht flüssiges Spiel und hatte, von einigen Gegenangriffen der Gäste abgesehen, mehr vom Spielgeschehen. Es gelingt ihnen bis zum Pausenpfiff einen Torvorsprung von 2:0 herauszuarbeiten. Die Gäste ließen sich durch diesen Erfolg der Einheimischen jedoch nicht aus dem Konzept bringen und bedrängten in der Folgezeit vorübergehend das Tor der Platzherren, jedoch die sicher arbeitende Hintermannschaft der Gastgeber läßt vorerst Erfolge der Gäste nicht zu.

Nach Wiederanspiel ist das Treffen zunächst ziemlich verteilt. Es gelingt den Gästen, ein Tor aufzuholen und weiter greifen sie forsch an. Bald danach kommen sie dann auch durch Berlinghoff zum Ausgleich. Nun nimmt der Kampf an Spannung zu. Beiderseits wird um die Führung gekämpft. Wiederholt bieten sich beiden Mannschaften Torgelegenheiten, die aber im Uebereifer vergeben werden. Erst gegen Schluß des Spieles sieht man die Einheimischen wieder etwas mehr in Front. Bei einem Angriff der Platzherren steht der Halblinke Schmidt frei vor dem Tor, doch diese sichere Gelegenheit verstand dieser nicht auszunützen.

Schiedsrichter Rehm (Niefern) leitete, von einigen Fehlentscheidungen abgesehen, korrekt.

Kirchheim in Schußlaune

FG Kirchheim — SpVg. Eberbach 7:2 (3:0)

800 Zuschauer wunderten sich darüber, wieso Eberbach den Spitzenreiter Rohrbach am vergangenen Sonntag mit 2:0 nach Hause schicken konnte. Hier in Kirchheim hatten die Neckarstädtler, die überaus verfahren spielten, nichts zu bestellen, sondern sahen sich in der Mehrzahl der 90 Minuten Spielzeit in die Defensive gedrängt, während Kirchheim in regelmäßigen Abständen zu Toren kam. Hauptschuld an der Niederlage trägt das unsichere Schlußtrio, in erster Linie der Tormann. War in den ersten zehn Minuten das Spiel noch etwas ausgeglichen, so dominierte nach dem ersten Tor, das in der 11. Minute durch Fein 2 fiel, einzig und allein die Platzelf, die denn auch 30 Minuten darnach durch Windisch zum zweiten und bereits in der 44. Minute als Ergebnis eines Handelsmeters durch Karl zum dritten Erfolg kam.

Nach der Pause zeigte sich, trotzdem in der zweiten Halbzeit Eberbach zu zwei Toren kam (getreten in der 55. Minute durch Mackermull und in der 90. Minute durch Ehescheid), die Ueberlegenheit der Platzherren noch eindeutiger. Ein Eigentor verhalf Kirchheim bereits zwei Minuten nach Wiederanspiel zum vierten Treffer und wiederum zwei Minuten darnach erhöhte Windisch auf fünf. In der 77. Minute stellte Lorß das Ergebnis auf 6:1 und ein von demselben Spieler getretener und von Fein 1 verwandelter Eckball beendete den Torsegen.

Kirchheim zeigte ein ausgezeichnetes Stellungsspiel, gute Flügelbedienung und einen unbändigen Drang nach vorn. Die eifrig und geschlossen spielende Mannschaft hat den Erfolg vollauf verdient.

Albrecht (Mannheim) leitete durchaus tadelfrei. kg.

Der Meister gab den ersten Punkt ab

Phönix Karlsruhe — Verein für Rasenspiele Mannheim 1:1 (1:0)

Für Phönix wurde die Situation nachgerade gefährlich, es war allmählich höchste Zeit, ans Punktesammeln zu denken, wenn das Gespenst des Abstieges nicht drohende Gestalt annehmen sollte. Einen Punktgewinn gegen den Badischen Meister und ungeschlagenen Tabellenführer VfR Mannheim konnte man bei den bisher so unterschiedlichen Vereinen wohl kaum annehmen, wenn man auch zugeben mußte, daß Phönix einen durchaus guten Fußball spielte und bisher sehr unglücklich kämpfte. Man hatte mit Havlicek, Lorenzer, Wenzel, Ochs, Ried, Joram, Cuntz, Kreß, Heißer, Förv, Biele bis auf den verletzten Butscher das stärkste Aufgebot zur Stelle, das schon in der Lage sein konnte, gegen den gleichfalls in bester Formation Vetter, Conrad, Rößling, Henninger, Feth, Rohr, Spindler, Lutz, Langenbein, Adam, Striebinger antretenden VfR ein günstiges Spielergebnis herauszuholen.

Das Interesse der für diesen beiderseits bedeutungsvollen Kampf war sehr groß, so waren es etwa 4000 bis 5000 Zuschauer, die Zeugen eines ungemein dramatischen und spannenden Kampfes wurden. Man darf ruhig feststellen, daß das Unentschieden dem Spielgeschehen absolut gerecht wird. Phönix hat sich diesen einen Punkt verdient durch seinen ungeheuren Kampfgeist und die gewaltige Energie, mit der sich die Spieler gegen den papiermäßig überlegenen Gegner sich einsetzten. In der Phönixmannschaft lag vor allem die gesamte Abwehr in einer hervorragenden Verfassung, so daß der technisch vorzügliche und auch sehr fleißig arbeitende VfR-Sturm hier alle Mühe hatte, zu Erfolgen zu kommen. Ganz hervorragend war in der Läuferreihe der rechte Läufer Ochs, aber auch seine Kameraden zur Rechten und die beiden Verteidiger lieferten ein fehlerloses Spiel. Im Phönix-Sturm wollte es zu Beginn nicht recht klappen. Die Spieler waren durchweg zu langsam und setzten sich zu wenig ein, um gegen die überaus stabile, schlagkräftige und sichere Verteidigung der Mannheimer anzukommen. Erst mit zunehmender Spieldauer kam auch hier ein bedeutend besseres Verständnis in die Angriffsreihe des Phönix. Man war nicht mehr so zimperlich und auf einmal sah man den Sturm wieder in einer Verfassung, die ihm bisher gefehlt hatte. Bedrohlichste Situationen vor dem VfR-Tor wurden nur dadurch nicht in Erfolge umgewertet, da einmal die gesamte Abwehr des VfR hervorragend arbeitete und andererseits Vetter im Tor einige wundervolle Paraden zeigte.

Der VfR hatte sich wohl einen solchen Widerstand nicht vorgestellt. Man darf schon sagen, daß die Mannschaft abschnittsweise einen ausgezeichneten Fußball spielte, dann aber auch wieder Perioden hatte, wo man vergeblich nach dem guten Können der Mannheimer suchte. Die Hintermannschaft war in famoser Verfassung. Das gilt also in erster Linie für den Schlußmann Vetter und für die beiden Verteidiger Conrad und Rößling, wobei Conrad durch seinen wundervollen Abschlag noch hervorstechend ins Auge fiel. In der Läuferreihe wollte es nicht so recht klappen. Vor allem war heute Feth bei weitem nicht so erfolgreich in seiner Tätigkeit, wie man es bisher von ihm gewohnt war. Das hatte aber auch seinen Grund in dem Gegenspieler Heiser, mit dem Feth einfach nicht fertig wurde. Dieser kleine, aber ungemein schnelle und famose Techniker schlug Feth immer wieder ein Schnippchen, so daß Feth immer mehr und mehr in den Fehler unfairen Spiels verfiel und damit sowohl sich wie auch seiner Mannschaft nichts nützte. Von den beiden Flügelläufern war Rohr der bessere, aber auch Henninger leistete zufriedenstellende Arbeit. Allerdings war die Gesamtläuferreihe mehr in der Defensive, als im Aufbau beschäftigt, da ganze Strecken des Spieles eindeutig dem Phönix gehörten. Pech hatte der VfR in der 20. Minute der zweiten Halbzeit insofern, als Langenbein wegen Verletzung für den Rest des Spieles ausscheiden mußte. War der VfR-Angriff bis zu diesem Zeitpunkt schon nur periodenweise in der gewohnten Verfassung, so geriet er nach dem Ausscheiden Langenbeins noch mehr in Bedrängnis. Es war ratlos, daß die überaus peinliche Deckung des Phönix dieser schnell und gefährlich operierenden Stürmerreihe gehörig ins Konzept pfuschte. Zeitweise sah man von der linken Flanke Striebinger-Adam ausgezeichnete Kombinationszüge. Auch Lutz schaltete sich erfolgreich in die Angriffshandlungen ein. Aber die Geschlossenheit der Aktionen verpuffte leider allzu oft und machte einem fruchtlosen Einzelspiel Platz. Der VfR wird auch mit dem Unentschieden auf Karlsruher Boden sich zufrieden geben müssen. Es ist das gerechte Spiegelbild der beiderseitigen Leistungen. — Schiedsrichter Schüle-Würm hatte Mühe, diesen überaus temperamentvollen und harten Kampf unter Dach und Fach zu bringen.

In der 3. Minute des Spieles hatte Phönix eine ganz große Gelegenheit, als Conrad zu Fall kam und Biehle zu dem allein vor dem Tor stehenden Cuntz gab, der solange mit dem Schuß zögerte, bis Rößling zur Stelle war und den Ball wegbeförderte. VfR kam dann durch die aufopfernde und gut arbeitende Deckungsabwehr des Phönix nicht so recht zum Zuge und mußte sich in der Defensive betätigen. Die Abwehr des VfR ist gleichfalls sehr gut und wußte die sehr häufigen Phönix-Angriffe sicher zu stoppen. In der 35. Minute verfehlte Feth einen Ball. Förv ist zur Stelle und sandte entschlossen ein. VfR gerät in den nächsten Minuten etwas außer Fassung und mußte gefährliche Angriffe über sich ergehen lassen. Erst die letzten Minuten vor der Pause gehören dem VfR, der nun ungemein schnell und sicher operierte, aber immer wieder an der Phönix-Abwehr scheiterte.

In der ersten Minute nach der Halbzeit fällt dann der Ausgleich für die Mannheimer. Ein Strafstoß wird von Spindler raffiniert über die Deckung der Phönix-Leute hinweg in die rechte obere Ecke gehoben. Damit war das 1:1 fertig. Zehn Minuten lang diktiert nun der VfR das Spiel, aber Phönix ist in der Abwehr kaum zu überwinden und klärt alles vorzüglich. Dann übernimmt Phönix wieder für lange Zeit das Kommando. Es entwickelt sich nun das gleiche Bild vor dem Tor der Rasenspieler. Die Mannheimer müssen ihr ganzes Können einsetzen, um weitere Erfolge der Karlsruher zu verhindern. Das Spiel nimmt an Tempo und Härte noch zu, abwechselnd kommen beide Tore in Gefahr, aber immer wieder verstehen es die Verteidigungen, die Gefahr zu bannen, so daß man sich beim Schlußpfiff mit 1:1 trennt.

Kleine Sensation am Schwetzinger Schloß

SD Schwetzingen — Union Heidelberg 2:5 (0:3)

Mit diesem Spiel beschloß der SV 98 die Vorrunde und es war klar, daß sich die Elf nach ihrer steigenden Formverbesserung gegen die Unionisten ihre Chance wahren würden. Wenn es schließlich ganz anders gekommen ist, so bewiesen die Gäste, daß sie keineswegs gewillt sind, zwei Punkte, die sie notwendig brauchen konnten, in Schwetzingen zu lassen. So endete dieses Treffen mit einer Riesenüberraschung. Es sah zu Spielbeginn zunächst für die Gäste recht brenzlig aus, denn Schwetzingen hatte sich überraschend schnell gefunden. Aber allmählich konnte sich Heidelberg aus der Defensive frei machen und wurde wiederholt gefährlich. Bei einem Vorstoß kann Heidelbergs linker Läufer nach 15 Minuten Spielzeit zum Führungstor einsenden. Zwei Minuten später konnten die Gäste ihren Vorsprung durch ein Eigentor Schwetzingens vergrößern. Philipp hatte dieses Tor auf dem Gewissen, denn er hätte den leichten Ball, der ihm von Schweizer zurückgegeben war, und aus seinen Händen glitt, unbedingt halten müssen. Dann hatte Schwetzingen eine klare Chance, die durch die unentschlossene Fünferreihe vergeben wurde. Rösch konnte später im Eifer das leere Tor nicht finden. Schwetzingen spielte auch viel zu überhastet. Das wurde auch nach verschiedenen Umstellungen nicht anders. Haas machte einen Fehler in der Verteidigung und Küchle-Heidelberg schob den Ball in aller Seelenruhe in das leere Gehäuse zum dritten Tore. Heidelberg spielte viel produktiver, vor allem aber erfolgreicher als sein Gegner.

Nach der Pause nahm Dettling seinen gewohnten Platz wieder ein, aber er konnte das Spielgeschehen nur wesentlich beeinflussen. In der 52. Minute brachte abermals ein Fehler der Schwetzinger Verteidigung den Gästen das vierte Tor. In der 60. Minute endlich konnte Scholl mit einem schönen Drehschuß das Tor finden. Aus einem Gewirr von Füßen kam ein überraschender Schuß von Rösch aufs Tor, gegen den der gute Heidelberger Hüter machtlos war. Fünf Minuten vor Schluß schoß Heidelbergs rechter Verbinder zum fünften Tore ein und hatte damit Sieg und Punkte sichergestellt.

Philipp zeigte heute nicht sein gewohnt sicheres Spiel. Auch seine Vorderleute waren nie ganz auf der Höhe. Virtuos und ruhig arbeitete Scholl, auch seine Außenläufer hielten sich gut, während der Sturm in seiner Gesamtheit erst nach der Pause allmählich in Schwung kam.

Schiedsrichter Pennig (Waldhof) leitete das Spiel energisch und zufriedenstellend.

Ein Punkt für Viernheim

98 Seckenheim — Amicitia Viernheim 1:1 (1:1)

Der am Vormittag so betrübt aussehende Himmel klärte sich in den Mittagsstunden überraschend schnell auf. Es war daher kein Wunder, daß eine stattliche Zuschauermenge diesem großen Kampf das äußere Gepräge verlieh. Die Seckenheimer mußten auf ihren bewährten Gropp verzichten. Dieses Fehlen machte sich aber nicht sonderlich bemerkbar. Sie spielten auch heute wieder ihr kampfbetontes und äußerst rasantes Spiel. Bereits die ersten Minuten brachten den Platzherren die Führung. Umminger köpfte auf Flanke von links den Ball unhaltbar über die Torlinie. Der weitere Verlauf des Spieles zeigte immer deutlicher, daß der durch den Regen vollkommen aufgeweichte Boden überhaupt kein reguläres Spiel der Mannschaften aufkommen ließ. Die beiderseitigen Leistungen standen daher weit unter dem Durchschnitt. Die Gäste konnten sich mit dem ungewohnten Boden überhaupt nie abfinden, lediglich ein Tor von Kiß 3 war die Ausbeute der Hessen in diesem Kampf.

Für die zweite Spielhälfte mußten die Sekkenheimer auf ihren Linksaußen Lang verzichten, der verletzt ausschied. Sie waren daher in der Hauptsache darauf bedacht, das Resultat zu halten. Die wenigen Durchbrüche der Platzherren verrieten aber mitunter jedoch die Entschlossenheit und die Schußkraft der einzelnen Stürmer.

Die Viernheimer dagegen hatten gerade heute im Sturm ihr Schmerzenskind. Es wollte einfach nichts klappen. Nach der Halbzeit wäre wiederholt dazu Gelegenheit gewesen, doch die eingangs erwähnten Gründe brachten auch die bestgemeinten Aktionen zum Scheitern. Gegen Schluß warfen die Hessen nochmals alles in den gegnerischen Strafraum, doch Seckenheims Abwehr war auf der Hut und ließ im Verein mit Wohlfarth keinerlei Erfolge des Gegners mehr zu. Röhler (Muggensturm) leitete gut.

Der Altmeister trumpft auf

Hockenheim — Alemannia Ilvesheim 0:6 (0:2)

Das Spiel endete für die Einheimischen mit einer vernichtenden Niederlage. Gleich beim Anspiel entwickelt Ilvesheim ein flottes Spiel, und nur sehr schwer fanden sich die Gastgeber zusammen. Schon in der 18. Minute konnte Ilvesheim im Anschluß an einen vom Hockenheimer Torwart schlecht abgewehrten Eckball in Führung gehen. Für die Folge wurde das Spiel etwas verteilter, Hofmann von Hockenheim vergab eine sehr schöne Chance, auch Gantner hatte mit einem wunderbaren Kopfball kein Glück. Ilvesheim dagegen war glücklicher, und konnte in der 30. Minute zum 2:0 kommen. Auch für die Folge waren die Angriffe der Ilvesheimer geschlossener. Gleich darauf ging es in die Halbzeit.

In der zweiten Hälfte glaubte man allgemein mit einer Besserung der Hockenheimer Leistung rechnen zu könnnen, man hatte sich aber darin sehr getäuscht. Die Ilvesheimer spielten mit den Hockenheimern wie sie wollten. Kein Widerstand wurde mehr geboten und von Kampfgeist war bei Hockenheim überhaupt nichts zu sehen. So spielte nur eine Mannschaft, und das war Ilvesheim. Tor auf Tor wurde erzielt, so daß Hockenheim am Schluß mit 6:0 eindeutig und verdient geschlagen war. Hartmann war als Mittelstürmer Schützenkönig des Tages.

In der Mannschaftskritik für Hockenheim wäre zu erwähnen, daß nur zwei Leute den an sie gestellten Anforderungen genügten. Alle anderen waren weit unter dem normalen Durchschnitt. Einen ganz unsicheren Eindruck machte der Hockenheimer Torwart.

Anders war es bei Ilvesheim. Hier war jeder einzelne Mann ganz bei der Sache. Man zeigte eine wirklich einwandfreie Mannschaftsleistung. Schiedsrichter Wolf (Mühlburg) leitete den Kampf zufriedenstellend.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernh.	11	5	4	2	28:18	14:8
FV Weinheim	10	6	1	3	23:15	13:7
FV Seckenheim	9	4	4	1	15:9	12:6
Olympia Neulußh.	10	4	4	2	17:16	12:8
Germ. Friedrichsf.	10	3	5	2	13:13	11:9
Phönix Mannh.	10	4	3	3	19:20	11:9
Aleman. Ilvesh.	9	4	2	3	22:17	10:8
SC Käfertal	10	2	5	3	16:19	9:11
FV Brühl	9	4	0	5	16:15	8:10
07 Mannheim	10	3	2	5	16:24	8:12
VfTuR Feudenh.	9	3	1	5	21:20	7:11
FV Hockenheim	9	2	3	4	12:20	7:11
Fortuna Heddesh.	8	1	0	7	8:20	2:14

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TSG Rohrbach	10	6	3	1	26:13	15:5
FG Kirchheim	8	4	4	0	33:17	12:4
TSG Plankstadt	9	5	2	2	21:15	12:6
Viktoria Neckarh.	9	4	2	3	20:19	10:8
Schwetzingen 98	10	3	4	3	20:25	10:10
SC 05 Heidelberg	9	4	1	4	24:19	9:9
Kickers Walldürn	9	3	2	4	15:21	8:10
VfB Wiesloch	9	2	3	4	18:17	7:11
Union Heidelberg	9	3	1	5	18:24	7:11
SpVg. Eberbach	9	3	1	5	12:19	7:11
Freya Limbach	9	1	1	7	17:35	3:15

Leichtathleten!

Werfer, Springer, Läufer — alle finden in unserer Sportabteilung die Ausrüstungsgegenstände und Geräte, die sie zum Wettkampf und zum Training gebrauchen. Wohlgemerkt: zu den bekannt vorteilhaften Engelhorn-Preisen!

Engelhorn + Sturm

Mannheim O 5 3—7

Klar für Heidelberg 05

05 Heidelberg — Kickers Walldürn 4:1 (2:1)

Die Gäste aus dem Bauland stellten eine kampfkräftige und spielfreudige Elf ins Feld, gegen die die Heidelberger ihre liebe Not hatten und den Sieg viel schwerer erkämpfen mußten, als das Resultat vermuten läßt. Immerhin war der Erfolg auch in dieser Höhe verdient. Die Platzherren zeigten endlich einmal ein gutes Spiel, wenn auch die Leistungen in der ersten halben Stunde noch zu wünschen übrig ließen. Das kam aber daher, weil die Kickerself einen unübertrefflichen Elan entwickelte und sich durch ihre forsche Spielweise großen Respekt verschaffte. Ehe sich die Heidelberger überhaupt zurechtfinden konnten, hatten die Walldürner mit 1:0 die Führung übernommen, als Linksaußen Scheerer zum ersten Treffer einsenden konnte. Der Heidelberger Klub konnte bei seinen Gegenangriffen nicht erfolgreich durchstoßen, da die Verteidigung der Walldürner jede Gefahr beseitigten. Endlich nach etwa zehn Minuten gelang es Mittelstürmer Krieg, zum Ausgleich einzusenden. Jetzt waren die Heidelberger in der Folge nicht mehr zu halten. Schon fünf Minuten später erhöhen sie das Ergebnis auf 2:1. Bei diesem Stand ging es in die Pause.

Nach Wiederbeginn war der Heidelberger Klub stark überlegen, und diese Ueberlegenheit wurde mit dem dritten Treffer zum Ausdruck gebracht. Damit war die Entscheidung zugunsten der Platzherren gefallen, denn die Walldürner ließen in ihrer Kampfkraft erheblich nach, was wohl eine Folge davon war, daß sie sich in der ersten Spielhälfte zu sehr verausgabt hatten. Der Heidelberger Klub kam dann etwa zehn Minuten vor Spielende zu einem vierten Torerfolg, und damit hatte das interessante Treffen seinen Abschluß gefunden.

Der für den ausgebliebenen Schiedsrichter mit der Spielleitung beauftragte Schiedsrichter Langer (Heidelberg) leitete einwandfrei und korrekt. eb.

Remis in Friedrichsfeld

Germ. Friedrichsfeld — 07 Mannheim 1:1 (0:0)

Bei sehr schlechten Bodenverhältnissen pfiff der Schiedsrichter Schmidt (Karlsruhe) das Spiel an. Der Besuch war schwach. Sofort setzt lebhaftes Stürmerspiel beiderseits ein, jedoch die schlechten Platzverhältnisse lassen keinerlei Kombinationen zu. Nur durch Einsatz der Flügelstürmer kommen die Gegner vor die Tore, aber auch hier ist durch den Schlamm und Matsch kein richtiger Schuß anzubringen. Die Spieler beider Mannschaften erzielen jedoch in der ersten Halbzeit keinen Treffer.

Nach Wiederanspiel legt Friedrichsfeld zunächst mächtig los, aber die schlagsichere Verteidigung von 07 klärt vorerst alles. Auf eine schöne Vorlage des Verteidigers kann Seßler zur Führung von Friedrichsfeld einsenden. Ein Teil der Zuschauer verläßt schon den Platz, da gelingt durch eine ungeschickte Abwehr des linken Läufers von Friedrichsfeld 07 der Ausgleich. Nur noch zwei Minuten zu spielen und der Abpfiff ertönt.

Bei 07 war die Verteidigung sowohl als auch der Mittelstürmer gut. Friedrichsfeld hatte ebenfalls in der Verteidigung und im Torhüter die besten Leute. Dem Spielgeschehen nach ist der Ausgang des Spieles für 07 als glücklich zu nennen. L.

Brühl schlägt Weinheim

Brühl — Weinheim 4:0

Daß die Weinheimer es in Brühl nicht leicht haben würden, die Punkte zu gewinnen, war klar, denn noch immer haben sich die Brühler zu Hause als eine sehr starke Kampfeinheit gezeigt; daß der Tabellenführer jedoch so klar geschlagen nach Hause geschickt wurde, war die Sensation des Tages innerhalb der unterbadischen Bezirksklasse. Gewiß waren die Weinheimer in Bezug auf Technik und auch in der Kombination den Platzherren um vieles voraus, dafür aber setzten sich die Brühler mit einem Rieseneifer ein, und tatsächlich gelang es ihnen, das Mehr der Weinheimer an spielerischem Können nicht nur auszugleichen, sondern dank ihrer großen Kampfkraft sogar über dasselbe zu triumphieren.

Im allgemeinen war das Spiel ausgeglichen, doch erwies sich der Weinheimer Sturm bei weitem nicht so durchschlagskräftig, als die Angriffsreihe der Brühler, die durch den famosen Körber rasch eine Führung von 2:0 herausholten. Die verstärkte Brühler Verteidigung hielt dem Anstürmen des Gegners erfolgreich stand, bis schließlich die eigene Angriffsreihe mit einem kräftigen Endspurt das Resultat auf 4:0 zu schrauben vermochte.

Schiedsrichter war Fütterer, Rastatt, der tadellos leitete.

133 Wettkämpfe in Helsinki

Nach den vorläufigen Aufstellungen des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki wird das Programm 133 verschiedene Wettkämpfe umfassen, und zwar: Leichtathletik 33 Wettkämpfe, Turnen 9, Schwimmen und Wasserball 16, Rudern 7, Segeln 4, Kanu 9, Ringen 14, Gewichtheben 5, Boxen 8, Schießen 5, Fechten 7, Moderner Fünfkampf 1, Reiten 6, Radfahren 6, Fußball 1, Segelflug 2 Wettkämpfe.

Gegenüber dem Berliner Programm 1936 entfallen Handball, Hockey, Polo und Basketball. Neuhinzugekommen sind 10 000-Meter-Gehen, Kugelstoßen und Weitsprung, sowie 200-Meter-Lauf für Frauen, ferner Schießen dreimal 40 Schuß mit freiem Gewehr und dreimal 20 Schuß mit KK-Gewehr. Außerdem sind neu die beiden Wettbewerbe im Segelflug, so daß in der Endsumme die 129 Wettbewerbe der Berliner Olympiade um vier überboten werden.

Karlsruher Hockey marschiert

Germ. Mannheim — MTV Karlsruhe 0:3

Das einzige Meisterschaftsspiel in Baden brachte in Mannheim den TV Germania mit dem Karlsruher Männerturnverein zusammen. Man war sehr gespannt auf die Vorstellung der aufstrebenden Karlsruher, die durch Heimsiege über HCH und MTG von sich reden machten. Auf fremdem Platz haben die Gauhauptstädter nun bewiesen, daß die bisherigen Erfolge keine Ueberraschungen waren, sondern auf einem ganz beachtlichen Können beruhen. Der Karlsruher Hockeysport, der bislang hauptsächlich an der Technischen Hochschule seine Pflegestätte hatte, bei den Vereinen aber noch vor einem Jahr in den Kinderschuhen steckte, wurde durch das Uebersiedeln einiger bekannter Heidelberger Spieler, wie Voth, Weidner (TG 78) und Frank, Schulz, Fischer (HCH) stark angeregt und zu einem überraschend schnellen Aufschwung geführt. Karlsruhe greift nach seinem heutigen Sieg über Germania mit in die Entscheidung ein.

Stand der Tabelle:

HC Heidelberg	7	5	1	1	16:4	11
VfR Mannheim	7	5	0	2	16:9	10
MTV Karlsruhe	7	3	3	1	10:5	9
MTG Mannheim	7	3	1	3	9:8	7
Germ. Mannheim	7	3	0	4	8:13	6
Heidelberger TV 46	6	2	1	3	8:11	5
TV 46 Mannheim	7	2	1	4	14:17	5
TG 78 Heidelberg	6	0	1	5	1:15	1

Vom Anspiel weg bot sich zunächst für Germania eine schöne Gelegenheit, dann aber nahmen die Gäste das Spielgeschehen in die Hand. Geinzer mußte bald den ersten Schuß abwehren. Eine Strafecke, von Voth ausgezeichnet gestoppt, und von Frank sicher verwandelt, brachte dem MTV den ersten Erfolg ein. Das blitzschnelle und genaue Zuspiel im Sturm, der auch von hinten gut bedient wurde, und die wunderbaren Flankenbälle des Linksaußen Abel schufen immer wieder gefährliche Situationen vor dem Germaniator. Einmal war der Pfosten die letzte Rettung für einen Schlenzball des Rechtsaußen. Bis zur Pause führte der MTV noch weitere zwei gefährliche Ecken aus, die aber der Germaniahüter abwehrte, während Germania die einzige Ecke schlecht verwertete.

Kurz nach Wiederbeginn fiel für die Gäste durch Verwandlung einer vorbildlich gestoppten Strafecke durch Frank das zweite Tor. Jetzt kamen die Mannheimer etwas auf. Das Zuspiel war jedoch zu ungenau, als daß die Germanen am Schußkreis hätten gefährlich werden können. Vielmehr erhöhte Voth durch Verlängern einer Flanke von rechts überraschend auf 3:0, nachdem er kurz vorher einen Schlenzball auf das Germaniator losließ, den Geinzer abgewehrt hatte. Auch eine Umstellung Kenngott — Hochadel 2 änderte an der 3:0-Führung der Karlsruher nichts mehr.

Die Mannschaften spielten unter der sicheren Leitung von Baumann (TV 46) und Kögel (MTG) in folgender Aufstellung:

Germania: Geinzer; Hochadel 2, Schooß; Niebergall, Ufer 1, Klöpfer; Werner, Ufer 2, Hochadel 1, Kenngott, Christophel.

Karlsruhe: Glockengießer; Weidner, Glendenberg; Fischer, Rüland, Knorpp; Rammelmeyer, Schulz, Voth, Frank, Abel.

Die Siegermannschaft aus Karlsruhe hatte den Sieg in dieser Höhe verdient. Schnelles Adspiel, ausgezeichnete Technik, gutes Laufvermögen und Einsatz verhalfen zu einer ständigen Feldüberlegenheit. Sämtliche Torgelegenheiten wurden wahrgenommen und fast alle mit einem Schuß abgeschlossen. Auch die Ausführung der Ecken klappte vorbildlich. In der gefährlichen Angriffsreihe ragten Abel, Frank und Voth hervor. In der Mittelreihe trat diesmal Fischer mehr als Rüland in den Vordergrund. Glendenberg war sicherer als Weidner. Der Torwart konnte sein Können nicht beweisen, da er zu wenig beschäftigt wurde.

Bei Germania vermißte man vor allem einen geschlossenen Sturm. Es befriedigte nur die Leistung von Ufer 2. Die Läuferreihe war auf der linken Seite schwach besetzt, wodurch auch Ufer 1 überlastet war. Niebergall war noch der einzige, der den Aufbau nicht ganz außer acht ließ. Die Verteidigung hatte eine Riesenarbeit zu leisten, weshalb ein Nachlassen in der zweiten Halbzeit erklärlich ist. Geinzer wehrte mehrere Male ausgezeichnet, hätte aber auch die beiden letzten Tore bei etwas mehr Glück vermeiden können.

Ein Freundschaftsspiel

TV 46 Mannheim — Reichsb.Ludwigshafen 3:0

Auf dem TV-Platz trafen sich in einem Freundschaftskampf der Mannheimer Turnverein und Reichsbahn Ludwigshafen. Der TV 46, der für Greulich, Schlicker, Lutz II., Mintrop und Reppin reichlich Ersatz eingestellt hatte, erschien mit:

Wittbrock; Lutz I., Slenvoigt; Bauer, Schenk, Bachnik; Ruffler, Seidel, Keller, Maier, Kiefer.

Die Reichsbahn hatte zur Stelle: Schönung; Beck, Zahn; Braun, Scherrer, Reder; Nuß, Lotz, Ziemer, Schneider, Peters.

Das Spiel, das die Mannheimer trotz der Ersatzeinstellungen überlegen gestalteten, wurde stark beeinflußt durch die schlechten Bodenverhältnisse, die ein einwandfreies Rollen der Hockeykugel verhinderten.

Bis zur Halbzeit brachte Seidel seine Farben in 1:0-Führung und erhöhte nach der Pause durch weitere zwei Treffer auf 3:0. Lutz I. und Slenvoigt standen sicher in der Verteidigung und ließen die Gäste nicht vorbei. Im Sturm waren der linke Flügel Maier-Kiefer und der Halbrechte Seidel die Besten.

Der Kreisklassenverein Reichsbahn erreichte nicht ganz das Niveau der Mannheimer. Lediglich Beck in der Verteidigung, Scherrer als Mittelläufer und das Innentrio im Sturm überragten die übrigen ihrer Mannschaft. -ö-

Erwarteter Ablauf der Handballspiele

VfR Mannheim — TV Leutershausen 10:3

Das Vormittagsspiel der Rasenspieler stand unter keinem günstigen Stern. Die Bodenverhältnisse waren denkbar schlecht, aber doch nicht so, daß ein Spielausfall am Platze gewesen wäre. Außerdem waren nicht sehr viel Zuschauer erschienen.

Dem guten Unparteiischen Hilker (Karlsruhe) stellten sich beide Mannschaften mit Ersatz. Besonders stark wurde dadurch die Gastmannschaft getroffen, die nicht weniger als fünf Spieler der etatsmäßigen Mannschaft ersetzen mußte. Wenn auch die Ersatzspieler nicht gerade auffielen, so merkte man doch, daß der nötige Kontakt fehlt und man nicht aufeinander eingespielt waren. Von den Ersatzspielern konnte Schmidt, der Betreuer der Handballabteilung, noch am besten gefallen. Im übrigen spielten die Gäste sehr laut, doch standen in dieser Beziehung die Platzherren nicht viel nach.

Der VfR mußte Busch und Göbel ersetzen, sonst stand die Mannschaft komplett. Gemessen an den schlechten Bodenverhältnissen konnten die Leistungen der Rotweißen noch befriedigen. Fischer kann den Torreigen eröffnen, den Brenk durch einen wohlplacierten 13-Meter fortsetzt. Schmidt beendet eine nette Kombination seines Angriffes erfolgreich und schon steht die Partie 2:1. Prachtvoll war das dritte Tor, das Lades und Fischer miteinander fabrizierten, wobei ersterer der Vollstrecker war. Fischer und zweimal Brenk stellten das Ergebnis bis zum Seitenwechsel auf 6:1. Leutershausen gab sich in den hinteren Reihen wohl redlich Mühe, konnte aber den verdienten Torvorsprung des Gastgebers nicht verhindern. Vielleicht hatten sie sogar noch Glück, daß der rotweiße Sturm im Verwerten der gebotenen Chancen nicht auf der Höhe war. Durch drei Strafbälle, Fischer verwandelt eine Freiwurfabgabe, Glück setzt einen solchen Strafball direkt ins Tor und Brenk kann bei einem 13-Meter abermals seine Treffsicherheit unter Beweis stellen, erhöhen die Rasenspieler rasch auf 9:1. Nachdem Schmidt den heute gut aufgelegten Schneider zum zweiten Male hatte bezwingen können, gab es einen unnötigen Zusammenstoß eines Bergsträßlers mit dem Schiedsrichter, wobei natürlich der Spieler den Kürzeren zog, und „Marschorder" bekam. Fischer stellte auf 10:2 und Kunkel kann durch seinen Wurf für seine Mannschaft den dritten Treffer anbringen.

Der Handballmeister besuchte den FC Freiburg

FC Freiburg — SV Waldhof 2:13 (2:7)

Das Interesse bei den Handballern für das Spiel des badischen Gaumeisters Waldhof war in Freiburg sehr groß. Der Freiburger Fußballklub sah seine großzügige Propaganda belohnt, waren doch insgesamt etwa 1200 Zuschauer im Stadion erschienen.

Wir wollen vorwegnehmen, daß das Spiel auf hohem spielerischen Niveau stand. Den Ton in diesem Treffen gab, wie ja nicht anders vorauszusehen war, der Gast aus Mannheim-Waldhof an. Obwohl die Waldhöfer ohne den Rechtsaußen Zimmermann 1 und ohne den Halblinken Kemeter antreten mußten, zeigten sie ein Spiel, wie man es eben von Waldhof gewohnt ist und wie man es immer von Waldhof erwartet. Die Bodenverhältnisse waren wegen des am Vormittag niedergegangenen Regens nicht die besten, aber die Waldhofer Mannschaft fand sich damit viel besser ab, als der FFC.

Vom Spiel selbst, das von Schiedsrichter Maurer (Lörrach) sehr gut geleitet wurde, sei kurz folgendes gesagt:

Die Waldhöfer kommen vom Anspiel weg in den Freiburger Strafraum. Die Wechsel von rechts nach links, von Halbstürmer zu Außenstürmer bringen die Freiburger Hintermannschaft immer in große Gefahr. Diese wehrt sich zwar heldenhaft, sie deckt konsequent, aber der Gast war schneller am Ball. Der Freiburger Sturm war in diesem Spiel ein Fall für sich. Er war es auch, der den hohen Ausgang des Spieles verschuldet hat. Die Torgelegenheiten waren bei Freiburg ziemlich zahlreich, aber immer fehlte die Entschlossenheit des betreffenden Stürmers, diese Gelegenheit auszunützen oder seine Nebenspieler richtig einzusetzen. Mit 7:2 geht es in die Pause. Damit war für Freiburg noch nichts verloren.

In den ersten zehn Minuten der zweiten Spielhälfte sah es ganz darnach aus, als ob sich die Freiburger auf ihr tatsächliches Können besonnen hätten. Der große Gegner, die Namen der internationalen Spieler wie die Verteidiger Schmidt, Müller, Rutschmann und wie sie alle heißen, sie haben die Nerven der Freiburger zu sehr in Anspruch genommen und deshalb kamen sie auch zu keinem einzigen Tor mehr in der zweiten Hälfte. An Gelegenheiten hierzu fehlte es nicht, diese waren bei Waldhof vorhanden und wurden auch prompt verwertet. Die Zuschauer waren wegen des hohen Spielausganges enttäuscht. Das Können der Waldhöfer wurde sehr anerkannt.

TG Ketsch — Tschft. Durlach 13:4 (4:2)

Auf dem Ketscher Gelände hatten sich etwa 300 Zuschauer eingefunden, die Zeuge eines sehr schönen Spiels wurden. Die Durlacher mußten allerdings eine hohe Niederlage einstecken, die dem Spielverlauf nicht gerecht wird. Ketsch, bei denen Krupp aus Kehl erstmals mitwirkte, brachte in der ersten Spielhälfte kein Spiel zusammen. So zerfahren hat man diese Mannschaft noch nicht spielen sehen. Der Halbzeitstand von 4:2 besagt alles.

Doch nach der Pause waren die Platzherren wie verwandelt. Tor auf Tor wurde geworfen, eines schöner als das andere. In dieser Spielhälfte konnte Durlach nur noch großen Eifer zeigen. Die Niederlage war nicht mehr abzuwenden. Als Spielleiter war Guldner (Laudenbach) erschienen, der bei der fairen Spielweise beider Mannschaften leichten Stand hatte, wenn ihm auch einiges daneben geriet.

TSV Oftersheim — TV Weinheim 4:8 (2:5)

Unter der guten Leitung von Schnitzer (VfR) trafen sich beide Mannschaften in stärkster Besetzung. Weinheim hatte sich ganz auf Sieg eingestellt und spielte im Sturm ganz hervorragend. Dieser Fünferreihe kann es der TV danken, daß das Spiel in Oftersheim gewonnen wurde, denn die Hintermannschaft war gar nicht auf der Höhe. Oftersheim war während des ganzen Spieles gefährlich, ein Zeichen dafür, daß sich diese Mannschaft wieder findet. Besonders hervorgehoben sei die anständige Spielweise beider Mannschaften.

Stand der Gauklassen-Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	7	7	0	0	64:19	14
TG Ketsch	7	7	0	0	93:31	14
VfR	7	5	0	2	65:48	10
TV Weinheim	8	4	1	3	60:65	9
Tschft. Durlach	8	3	1	4	52:75	7
FC Freiburg	6	3	0	3	47:48	6
TV Leutershausen	8	2	1	5	50:56	5
Tschft. Freiburg	6	2	0	4	45:54	4
TV Seckenheim	7	1	1	5	45:55	3
TSV Oftersheim	8	0	0	8	35:105	0

Weitere Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse, Staffel I

Post Mannheim — SK 171 . . . . . 15:6
Luftwaffe — TV 46 Mannheim 6:18
TV Viernheim — MTG 11:6
Kurpfalz Neckarau — Jahn Weinheim . . . 4:8

Bezirksklasse, Staffel II

TG Ziegelhausen — SC Doffenheim . . . 11:7
TV Hockenheim — TV Handschuhsheim . . 14:5
TV Ast — TV Friedrichsfeld 1:9
Tbd. Neckarhausen — TG St. Leon 4:5

Kreisklasse, Staffel A

TV Neckarhausen — TV Hemsbach . . ausgefallen
TV Großsachsen — TV Edingen 17:5
TG Laudenbach — TV Hohensachsen . . . 17:1
VfL Schriesheim — TV Oberflockenbach . . 16:2

Kreisklasse, Staffel B

TV Schwetzingen — VfL Neckarau 5:7
Tbd. Hockenheim — Jahn Seckenheim . ausgefallen
Jahn Neckarau — TV Brühl 7:4

Frauen: Bezirksklasse

TV 46 — SV Waldhof 2:1

Kreisklasse

Jahn Neckarau — Post II 6:0
Germania Mannheim — TV Friedrichsfeld . 3:0
Kurpfalz Neckarau — VfR III 2:1

HJ-Winterkampfspiele 1939

Fanden sich zu den Reichs-Wintersportkämpfen 1938 über 1200 Jungen und Mädel ein, so werden es im Februar nächsten Jahres noch mehr sein, kommen doch dann noch die Jungen und Mädel aus der Ostmark und dem Sudetenland hinzu. Dies ist mitbestimmend für die Programmgestaltungen. So wurde beispielsweise die Zahl der Wertungsgruppen von drei auf vier erhöht. Gruppe I (Hochgebirge) umfaßt Hochland, Tirol, Steiermark, Salzburg und Kärnten; Gruppe II (Mittelgebirge) Schlesien, Thüringen, Sachsen, Baden, Württemberg, Bayerische Ostmark, Franken, Niederdonau, Oberdonau, Wien und Sudeten; Gruppe III (Bergland) Niedersachsen, Westfalen, Ruhr-Niederrhein, Düsseldorf, Mittelrhein, Westmark, Hessen-Nassau, Kurhessen, Mittelland, Mittelelbe und Saarpfalz; Gruppe IV (Flachland) Ostland, Kurmark, Berlin, Pommern, Nordmark, Nordsee, Mecklenburg und Hamburg. Im Gegensatz zum Vorjahr gibt es diesmal auch die alpine Kombination für Jungen und Mädel, und neu ist auch der Langlauf für die Flachlandgruppe. Die Gebiets- bzw. Obergau-Ausscheidungen müssen bis zum 5. Februar durchgeführt worden sein. Die Kämpfe selbst sind auf die Zeit vom 19. bis 26. Februar nach Garmisch-Partenkirchen angesetzt.

MARCHIVUM

Die eifrigen Schwaben kamen und siegten

Südwestelf — Württemberg 0:1

Trotz der ungünstigen Witterung waren zu dem Fußball-Gaukampf Südwest — Württemberg nahezu 7000 Zuschauer in der schönen Frankenthaler Kampfbahn erschienen, die einen schnellen und temperamentvollen Kampf erlebten. Die Württemberger bewiesen in diesem Spiel, daß ihr Erfolg gegen die Nationalmannschaft beim Stuttgarter WHW-Spiel kein Zufall war. Die Schwaben zeigten wieder eine ausgezeichnete Mannschaftsleistung und kommen so in der Kritik weit besser weg als die Spieler des Gaues Südwest.

Beide Mannschaften hatten ihre Mannschaft noch einmal umgestellt, doch wirkte sich die Aenderung bei den Württembergern günstiger aus. — Die Mannschaften traten sich wie folgt gegenüber:

Württemberg: Deyhle (Stuttg. Kickers); Cozza (Kickers) — Bolz (SSV Ulm); Graf (Böckingen) — Piccard (SSV Ulm) — Schuster (SSV); Frey (Kickers) — Wörner (Sontheim) — Mohn II (SSV Ulm) — Walz (Böckingen) — Aubele (SSV Ulm).

Südwest: Ittel (Frankenthal); Kern (Wormatia Worms) — Herchenhan (Rotweiß Frankfurt); Hübinger (TSG Ludwigshafen) — Herz (Rotweiß Frankfurt) — Kiefer (Wormatia); Reinhard — Pfirsching (beide Frankenthal) — Eckert (Wormatia) — Novotny (Offenbacher Kickeckes) — Jung (Frankenthal).

Die Schwaben erwiesen sich sofort nach dem Anspiel als eine gleichmäßig gut besetzte Mannschaft, die sich durch schönes Zusammenspiel gleich eine Ueberlegenheit herausspielte. Bereits in der 6. Minute erzielte der Halbrechte Wörner im Anschluß an die erste Ecke durch einen unverhofften Schuß das einzige Tor des Tages. Auch weiterhin waren die Gäste überlegen und erst in der 25. Minute, als Hübinger durch Klees ersetzt worden war, fand sich die Südwestelf besser, ohne aber überzeugen zu können. Noch einmal sah es für Südwest gefährlich aus, als Aubele einen Prachtschuß auf die Latte knallte. Bis zur Pause waren die Gäste weiterhin überlegen (Eckverhältnis 3:1) und nur einmal hatte Südwest eine Chance, aber der Schuß von Pfirsching ging an die Latte. — Nach dem Wechsel erschien die Südwestelf mit dem Frankenthaler Rößler für Novotny, so daß im Sturm nunmehr vier Frankenthaler mit dem Wormser Eckert in der Mitte standen. Das Zusammenspiel klappte jetzt weitaus besser, die Ausbeute waren aber nur drei Ecken und ein Postenschuß von Reinhardt. Aber Württemberg überstand diese Drangperiode sicher, da sich seine Hintermannschaft in ausgezeichneter Verfassung vorstellte. In den letzten zehn Minuten drängte Südwest noch einmal mit aller Kraft, konnte aber auch jetzt nicht die gegnerische Abwehr überwinden.

Württembergs Sieg war nicht unverdient, muß aber trotzdem als glücklich bezeichnet werden. Der überragende Mann war Torhüter Deyhle. Die Mannschaft gefiel besonders durch das gute Verständnis der Spieler untereinander; teilweise sah man auch hervorragende Einzelleistungen.

Die Mannschaft des Gaues Südwest, in der man allerdings die Spieler der Eintracht und des FSV Frankfurt vermißte, war nicht so stark wie erwartet und konnte sich kaum einmal zu einer geschlossenen Leistung aufraffen. Dazu waren auch noch einige Spieler nicht in bester körperlicher Verfassung. Den besten Eindruck hinterließ noch Torhüter Ittel, sowie Kern in der Verteidigung und Kiefer und Klees in der Läuferreihe. — Der Berliner Peters war ein ausgezeichneter Schiedsrichter.

Meisterschaftsspiele im Reich

Gau Brandenburg

Blauweiß Berlin — Brandenburger SC 05	8:0
Minerva 93 Berlin — Friesen Cottbus	2:1
Wacker 04 — Wacker Halle	1:2

Gau Schlesien

Sportfr. Klausberg — Vor.-Nat. Gleiwitz	0:4
Reichsb. Gleiwitz — Preußen Hindenburg	3:3
Breslau 06 — Breslau 02	2:0
1. FC Breslau — Ratibor 03	1:2

Gau Sachsen

Sportfr. 01 Dresden — BC Hartha	3:2
Guts Muts Dresden — VfB Leipzig	1:0
Konkordia Plauen — Dresdener SC	1:2
Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz	1:0
Tura Leipzig — SC Planitz	3:4

Gau Mitte

SV 05 Dessau — Thüringen Weida	3:0
SV 08 Steinach — SpVg. Erfurt	4:0
VfL 96 Halle — 1. SV Jena	0:3
Cricket-Viktoria Magdeburg — SV Merseburg 99	2:1

Gau Nordmark

Stadtelf Hamburg — Stadtelf Berlin	1:0
Holstein Kiel — Phönix Lübeck (GS)	5:1

Gau Niedersachsen

Arminia Hannover — Hannover 96	0:3
VfL Osnabrück — Werder Bremen	1:1
Jäger Bückeburg — Algermissen 1911	5:1
VfB Peine — Eintr. Braunschweig	2:2

Gau Westfalen

FC Schalke 04 — SV Höntrop	2:0
VfL 48 Bochum — Westfalia Herne	3:0
Arminia Bielefeld — SpVg. Herten	3:1
SpVg. Röhlinghausen — Borussia Dortmund	1:3
Preußen Münster — Arminia Marten	3:0

Gau Niederrhein

VfL Benrath — Fortuna Düsseldorf	0:1
Schwarzweiß Essen — SSV Wuppertal	3:0
Duisburg 48/99 — Westende Hamborn	2:2
Union Hamborn — Rotweiß Essen	1:3

Gau Mittelrhein

VfL 99 Köln — SSV Troisdorf	3:2
Köln Sülz 07 — Tura Bonn	1:0
VfR Köln — Alemannia Aachen	1:1
Rhenania Würselen — SV Bewel	5:1
TuS Neuendorf — Mülheimer SV	4:0

Gau Ostmark

Wacker Wien — Amateure Steyr	7:0
Austria Wien — Admira Wien	1:2
Sportclub Wien — Austria Fiat	3:1
Vienna Wien — Wacker Wiener Neustadt	3:0
Rapid Wien — Grazer SC	6:2

Favoriten-Erfolge in der Ringer-Gauliga

„Eiche" Sandhofen besiegt DfK 86 Mannheim / DfTuR Feudenheim im nahen Ketsch

Am zweiten Kampftag in der Rückrunde der Ringer-Gauliga gab es zwei vorauszusehende Siege. Sandhofen hatte mit dem VfK 86 in der „Reichspost" etwas leichtere Arbeit, als die Feudenheimer in Ketsch. Für den VfK konnte nur Krauter den Ehrenpunkt retten. Mit Ersatz für Lehmann und Hagner waren die VfKler stark geschwächt. Kampfleiter Kestler, der den Kampf in Sandhofen leitete und Kampfleiter Mundschenk, der in Ketsch tätig war, hatten keinen leichten Stand, da auf beiden Matten von Anfang bis zum Ende hart gekämpft wurde. In den vorausgegangenen Jugend-Verbandskämpfen siegte Eiche Sandhofen über Rohrbach mit 7:0 Punkten und Feudenheim gegen Ketsch mit 7:1 Punkten.

„Eiche" Sandhofen — DfK 1886 6:1

Im Bantamgewicht hatte Allraum (S) mit Trutzel (86) im Freundschaftskampf leichte Arbeit. Tr. hatte Uebergewicht. Durch einen Hammerlock kommt Tr. nach 3.45 Min. auf beide Schultern. Einen harten Kampf gab es im Federgewicht zwischen Rothenhöfer (S) und Krauter (86). Nur in den letzten drei Minuten kann Krauter durch dauernden harten Angriff Arbeitssieger werden und hierdurch den einzigen Punkt für die VfKler retten.

Sommer (S) hat im Leichtgewicht gegen den Ersatzmann Neureuther (86) keinen leichten Stand. Zu Beginn des Kampfes landen alle Griffe beiderseits außerhalb der Matte. Erst nach 5.53 Min. kann Sommer mit einem Ausheber überraschen und Neureuther auf die Schultern bringen.

Im Weltergewicht standen sich Denu (S) und Meurer (86) gegenüber. Im Standkampf kommt keiner zu einer besonderen Wertung. Erst zu Ende der ersten Bodenrunde gelingt Meurer ein Aufreißer. Denu gleicht aber sofort nach dem Wechsel ebenfalls durch Aufreißer aus und kann sogar eine Führung erreichen, die er bis zum Schluß hält.

Ueberraschend kam der Sieg im Mittelgewicht von Bossert (S) über Eigenmann (86). Bossert kommt mit einem Schultergriff durch und bringt Eigenmann nach 1.14 Min. auf die Schultern.

Einen unsportlichen Kampf sah man im Halbschwergewicht zwischen Haas (S) und Walz (86). Walz gibt nach einer Verwarnung mit Strafpunkten den Kampf auf. Haas wird hierdurch nach 4.25 Min. zum Sieger erklärt.

Bei dem Schwergewichtskampf von Rupp, Hermann (S) und Rudolph (86) wird wenig Können gezeigt. Erst nach zehn Minuten gelingt Rupp ein Hammerlock, der Rudolph auf die Schultern bringt.

KSV Ketsch — DfTuR Feudenheim 3:4

Im Bantamgewichtskampf zwischen Kurz (K) und Baier (F) landen alle Griffe im Stand außer Matte. Erst in der Bodenrunde gelingt Kurz ein Armzug, der Baier nach 7.30 Min. auf die Schultern bringt.

Einen lebhaften Kampf gab es im Federgewicht, in dem sich Schwab (K) und Ries (F) gegenüberstanden. Ries scheitert mit einem Armschlüssel und kommt der Niederlage sehr nahe. Am Boden aber kommt Ries mit Aufreißern durch und kann Schwab wieder die Führung nehmen, die er bis zum Schluß hält, wodurch er knapper Punktsieger wird.

Nicht ganz sportlich war der Kampf im Leichtgewicht zwischen Weik (K) und Brunner (F). Gleich zu Beginn des Kampfes holt sich Brunner durch Hüftschwung eine Wertung. In der Bodenrunde aber legt sich Weik selbst auf beide Schultern.

Benzinger (F) hat im Weltergewicht gegen Schweyler (K) leichte Arbeit. Schon nach 2.15 Min. kommt Schweyler durch Rückfaller auf die Schultern.

Eppel Jul. (K.) hat im Mittelgewicht in Läuth (F) einen harten Gegner. Der Standkampf und die Bodenrunde verliefen ergebnislos. Erst in der Bodenrunde hat Eppel etwas mehr vom Kampf und wird knapper Punktsieger.

Im Halbschwergewicht hat Baro (K) gegen Schmitt (F) nichts zu bestellen. In der 5. Minute kommt Baro durch Ausheber auf die Schultern.

Einen temperamentvollen Kampf, wie man ihn im Schwergewicht selten sieht, gab es zwischen Eppel, Johann (K) und Bohrmann (F). Eppel kann aber nach 5.15 Min. durch Halbnelson Bohrmann auf die Schultern bringen.

Ds.

HJ und Jungvolk lernen fechten

Für HJ und Jungvolk werden Gemeinschafts- und Einzelkurse zur Ausbildung mit Florett und Säbel durchgeführt. Unser Bild zeigt einen Pimpf mit Florett, fertig zum ersten Gang. Schirner (M)

HJ lernt jetzt fechten

Das Fechten, eine der gesündesten Sportarten, ist von der Jugend mehr und mehr vernachlässigt worden. Jetzt hat die Hitler-Jugend für jeden Jungen Gelegenheit geschaffen, sich im Fechtsport auszubilden. Schon der Pimpf kann sich für die freiwillige Sportdienstgruppe Fechten melden. Zu dieser Ausbildung im Jungvolk ist, daß jeder Junge mit dem 13. Lebensjahr die Anfängerprüfung im Fechten ablegt. Eine solche Anfängerprüfung gibt es bisher nur in Deutschland und in ähnlicher Form noch in Ungarn.

Bei der Hitler-Jugend wird außer dem Florettfechten, Säbelfechten betrieben. Auch hierfür muß eine Anfängerprüfung zur Erlangung der Wettkampfreife abgelegt werden. Im nächsten Jahre werden zum ersten Male die deutschen Jugendmeisterschaften im Fechten durchgeführt. Die Hitler-Jugend wird auf diese Weise künftig den gesamten Nachwuchs für den Fechtsport zu stellen in der Lage sein. In wenigen Jahren wird die deutsche Jugend in internationalen Wettkämpfen ihre Kräfte messen.

„Kampf der Matadore" in der Deutschlandhalle

Weltmeister Metze und Wals siegten

Mit einem Programm, das fast ausschließlich den Dauerfahrern vorbehalten war und unter dem Namen „Kampf der Matadore" abgewickelt wurde, beschloß die Deutschlandhalle am Wochenende vor wieder ausgezeichnetem Besuch ihren ersten „Rennwinter". Erst nach mehrwöchentlicher Pause wird die Bahn im kommenden Jahre wieder eingebaut. Es gab auf der ganzen Linie spannende Kämpfe und in vier Vorläufen über je 20 Kilometer wurden schließlich die vier Besten ermittelt.

Der junge Berliner Erich Hoffmann zeigte eine Form, wie man sie von ihm bisher als Steher noch nicht sah. Selbst Weltmeister Erich Metze wurde bei seinen Angriffen wiederholt abgewiesen und mit der höchsten Punktzahl nach zwei gewonnenen Läufen ging Hoffmann zusammen mit Metze, Stach und Gabard in die Entscheidung. Hier erwies sich Metze als stärkster Fahrer, während Hoffmann, durch die scharfen Vorrennen doch etwas erschöpft, hinter Stach nur Dritter wurde, nachdem er auch noch durch einen Defekt Boden verloren hatte. Im Endlauf der Unterlegenen siegte erwartungsgemäß der auf der Siehermaschine so elegant wirkende Holländer Wals vor seinem Landsmann Groenewegen.

Ergebnisse:

Kampf der Matadore: 1. Lauf: 20 Klm.: 1. Gabard 18:43,2; 2. Wals 10 Mtr.; 3. Stach 25 Mtr.; 4. Merkens 115 Mtr. **2. Lauf, 20 Klm.:** 1. Hoffmann 18:36,2; 2. Metze 25 Mtr.; 3. Groenewegen 110 Mtr.; 4. Heimann 130 Mtr. **3. Lauf, 20 Klm.:** 1. Metze 19:22,2; 2. Stach 80 Mtr.; 3. Wals 150 Mtr.; 4. Groenewegen 190 Meter zurück. **4. Lauf, 20 Klm.:** 1. Hoffmann 19:12,4; 2. Gabard 190 Mtr.; 3. Merkens 185 Mtr.; 4. Heimann 530 Mtr. **Preis von Eichkamp, 25 Klm.:** 1. Wals 23:52; 2. Groenewegen 60 Mtr.; 3. Merkens 110 Mtr.; 4. Heimann 390 Mtr. zurück. **Kampf der Matadore, Endlauf, 30 Klm.:** 1. Metze 28:55,2; 2. Stach 150 Mtr.; 3. Hoffmann 825 Mtr.; 4. Gabard 1265 Mtr. zurück. **Zweikampf der Amateure, gesamt:** 1. Puromn 8 P., 2. Orsini 4 Punkte.

Umbenhauer vor Schön

Die Stuttgarter Eröffnungsradrennen hatten am Samstag mit 4000 Zuschauern nicht den erhofften großen Besuch. Im Amateur-Städtekampf Stuttgart gegen München blieben die Schwaben sicher mit 7:5 Punkten erfolgreich. München siegte lediglich im Fliegerrennen überlegen; die übrigen drei Wettbewerbe gewann die ausgeglichene Mannschaft von Stuttgart. In den Dauerrennen um den Großen Preis von Stuttgart über 70 Kilometer in drei Läufen siegte überraschend der Nürnberger Umbenhauer. Der Wiesbadener Schön fuhr taktisch weniger klug, machte aber sonst den besten Eindruck des Dreierfeldes. Im letzten Gang über 30 Kilometer war die fahrerische Ueberlegenheit Schöns offenbar, doch reichte es nicht mehr, den Vorsprung Umbenhauers, der den ersten Lauf gewonnen und im folgenden den zweiten Platz belegt hatte, völlig aufzuholen.

Württemberg im Silberschild-Endspiel

In M.-Gladbach unterlag Niederrhein 1:2 / Nun geht es gegen Brandenburg

Nun ist es doch wahr geworden, was man zu Beginn der diesjährigen Hockey-Silberschildspiele kaum für möglich gehalten hätte: Württembergs Gaumannschaft, die in sämtlichen früheren Spielen bereits in der Vorrunde ausscheiden mußte, hat sich diesmal die Teilnahme am Endspiel erkämpft, wo die Schwaben auf den Schildverteidiger Brandenburg treffen wird. In dem Wiederholungsspiel zur Silberschild-Vorschlußrunde schlugen die Schwaben die Gaumannschaft des Niederrheins mit 1:2 (0:0) Toren, und damit haben sie zugleich ihren bisher größten Erfolg im Hockey errungen.

Die württembergische Mannschaft zeigte ein sehr solides und forsches Hockey und war auch ideenreicher, als die technisch besseren Spieler vom Niederrhein. Die Regie führte wieder der großartige Ulmer Mittelläufer Mack, der sich besonders durch ein feines Abspiel auszeichnete und für den Länderkampf gegen Frankreich empfahl. Der Sturm war bei seinen Angriffen entschlossen und zielbewußt und nützte die wenigen Chancen geschickt zu einem Sieg aus. Dagegen versagte der Sturm des Gastgebers, der die von seiner Hintermannschaft geschaffene Ueberlegenheit nicht auszunützen verstand.

Die erste Halbzeit verlief bei leichter Feldüberlegenheit des Niederrheins torlos. Ein Treffer des Halbrechten Peschel wurde wegen Stockfehler nicht gegeben, und auf der Gegenseite verhinderte die sichere Niederrhein-Abwehr jeden Erfolg. Nach der Pause ging Württemberg nach einem überraschenden Angriff durch seinen Halbrechten Dempel in Führung, aber bereits eine Minute später gelang dem Linksaußen Zimmermann mit feinem Schuß das Ausgleichstor. Der Niederrhein kam zu mehreren Ecken, die aber von den eifrigen Schwaben sicher abgewehrt wurden. In der letzten Viertelstunde machte sich Württemberg von der Umklammerung frei und trug einige recht gefährliche Angriffe vor. Nach einem schönen Zusammenspiel erzielte schließlich Linksaußen Weinmann den verdienten Siegestreffer für Württemberg, das damit das Endspiel um den Silberschild erreicht hat.

Für den Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland, der am 11. Dezember in Rotterdam ausgetragen wird, ist als Schiedsrichter der Engländer Jewell vorgesehen, der kürzlich den Kampf England — Kontinent zu aller Zufriedenheit leitete.

Berliner SS-Fechter in Front

Titelverteidiger Hannover nur Zweiter

Sechs Mannschaften traten am Samstag in der Münchener MTV-Halle zum Säbel-Städtekampf um den Dr.-Bauer-Wanderpreis an, den die SS Hannover zu verteidigen hatte. Im Kampf jeder gegen jeden wurde der Turniersieger ermittelt. Die Berliner SS-Fechter, die in der Deutschen Meisterschaft den zweiten Platz belegten, blieben erfolgreich. Mit fünf Mannschaftssiegen war SS Berlin die einzige ungeschlagene Mannschaft. Den zweiten Platz belegte der Verteidiger des Wanderpreises, SS Hannover, mit vier Mannschaftssiegen und nur einer Niederlage gegen Berlin. In den sich über acht Stunden erstreckenden Kämpfen ragte SS-Gruppenführer Heydrich hervor, der alle 20 Treffen siegreich gestaltete und damit bester Fechter des Turniers war.

Ergebnisse:

Säbel-Mannschaftskampf: 1. SS Berlin 5 Mannschaftssiege, 0 Niederlagen; 2. SS Hannover 4/1; 3. Nürnberger Stadtmannschaft 3/2; 4. SS München 2/3; 5. MTV 1879 München 1/4; 6. Innsbrucker Stadtmannschaft 0/6.

Die Tschecho-Slowakei wird im kommenden Jahr in den Tennis-Wettbewerben um den Mitropa-Pokal und um den Pokal der Königin Maria aus finanziellen Gründen nicht mehr vertreten sein.

Gegen England und Ungarn

Zwei Schwimm-Länderkämpfe im Juli 1939

Durch den in Aussicht stehenden Erdteilkampf zwischen Europa und USA anläßlich der Neuyorker Weltausstellung wird der europäische Schwimmsport seine größten internationalen Veranstaltungen schon verhältnismäßig früh abwickeln, da u. U. bereits Anfang August die Ueberfahrt der Besten nach den Staaten angetreten werden müßte. So hat Deutschland schon im Juni zwei große Länderkämpfe auszutragen, am 15. und 16. Juli, eine Woche nach den deutschen Meisterschaften in Hamburg also, steigt im Berliner Olympiabad zunächst der Großkampf gegen Ungarn, das von Budapest und London her etwas gutzumachen hat. In dem unter Anleitung von Europameister Heinz Schlauch ausgebauten und auf eine 50-Meter-Bahn verkürzten Erfurter Nordbad wird der Länderkampf mit England am 29. und 30. Juli wiederholt. Während gegen Ungarn jeweils nur einer in den Einzelwettbewerben startet, kommt gegen die Briten das gesamte olympische Programm mit zweifacher Besetzung zur Abwicklung. Das Internationale Wasserballturnier um den Horthy-Pokal, das gleichbedeutend mit den Europameisterschaften ist, wurde bekanntlich nach Amsterdam vergeben und wird in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August entschieden.

MARCHIVUM

Jahreshauptversammlung beim Ruder-Club

Am Wochenende hielt der Mannheimer Ruder-Club in den Räumen seines Bootshauses an der Rheinpromenade seine 63. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus den Berichten des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter ergibt sich für das abgeschlossene Geschäftsjahr folgendes Bild:

Nachdem im Frühjahr 1937 die damaligen Rennruderer größtenteils zur Wehrmacht und zum Arbeitsdienst einberufen wurden, hat man sofort, diesen Verhältnissen Rechnung tragend, dem an sich schon besonders gepflegten Jugendrudern noch erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. 15 überzeugende Siege der Jugendlichen waren der Erfolg dieser Arbeit. Damit war eine Grundlage geschaffen, auf der im Jahre 1938 aufgebaut werden konnte. Die Jungmannen, die im vergangenen Sommer starteten, setzten sich größtenteils aus diesen früheren Jugendruderern zusammen. Sie konnten eine Reihe prächtiger, meist erstklassiger Rennen gewinnen. Die Zahl der geruderten Fahrten bezifferte sich auf 1945. Meistruderer waren bei den Trainingsleuten Armin Geist (269 Fahrten) und Otto Jungblut (247 Fahrten), von den übrigen Ausübenden Willi Kirrstette (120 Fahrten), von den Jugendlichen Robert Kunze (133 Fahrten) und Fritz Wachsmut (130 Fahrten), die mit Erinnerungsgaben ausgezeichnet wurden. Als Ergänzungssport wurde Gymnastik, Boxen, Waldlauf, Schwimmen und Wandern betrieben. Auch das Pipsenrudern fand besondere Pflege, was schon daraus hervorgeht, daß die Pimpfe über 500 Fahrten ausgeführt haben. Auf offenen Regatten wurden in diesem Jahr zwölf Siege errungen. Der Bootspark setzt sich aus 11 Rennbooten und 18 Schulbooten zusammen. Der Mitgliederstand bezifferte sich am Ende des Vereinsjahres auf 566.

Von den zahlreichen sportlichen und sonstigen Veranstaltungen des Vereins sind ganz besonders hervorzuheben der Kameradschaftsabend zu Ehren der Rennruderer 1937 mit einem Vortrag von Kreisdietwart Adelmann und die Mehrkampfmeisterschaft der Jugendabteilung, die große Beteiligung aufwies und guten Sport zeigte.

Besonders erfreulich war es, aus dem Bericht des Kassenwarts zu entnehmen, daß der Verein auf wirtschaftlich gesunder Grundlage steht: die Vereinskasse hat dank ihrer gewissenhaften Führung und dank des fast restlosen Eingangs der Mitgliederbeiträge keine Schulden aufzuweisen.

Angesichts dieses Abschlusses, der auf allen Gebieten der Vereinstätigkeit erfolgreich war, sprachen die Mitglieder durch Kamerad F. Jungblut der Vereinsleitung ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Der bisherige Vereinsführer Rechtsanwalt K. Beyerlen wurde einstimmig wiedergewählt; zu seinem Stellvertreter ernannte er den Olympiasieger Professor Hugo Strauß; Weltmeister Willi Eichhorn wird ebenfalls im Beirat tätig sein, und zwar in der Technischen Kommission. Im übrigen blieb die Besetzung der Aemter fast ausnahmslos unverändert.

Die Aussprache unter Punkt „Verschiedenes" der Tagesordnung zeigte, wie regen Anteil die Mitglieder am Vereinsleben nehmen. Sie brachte wertvolle Anregungen.

Am Schluß der in jeder Richtung mustergültig verlaufenen Versammlung wies der Vereinsführer darauf hin, daß das Jahr 1937/38 in der Geschichte des Mannheimer Ruder-Clubs durch die Bootshauserweiterung und die Erstellung des Ruderbeckens denkwürdig bleiben werde. Damit habe der Verein sein Streben nach immer vollkommeneren Zielen bekundet, das besonders die Jugend und künftige Generationen aneifern müsse, den Verein als wertvollen Teil der deutschen Sport- und Volksgemeinschaft zu fördern.

Schaffendes Volk treibt Leibesübungen

Dr. Ley und Tschammer und Osten sprechen am Donnerstag in der Deutschlandhalle

„Schaffendes Volk treibt Leibesübungen!" — unter diesem Titel führt am 24. November das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" als Auftakt zur 5. Jahrestagung in der Deutschlandhalle in Berlin in Anwesenheit führender Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht eine Massenschau der Leibesübungen, wie sie bei „Kraft durch Freude" betrieben werden, durch.

In bunter Folge wechseln Massenvorführungen der Männer und Frauen ab. Ferner werden Wettkampfformen aus dem Uebungsbetrieb und Spiele verschiedenster Art gezeigt. In einem weiteren Abschnitt des Programm tritt die Gausportgruppe Hamburg mit 160 Frauen auf, die schon bei der KdF-Reichstagung dieses Jahres in Hamburg den Reichssieg davontragen konnte.

„Leibesübungen als Quelle der Lebenskraft und Lebensfreude", „Im Kampf prüfen wir die Kräfte" und „Die Schönheit der Bewegung in Gymnastik und Tanz" — unter diesen Titeln werden die drei ersten Teile der Veranstaltung ablaufen. Den Abschluß des Abends wird der Bericht des Reichssportführers über den Sportappell der Betriebe 1938 mit anschließender Siegerverkündung und Ehrung der Reichssieger des Sportappells durch den Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der DAF, Dr. Robert Ley, bilden.

Sportspiegel der Woche

vom 21. bis 27. November

Fußball

6. Tschammer-Pokal-Schlußrunde (27.)
1. FC Nürnberg — Vienna Wien
SV Waldhof — Rapid Wien
1860 München — FSV Frankfurt
Wiener SC — Grazer SK

Auswahlspiel
in Chemnitz: Sachsen — Sudetenland (27.)

Meisterschaftsspiele (27.)
Gau Baden:
VfB Mühlburg — Karlsruher FV

Handball

Meisterschaftsspiele (27.)
Gau Baden:
Tschaft. Freiburg — TV Seckenheim
SV Waldhof — TG Ketsch
TSV Ostersheim — VfR Mannheim
TV Leutershausen — Freiburger FC

Hockey

Länderspiel:
in Paris: Frankreich — Deutschland (26.)

Freundschaftsspiele: (27.)
TSG 61 Ludwigshafen — VfR Mannheim
SC 80 Frankfurt — THC Wiesbaden

Rugby

Meisterschaftsspiele (27.)
Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — SC 80 Frankfurt

Boxen

Deutsche Auswahlstaffel in Charleroi (2.), Brüssel (24.) und Lüttich (27.)
Bayern-Ostmark in Passau (26.)
Berufsboxen in Berlin mit Eder — Bianchini (23.)

Schwerathletik

Gewichtheber-Endkampf zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft in München (25.)
Süddeutsche Mannschaftskämpfe im Ringen (26. und 27.)

Schwimmen

Reichsprüfungskämpfe in Dresden (26. und 27.)
Bad. Wasserballmeisterschaft in Freiburg (27.)

Turnen

Südwest-Meisterschaften im Geräteturnen in Ludwigshafen-Oppau (27.)
Dreistädtekampf München — Mannheim — Stuttgart in München (27.)
Städtekampf Villingen — Bern (27.)

Wintersport

Eröffnungsspringen auf dem Zugspitzplatt (27.)
Intern. Eishockey-Turnier in Berlin (25.—27.)

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir der Stadt Mannheim, den Kontrolleuren und Fahrmeistern sowie dem gesamten Personal des Straßenbahnamts Mannheim-Ludwigshafen, ferner dem Reichsbund Deutscher Beamten und den Hausbewohnern.

Mannheim, den 20. November 1938.
Ludwig-Jolly-Straße 63

Frau Katharina Spohn Wwe und Angehörige

Todesanzeige

Gott der Herr nahm nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine gute Frau, unsere stets treusorgende, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Regina Werner

geb. Welker

im Alter von 69 Jahren zu sich in die ewige Heimat.

Mannheim, den 19. November 1938.
Riedfeldstraße 22 (Blumen- und Kranzbinderei)

In tiefer Trauer:

Andreas Werner
Familie Heinrich Werner
Familie Wilhelm Werner
Familie Carl Werner
(Blumenhaus Langerötter)
Familie Otto Werner
Irma Werner
Familie Franz Graab
Familie Ludwig Thren
Familie Ludwig Stahl

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. November 1938, um 15 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Unser guter Vater und lieber Großvater, Herr

Philipp Bernhard

ist nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet im 76. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Mannheim (U 4, 16), Gernsbach, den 18. November 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. November 1938, um 14.30 Uhr in Mannheim statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Rosa Spachmann

nach langer Krankheit am Freitag entschlafen ist.

Mannheim-Waldhof (Oppauer Str. 36)

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Spachmann u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. November 1938, nachm. ½3 Uhr in Käfertal statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise so herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Friedrich Krauth

sagen wir unseren innigsten tiefempfundenen Dank.

Mannheim-Waldhof (Sammelbahnhof), den 19. November 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen

Polstermöbel Matratzen
Neuanfertigung u. Aufarbeitung reell und preiswert, nur von:
E. Heinrich Hertner
Polstermeister, Rupprechtstr. 10. Karte genügt.

Kauflustige
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Habe mich als
homöopathische Ärztin
niedergelassen.
Dr. Hildegard Kipper
O 7, 17 / Fernsprecher 28395
Sprechstunden von 9—10 Uhr und von 3—5 Uhr
Samstags von 10—12 Uhr

Achtung!
Starke, gesunde Nerven!
Keine Aufpeitschung, sondern die natürlichen Aufbaustoffe:
Mohr's Waldkräuter-Tee .... -.60
Mohr's Nerven-Lecithin -.70
Reformhaus Mohr, Rathausbogen 35

Frischduftende geschonte Wäsche durch weiches Lieblingswasser und beste Seifen
Kilowäsche — Stärkewäsche
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei
Wäscherei Edelweiss Weinheim Alb. Deuring
Annahmestelle Mannheim: Stumpf, Keerlachstr. 9
Ruf Mannh. Nr. 28136 / Ruf Weinh. Nr. 1228

Radio-BERGBOLD 76811V
mit der großen Auswahl!
P 4, 7 (Freßgasse) Fernruf 21875

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe
HERMANN APEL
Mannheim seit 1903
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bügelt billigst
Adam Kritter Bellstr. 9 (Jungbusch) Postkarte genügt

Kapok-Matratzen
(Schlafafis) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!
Polsterwerkstätte LUTZ
Ratenzahlung! Fernruf 51687 Jetzt U 6, 6

Brust- und Lungentee
ist bei starker Erkältung, Husten, Verschleimung u. Katarrh d. Beste. Paket 45 Pfg. Bauer, Malzzucker ¼ Pfd. 30 Pfg. —
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Garagen
Hallenplätze und Einzelboxen zu vermieten. — (72081B)
Schlachthof-Garage Seitz
Seckenheimer Str. 132, Ruf 443 65

Verschiedenes
Möbeltransp.
Lagerung, Umzüge Brommer & Berger, B 6, 18 Fernruf 238 12. (48803B)

Chem. Reinigung Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Umzüge
Möbel-Transporte Lagerung
Paul Lotz, H 7, 36
Fernsprech. 223 34.

Erika
Der Fachgeschäft
J. Arzt
N 3 7-8 Ruf 22435

Hochwertige Druckarbeiten
Hakenkreuzbanner-Druckerei

PRINTZ
WERBE PREIS
Anzug chem. reinigen
nur bis zum Dezember 4.10
WÄHREND DER SONDERWERBUNG
Läden in Mannheim:
P 2, 1, gegenüber der Hauptpost Tel. 241 05; H 4, 26; Prinz-Wilhelm-Str. 27; Mittelstr. 1 u. 111; Meerfeldstr. 36, Telefon 279 30
Weinheim: Hauptstraße 55
Schwetzingen: Mannheimer Straße 23
Annahmestellen überall!

Friedrich Weber
Friedr.-Karl-Str. 2 / Fernruf 42976
Tapeten
in großer Auswahl. Übernahme sämtlicher Tapezierarbeiten

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-3
Auto-Verleih Fernruf 48931
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Verlangen Sie
in allen Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Gau Baden:
VfB Mühlburg — Karlsruher FV

Handball

Meisterschaftsspiele (27.)
Gau Baden:
Tschaft. Freiburg — TV Seckenheim
SV Waldhof — TG Ketsch
TSV Ostersheim — VfR Mannheim
TV Leutershausen — Freiburger FC

Hockey

Länderspiel:
in Paris: Frankreich — Deutschland (26.)

Freundschaftsspiele: (27.)
TSG 61 Ludwigshafen — VfR Mannheim
SC 80 Frankfurt — THC Wiesbaden

Rugby

Meisterschaftsspiele (27.)
Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — SC 80 Frankfurt

Boxen

Deutsche Auswahlstaffel in Charleroi (2.), Brüssel (24.) und Lüttich (27.)
Bayern-Ostmark in Passau (26.)
Berufsboxen in Berlin mit Eder — Bianchini (23.)

Schwerathletik

Gewichtheber-Endkampf zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft in München (25.)
Süddeutsche Mannschaftskämpfe im Ringen (26. und 27.)

Schwimmen

Reichsprüfungskämpfe in Dresden (26. und 27.)
Bad. Wasserballmeisterschaft in Freiburg (27.)

Turnen

Südwest-Meisterschaften im Geräteturnen in Ludwigshafen-Oppau (27.)
Dreistädtekampf München — Mannheim — Stuttgart in München (27.)
Städtekampf Villingen — Bern (27.)

Wintersport

Eröffnungsspringen auf dem Zugspitzplatt (27.)
Intern. Eishockey-Turnier in Berlin (25.—27.)

Amtl. Bekanntmachungen

Güterrechtsregistereintrag

vom 18. November 1938:

Manfred Weinberg, Kaufmann in Mannheim und Maria geb. Türschmidt. Durch Vertrag vom 7. November 1938 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am eingebrachten Gut der Ehefrau ausgeschlossen.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Die Große Katharina

Die Geschichte einer Karriere

Von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

51. Fortsetzung

Fiebernd vor Ungeduld wartet Katharina in ihrem Zimmer. An der offenen Türspalte steht sie, hält Ausschau nach Andreil.

Endlich erscheint er. Sie winkt ihn heran. Er sieht sich um, kommt näher, tritt zu ihr . . . da taucht, wie aus dem Boden gewachsen, Graf Devière auf, der alte Devière, der sich als Spitzel der Geheimen Staatsinquisition bis zum Generalpolizeimeister hinaufgearbeitet hat.

Im Augenblick schlägt Katharina die Tür zu. Aber es ist schon zu spät, der Spion hat gesehen, was er sehen wollte . . .

Anderen Tages, gegen ein Uhr mittags, verbreitete sich das Gerücht, Ihre Majestät sei erwacht.

In den Ankleideräumen der Kaiserin herrschte geschäftige Bewegung. Frau Ismailow, die Staatsdame und oberste Kammerfrau, trieb die Schneiderinnen und Zwerge zur Eile an, die Samtrobe fertigzustellen, die für den heutigen Tag ausgesucht war.

Da trat eine der Kammerfrauen an Frau Ismailow heran. „Ihre Majestät hat heute morgen, als sie sich zur Ruhe begab, wieder nicht erlaubt, daß man sie entkleidet, hat ihre Robe ungeduldig zerrissen . . ."

Frau Ismailow nickte verständnisvoll. „Wir werden Ihrer Majestät von heute ab die Kleider nur mehr mit einigen weiten Stichen anheften. Ihr könnt ihr dann das Kleid mit ein paar schnellen Schnitten der Schere öffnen, so daß Ihre Majestät es nur abzustreifen braucht." Und Frau Ismailow ging zu den Schneiderinnen, die Anweisungen zu geben. Im gleichen Augenblick ertönte ein Glockenzeichen. Die Kammerfrauen stürzen auf die Tür zu, aber ein Ruf der Staatsdame hielt sie zurück. Erst als Herr Tschulkow, der den Schlaf Ihrer Majestät bewachte, gähnend in der Tür erschienen und schlürfenden Schrittes davongegangen war, wagte es Frau Ismailow, das Schlafzimmer zu betreten.

Sie fand die Kaiserin auf dem Bette sitzend. Leere Weinflaschen, die zwischen den Fetzen eines zerrissenen Kleides am Boden lagen, die verwüstete Frisur und das übernächtige Aussehen der Kaiserin boten das Bild, das Frau Ismailow erwartet hatte.

Ehe die Staatsdame in die Knie sinken konnte, die schuldige Reverenz auszuführen, hatte die Kaiserin sie schon zu sich herangewinkt.

„Anastasia", flüsterte Elisabeth, „ich bin über alle Maßen glücklich! Diese Nacht . . . dieser Morgen . . . ein junger, blondbärtiger Riese, zwei Köpfe größer als ich, Dimitrii heißt er . . . gestern traf ich ihn bei der Auslahrt im Walde, er führte die Axt, es war wundervoll anzusehen, wenn er sich hoch aufreckte und das Eisen ins Holz schlug . . ." Die Kaiserin zog Frau Ismailow nahe zu sich heran. „Man soll ihm Zimmer anweisen, zunächst den meinen. Oh, ich kann es kaum erwarten, ihn ganz in meiner Nähe zu haben. Ich will ihn zum Gardeoffizier befördern, morgen schon soll er neben dem Throne stehen, er wird alle überragen. — Was hast du, Liebe?"

Frau Ismailows Blick schweifte über das Stilleben hinweg, das sich zu ihren Füßen breitete. „Majestät, denken Sie an die Garden. Die Leibkampanzen werden jeden Tag aufsässiger, es gibt Skandal über Skandal, sie durchstreifen die Stadt, dringen in die Häuser ein, verlangen Geld, drohen, erpressen, und man gibt ihnen aus Angst . . ."

„Aber Liebe!" sagte die Kaiserin lächelnd, und es klang fast wie Mitleid, „Dimitrii ist doch ein Holzfäller, ein Russe, ein Bauer, ein Sohn des Landes. Niemand wird ihn mir neiden. Wenn die Kampanzen ungeduldig werden, ist's immer ein Fremder, glaube mir."

Die Kammerfrauen rückten die Geräte zurecht, die Waschschüssel und den Krug, und Elisabeth tauchte die Hände in das Wasser und ließ sich Gesicht und Hals mit lauwarmem Rosenwasser besprengen. Dann wählte sie aus der Menge kleiner Heiligenbilder, die auf einem Bord standen, die Statuette des heiligen Alexander Newski aus. Die Kammerfrauen rückten das Betpult vor den Spiegel, Elisabeth setzte das Heiligenbild darauf nieder, schlug das Zeichen des Kreuzes, ließ sich auf die Knie, faltete die Hände und betete zum Schutzheiligen ihres Reiches.

Indessen traten die Frauen herzu, lösten das Haar der Kaiserin und begannen, es zu waschen. Aber so lange die Kaiserin fortbetete und der Friseur und die Frauen das Haar wuschen, die schwarze Farbe wollte nicht weichen.

Endlich erhob sich Elisabeth. Als sie ihr Bild im Spiegel sah, war ihre gute Laune verflogen.

„Sofort schneiden Sie das Haar ab, rasieren Sie es vollkommen weg. Ich will dieses schwarze Haar nicht mehr sehen. Von heute ab trage ich meine Staatsperücke . . ."

Der alte Meunier rang die Hände. Aber die Kaiserin beharrte auf ihrem Willen. Als sie sich eine halbe Stunde später mit kahlem Kopf im Spiegel sah, befahl sie: „So, und nun werden sich sofort alle Damen des Hofes die Köpfe rasieren lassen. Die Friseure werden Perücken anfertigen und den Damen in meinem Namen überreichen. Niemand soll ohne Perücke vor mir erscheinen, bis mein Haar nicht gewachsen ist . . ." Und zu den Staatsdamen gewandt, fuhr sie fort: „Sie auch, meine Damen, alle, ausnahmslos!"

Ohne das Weinen und Schluchzen zu beachten, das diese Worte auslösten, fuhr Elisabeth fort zu sprechen, verlangte Meldung über die Ereignisse am Kleinen Hof.

Frau Ismailow erstattete Bericht über das, was ihr Graf Devière gemeldet hatte.

„Tschernitschew ist zu verhaften. Die Großfürstin hat sofort zu erscheinen", entschied die Zarin.

Katharina warf sich der Zarin zu Füßen. Mit Tränen in den Augen begann sie: „Mein Mann . . ."

„Schweigen Sie!" rief Elisabeth. „Ich kenne die gute Gesinnung meines Neffen, aber ich kenne auch die Ihre, die weniger gut ist. Sie haben rotgeweinte Augen, Madame; Frauen, die ihre Männer nicht lieben, weinen immer. Es hat Sie niemand gezwungen, den Großfürsten zu heiraten, und wenn er Ihnen jetzt nicht mehr paßt, so haben Sie ihn einmal, und es ist vollkommen sinnlos, zu weinen . . ."

„Mütterchen, verzeihen Sie mir, ich habe unrecht!" rief Katharina mit dem Ausdruck der Zerknirschung, wie ihn vollkommener keine Russin hätte zeigen können.

Ein wenig versöhnt fuhr Elisabeth fort: „Ich sehe keine Ursache, taktvoll zu sein, Madame. Sie sind jetzt fast zehn Monate verheiratet, und noch immer muß ich auf das erste Zeichen warten, das mir die Ankunft eines Thronerben verkündet . . ."

Das also war es . . . deshalb die Ungnade der Zarin . . .

Elisabeth ließ sich weiter vernehmen: „Prägen Sie sich ein: Sie sind zur gegenwärtigen Würde einer Großfürstin lediglich in der Hoffnung erhöht worden, daß Sie dem Reiche einen Erben, dem Thronfolger einen Thronfolger schenken. Ihr eigenes Glück und Wohlsein hängt davon ab, daß Sie Ihrem Gatten freundlich entgegenkommen, sein Herz an sich fesseln, Kälte und Beleidigungen vermeiden. Wenn Sie glauben, Unrecht zu leiden, so tun Sie sich Zwang an, das ist besser als Widerspruch oder Eigensinn. Vergessen Sie nicht, daß Ihr Mann später Ihr Kaiser sein wird . . ."

Die Kaiserin wies auf Frau Tschoglokow hin, die im Hintergrunde des Zimmers stand. Katharina kannte Frau Tschoglokow, die Cousine der Kaiserin. Sie wußte, was die Geste der Majestät bedeutete. Frau Tschoglokow erwähnte bei jeder Gelegenheit mit Stolz, daß ihre Kinder mit den Andreasbändern gewickelt wurden, die von der Schulter der Kaiserin kamen.

„Ich habe keine Dame, die mir näher steht und lieber ist, als Maria Semionowna", schloß die Kaiserin das Gespräch. „Sie liebt ihren Mann und hat viele Kinder von ihm. Nehmen Sie sich ein Beispiel an ihr, Kaiserliche Hoheit."

Katharina war entlassen.

An der Tür des kaiserlichen Schlafzimmers traf sie auf Bestuschew, den Großkanzler.

Hinter dem Grafen lief Lukas her. Der Zwerg trug die Mappe aus rotem Saffianleder.

Als Katharina in ihre Zimmer zurückkehrte, meldete ihr Timofeii: „Die Majestät hat den Kanzler in Angelegenheiten des Kleinen Hofes zu sich befohlen . . ."

„Woher weißt du das?"

„Geber, der Kammerdiener des Kanzlers, hat es mir heute nacht erzählt."

Da begriff Katharina, daß sie sich geirrt hatte: Noch konnte sie Peter nicht entbehren, noch war sie nicht stärker als er.

In seinem Arbeitszimmer saß Bestuschew. Die rote Mappe lag vor ihm. Vergnügt und zufrieden betrachtete er die Unterschrift der Kaiserin auf dem umfänglichen Schriftstück, das er soeben mit heimgebracht hatte. Der Zwerg Lukas stand auf einem zweiten Sessel, stopfte eine Tonpfeife, entzündete sie und reichte sie seinem Herrn.

Bestuschew lehnte sich in den Sessel zurück und schmauchte mit dem Gesicht eines Mannes, der eben zusieht, wie sein verloren geglaubtes Schiff in den Hafen einfährt.

Eine Weile später trat Geber ein und meldete den Besuch der Frau Praskowia Wladislaw.

Der Kanzler erhob sich und ging seiner Besucherin entgegen. Er küßte der stattlichen, schwarzhaarigen Dame galant die Hand und führte sie in das Zimmer.

Diener und Zwerg verschwanden.

„Ich danke dir, liebste Praskowia", begann der Kanzler, „daß du gekommen bist. Ich hoffe, der Auftrag, den ich für dich habe, wird dich für die Mühe des Weges entschädigen."

Wieder küßte der Kanzler seiner Besucherin die Hand.

Frau Wladislaw setzte sich. „Was soll der alberne Handkuß, Alexeii Petrowitsch?" rief sie. „Gib den Mund her. Daß er zahnlos ist, stört mich heute wenig wie in besseren Zeiten." Und sie zog Alexeii Petrowitsch zu sich, küßte ihn laut und herzhaft und rief lachend: „Zankhippe sieht es ja nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende des Zarenreiches / Briefwechsel Nikolaus II. mit seiner Mutter

Wie das Zarenreich zusammenbrach, wird verdeutlicht in dem charakteristischen Briefwechsel zwischen dem letzten Zaren Nikolaus II. mit seiner Mutter. Wladimir von Korostowetz, altem Fürstengeschlecht entstammend, hat diese Briefe jetzt unter dem Titel „Der letzte Zar" im Alfred-Metzner-Verlag, Berlin, herausgegeben.

Infolge der Ermordung Rasputins in der Nacht zum 16. Dezember 1916 sind die Beziehungen zwischen Nikolaus und seiner Familie sehr gespannt geworden. Fürst Felix Jussupoff ist auf eines seiner Landgüter in der Provinz Kursk verbannt worden, während Großfürst Dmitri Powlowitsch, der in der Mordnacht in Jussupoffs Haus geweilt hat, nach Persien geschickt worden ist, um beim Generalstab einer Armee Dienst zu tun. Nur der dritte Mann der Abendgesellschaft bei Jussupoff, der Führer der extremen Nationalisten Purischkiewitsch, ist verschont geblieben.

Kurze Zeit danach richten die Mitglieder der kaiserlichen Familie an den Zar eine gemeinsame Bittschrift, er möge Dmitri begnadigen. Nikolaus lehnt mit den Worten ab: „Ich erlaube niemanden, mir einen Rat zu geben. Mord ist Mord. Ueberdies weiß ich, daß mehrere unter denen, die diesen Brief unterzeichnet haben, selber kein reines Gewissen haben." Die letzte Wendung ist eine Anspielung auf den angeblichen Plan, den Zar zu entthronen, was, wie man vermutet, von einigen Angehörigen der kaiserlichen Familie erörtert worden ist.

Der folgende Brief der Zarin-Witwe ist in Kiew am 17. Februar 1917 datiert.

„Mein sehr lieber Nicky, ich habe so lange nichts von Dir gehört, daß ich richtiges Heimweh bekommen habe und wenigstens schriftlich mit Dir sprechen möchte. Seit wir das letztemal beisammen waren, hat sich so viel ereignet, aber meine Gedanken verlassen Dich nie, und ich kann mir sehr wohl denken, daß diese letzten paar Monate sehr schwer auf Dir gelastet haben müssen. Das peinigt und quält mich schrecklich. Du weißt, wie teuer Du mir bist und wie schwer es für mich ist, Dir nicht helfen zu können. Ich kann nur für Dich zu Gott beten, daß er Dir beistehen und Dich dazu bringen möge, alles nur Mögliche zum Wohle unseres geliebten Rußlands zu tun.

Da wir uns jetzt zum heiligen Abendmahl vorbereiten und versuchen, unsere Seelen zu reinigen, sollte man in sich selbst forschen und vergeben und umgekehrt diejenigen um Vergebung bitten, denen man irgendein Leid angetan haben mag. Ich bin sicher, daß Dir selbst bewußt ist, wie tief Du durch Deine schroffe Antwort die ganze Familie verletzt hast, indem Du ihr eine schreckliche und gänzlich ungerechte Anklage ins Gesicht schleuderst. Ich hoffe auch von ganzem Herzen, daß Du das Schicksal Dmitri Pawlowitschs erleichtern und ihn nicht in Persien festhalten wirst, wo das Klima so schrecklich ist, daß er ihm mit seiner schwachen Gesundheit nie wird widerstehen können. Der arme Onkel Paul (Dmitris Vater) hat mir verzweifelt geschrieben, daß ihm nicht einmal die Gelegenheit gegeben worden sei, ihm Lebewohl zu sagen oder ihn zu segnen, da er mitten in der Nacht unerwartet weggerissen worden sei. Es ist Deiner und Deines gütigen Herzens nicht würdig, in dieser Weise zu verfahren; das erregt mich höchlichst.

Nahe bei mir ist eine kleine Kirche, so recht geeignet für die besinnlichen Betrachtungen dieser Woche, so daß ich nicht zweimal am Tage zu Ignatiefffs fahren muß. Sie ist sehr angenehm und lauschig, so still und angemessen. Ich habe den guten, alten Priester von der Sofia-Kathedrale gebeten, hierher zu kommen, und bin entzückt von seinen Gottesdiensten. Ich fühle mich friedvoll, frei von allem, was mich ablenken könnte, gerade so, wie man es braucht, um sich zum Abendmahl vorzubereiten.

Ich hoffe, daß Ihr alle gesund seid. Ich küsse Euch alle innig, meine Lieben. Gott segne Euch. Ich wünsche Dir alles Gute, mein lieber Nicky. Deine Dich liebende alte Mutter."

Der folgende Brief stellt die letzte Berührung zwischen Mutter und Sohn dar.

Kerenskys Revolution und die bolschewistische haben das Land überschwemmt. Nikolaus und seine Familie sind jetzt Gefangene der Sowjets in Tobolsk, während Maria in Aitodor, der Besitzung Yenias in der Krim, in Haft gehalten wird. Der ergreifende Brief der alten Zarin-Witwe an ihren Sohn, den sie nie wiedersehen sollte, beschließt die Korrespondenz.

„Aitodor, 21. November 1917.

Mein lieber Nicky, soeben habe ich Deinen Brief vom 27. Oktober erhalten, der mich mit Freude erfüllt hat. Ich finde keine Worte, meine Empfindungen auszudrücken, und danke Dir von ganzem Herzen, mein Lieber.

Du weißt, daß Dich meine Gedanken und Gebete nie verlassen — ich denke an Dich Tag und Nacht und fühle mich manchmal so kraftlos, daß ich glaube, es nicht länger tragen zu können. Aber Gott ist gnädig. — Er wird uns Kraft zu dieser schrecklichen Feuerprobe geben. Dem Himmel sei Dank, daß Ihre alle gesund seid und daß Ihr wenigstens beisammen lebt und es bequem habt. Ein Jahr ist schon vorübergegangen, seit Du und der geliebte Alexei mich in Kiew besucht haben. Wer hätte damals geahnt, was uns bevorstand und was wir würden durchmachen müssen. Es ist unfaßbar. Ich lebe nur in meinen Erinnerungen an die glückliche Vergangenheit und versuche so sehr wie möglich, den Albdruck der Gegenwart zu vergessen. Auch Mischa hat mir von Eurer letzten Zusammenkunft in Gegenwart von Augenzeugen und . . . und von Eurer gräßlichen und empörenden Abreise geschrieben. (Ein Wort ist unentzifferbar; es bedeutet wahrscheinlich „Kerensky", der zugegen war, als sich die beiden Brüder das letztemal sahen.

Das Wetter ist wunderschön, besonders in den letzten beiden Tagen. Wir leben sehr bescheiden und still und sehen niemanden, weil wir die Besitzung nicht verlassen dürfen, was sehr unangenehm ist.

Sie wohnen sehr behaglich über dem Keller. Sie und Penia besuchen mich jeden Morgen, und wir halten unsern Kakao gemeinsam, weil wir immer hungrig sind. Es ist schwer, sich zu versorgen, weißes Brot und Butter ist das, was mir am meisten fehlt, aber manchmal schicken mir gute Leute welche: Papa Felix (Vater des Fürsten Felix Jussupoff) schickt Krabben und Butter, wofür ich sehr dankbar bin.

Ich begreife gut, wie es Dich erfreuen muß, Deine alten Briefe und Tagebücher wieder zu lesen, obwohl diese Erinnerungen an eine glückliche Vergangenheit tiefen Gram im Herzen aufrütteln. Ich habe nicht einmal diesen Trost, denn meine sind mir im Frühjahr, als sie das Haus durchsuchten, alle weggenommen worden — alle Deine Briefe, alle, die ich in Kiew erhalten habe, die Briefe der Kinder, drei Tagebücher usw. usw., und bis jetzt habe ich nichts wiederbekommen, was empörend ist, und weshalb, wenn ich fragen darf?

Welche Bediensteten hast Du mitbekommen? Ich hoffe, daß der gute Teteritnikoff mit Dir gegangen ist. Ich habe nur Jaschtschik und Poliakoff und habe nicht genug Worte des Lobes für sie, für diese prächtigen, zuverlässigen Leute. Sie bedienen bei Tisch und machen es sehr gut. Kukuschkin und Jaschtschik sind dicke Freunde und plaudern mächtig viel miteinander.

Am 6. Dezember (Namenstag des Zaren) werden alle meine Gedanken bei Dir sein, mein geliebter Nicky, und ich sende Dir meine wärmsten Wünsche. Gott segne Dich, sende Dir Kraft und Seelenfrieden, und möge Er nicht zulassen, daß Rußland zugrunde geht."

„Der göttliche Strom"

In die geheimnisvollen Wälder Westkanadas, die zwischen gewaltige Berge und das Meer gedrückt liegen und von riesigen, reißenden Strömen durchzogen werden, führt der Roman A. L. Haig-Browns, den Dr. van Bebber unter sorgfältiger Wahrung der kraftvollen mythischen Ausdrucksweise des Originals übersetzte (in Leinen 5,20 RM, Wilhelm-Goldmann-Verlag, Leipzig). Indianische Mythen von der Geburt des Stromes, den ein Gott den notleidenden Indianern mit Hilfe seiner Brüder, des Schnees, des Regens und der Sonne als mächtige Hilfe schickte, stehen am Beginn. So wie die Indianer aber den durch den Willen des Gottes mit tausendfachem Segen belebten silberhellen Fluten des Stromes verfallen, so verfallen ihm auch die weißen Männer, die zuerst an seine Ufer kommen. Die Kraft des Menschen stemmt sich gegen die des Stromes, der mit wahrhaft dichterischer Größe und Konsequenz als lebendiger Partner der Menschen großartig gezeichnet ist. Wurde aber dem Farmer der Strom, den er zärtlich liebt, zum Freund, der ihm immer neue Kraft und neuen Reichtum schenkte, so fordert die Technik, die Industrie, die auf rücksichtslose Ausbeutung seines Lebens abzielt, seinen Widerstand heraus, und in einem gewaltigen Endkampf siegt die ungezähmte Allgewalt der Natur. Mit einer ungewöhnlich dichterischen Kraft ist dieses mythische Lebensbild des Stromes zum mitreißenden Roman gestaltet.

Dr. Carl J. Brinkmann.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Jüngerer Kaufmann

möglichst gelernter Eisenhändler, zur Führung der Kontingentsbuchhaltung und Einkauf per 1. Januar 1939 gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 37 611 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten.

Jugendlicher **Hilfsarbeiter** für leichte Arbeiten gesucht. Spielmann & Fabrik f. Elektromechanik, U 5, 22.

Stenotypistin mit gut. Auffassungsgabe nach Donaueschingen (Schwarzwald) per sofort gesucht. — Bei Eignung Dauerstellung. Adresse zu erfragen unter Nr. 37 610 V im Verlag dieses Blattes.

Sauberes fleißiges **Mädchen** bei sehr gut. Behandlung sofort gesucht. „Flora", Mhm., Lorzingstr. Nr. 17. Ruf 533 98 (37 626 V)

Jüngere, tüchtige **weibliche Kraft für Schreibmaschine** zum 1. Januar 1939 von Versicherungs-Geschäftsstelle gesucht. Bezahlung nach Reichstarifvertrag. Ferner kann zu Ostern 1939 Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulzeugnissen als **Lehrling** eintreten. Ausführliche handgeschriebene Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnisabschriften unt. Nr. 37 613 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Tüchtige **Putz- und Waschfrau** gesucht. (221229V) S 6, 8, III.

Jugendlicher als **Ausläuf.** gesucht. (37616V) Schwan-Apotheke, E 3, 14.

Jg. Ausläufer gesucht von (48841V) **Derblin K.G., G 1, 2.**

Zuverl. Arbeiter mit Führerschein für Lieferwagen 3 Tonn., der seiner Militärpflicht bereits genügt hat, für **Dauerstellung sofort gesucht.** Angebote unter Nr. 37 601 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zuverl. tüchtige **Haustochter gesucht.** Kükenntn. Bedingung. Köchin vrh. Fr. Weisner, Seckenheimerstraße Nr. 101. (221168V)

Unabhängige **Monatsfrau** für Büroräume (abends) gesucht. Angebote unt. Nr. 37 625 VS an den Verlag dies. Blatt.

Metzgergeselle gesucht. Metzgerei Bauder, Gontardstr. 38. (37 617 V)

Stellengesuche

Ält. Fräulein vers. im Haushalt **sucht Stellung** im Haushalt auf 1. Dezember 1938. Angebote unt. Nr. 22 074 VS an den Verlag dies. Blatt.

Stellengesuche

Werbedame mit langjähriger Erfahrung in der Stadt und auf dem Lande, **sucht sich zu verändern.** Zuschriften unter Nr. 22 117 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Immobilien

Nähe Heidelberg (Bahnstation) ist ein im Jahre 1927 erbautes, gut erhaltenes, in schöner Gegend gelegenes (gutes Wohnbauviert.) **Hausgrundstück** jetzt noch als Arbeitsräume benützt, ca. 300 qm Räume, leicht auch in Wohnungen umzubauen, preiswert zu verkaufen. Gelände im ganzen mit Garten ca. 6 Ar. Anfragen u. Nr. 37 605 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Kunstversteigerung

aus Großherzoglichem Besitz und anderes in der Orangerie in Darmstadt, Einfahrt: Bessungerstr. 42

Barock-Empire u. Biedermeiermöbel:

6 Frankfurter Barockschränke, 3 Barockstanduhren, Bar.-Truhen, Barock-, Louis-XVI.-, Biedermeierkommoden, Barockaufsatzschreibkommode, — 4 Empiregarnituren.

6 Biedermeiergarnituren, Sekretäre, Tische, Sessel. Biedermeierstühle, Aufstellgegenstände.

Besichtigung: Dienstag, 22. Nov. von 15-18 Uhr
Mittwoch, 23. Nov. von 10-18 Uhr

Versteigerung: Donnersta. 24. Nov. ab 10 u. 15 Uhr

Kunst- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
Mannheim, O 5, 14 - Ruf 241 35
z. Zt. Darmstadt, Ruf 4348

Mietgesuche

2-4-Zimmer-Wohnung möglichst mit Bad, in zentr. Lage, zum 1. Januar 1939 oder später v. ruhigem, pünktlich zahlend. Mieter gesucht. Evtl. Tausch nach Freiburg. Angebote u. Nr. 25 475 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Suche per sofort, spätestens jedoch zum 1. 1. 1939 **4-5-Zimmer-Wohnung** nur in bester Wohnlage Mannheims oder Vorort. Angebote unter Nr. 8 VS an die Geschäftsstelle des HB Mannheim.

1 kl. Mansard. 1. Unterstellen von Kleinigkeiten zum 1. Dezbr. gesucht. Angeb. u. 22 076 V an den Verlag dS. Blattes erbeten.

2-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angeb. u. 22 123 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

2-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angeb. u. 22 124 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

3-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angeb. u. 22 125 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Reichsangestellter sucht zum 1. 12. 38 **2- od. 2½ Zimmer-Wohnung** Nähe Almenhof. Angeb. u. 22 075 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

3-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angeb. u. 22 126 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

3-4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Balkon, Nähe Tennisplatz, gesucht, ev. Tausch geg. 2-Zim.-Wohn. m. Bad, Nh. Tennisplatz. Angebote unt. Nr. 22 072 V an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche, 4. Stock an einzelne Frau auf 1. Dezember zu 23.75 RM zu vermieten. Zu erf. Kleinfeldstraße 38, 3. Stock, rechts, v. 5—7 U. (37625V)

4 Zimmer Küche, Bad, Mans. 3 Tr., 1. Febr. 39 zu vermiet. Näh.: Beethovenstraße 5, 1 Tr. r. (22307V)

Mobl. Zimmer zu mieten gesucht

Jg. Ehepaar sucht für 1. Dez. möbl. **Wohn-Schlafzi.** mit Kochgelegenh. Nähe Wasserturm. Angeb. u. 22069V an d. Verlag d. B.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer 2 Bett., bis spätest. 1. 1. 1939, mbl. Badnh.- Lanznähe in gut. Hs. gesucht. Angeb. u. 22073V an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres, sonniges **Mansd.Zimmer** nur an berufstät. Einzelpers. zu vermieten. (221198V) Rupprechtstraße 10 1 Treppe links.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Tennisplatz Schön möbl. Zim. fl. W. u. Bad. evt. Pension, zu verm. T 6, 25, 2. Stock. Fernruf 265 42. (25 076 V)

Garagen

Garage Rheinaustraße bei der Johanniskirche, zu vermiet. Zuschr. u. 22 224 V an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft Karl Leister Qu 5, 15. An- und Verkauf VI. 40426

Gebrauchter **Waschkessel** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 22 120 V an d. Verlag d. B.

Billiger **Kleiderschrank** u. Chaiselongue zu kauf. ges. Angeb. u. 221158 an Verl.

Zu verkaufen

5 fabrikneue **Schlafzimmer**
Schr., mit Frisierkm. 245.-
Schr., mit Frisierkm. 265.-
Schr., m. Frisierkom., 160 cm Schrank 275.-
Schr., m. Frisierkom., 180 cm Schrank 295.-
Schr., m. Frisierkommode, 180 cm geschweift. Schrank 325.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85. Fr. Hs. (48515V)

Fahrräder gebraucht, 10, 15, 20 und 25 RM. **Pfaffenhuber** H 1, 14, Marktecke. (20 197 V)

Wenn Frauen reden!

und sich heute darüber einig sind, daß „Burga"-Darm- und Blutreinigungs-Dragées so mild abführend wirken, dann sollte jeder den Versuch machen. — 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Alleinverkauf: Reformhaus Eden, O 7, 3, Ruf 228 70.

Zu verkaufen

RADIO wie neu, m. Kurzwellen, zu verkauf. **Klinik, L 4, 9** Reparatur aller Fabrikate. 90 050V

Speisezimmer Biedermeierzimmer
Oelgemälde, Broncen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 233 84

Rohmöbel
Bll. Tochterzim.
Schrank 2tr. 35.-
Frisiertol. 22.-
Bett 25.-
Nachttisch . 11.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85.

Schrank- und versenkbare Nähmaschinen in großer Auswahl zu günstigen Preis. **Steinbach** Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdlg. (48 815 V)

Einige gebrauchte **Kassenschränke** preiswert zu verk. **Gg. Schmidt** B 2, 12 - Ruf 285 27 Ausführung v. Rep. und Transporten.

Speisezimmer mod., echt Eiche Büfett, Kredenz zweiflügelig, 4 Polsterstühle, mit klein. Beistelltisch, daher: **kompl. 288.-** **Hs. Meisel** Möbel-Lager E 3, 9. (37 615 V)

Versch. gebrauchte **Herde u. Oefen** zu verkaufen bei: Lang, J 3, 25. Herdgesch. 83609V

Fahrräder gelötet u. gemufft RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Mehr. hundert stehen zur Auswahl. Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen. **Doppler** Mannheim J 2, 8

Kleiderschrank 2 tür., Nußbaum poliert, neu, RM. 135.- **Hs. Meisel** Möbel-Lager E 3, 9. (37 614 V)

Einige gebrauchte **Nähmaschinen** zu verk. von 10 M an. Knubsen, A 3, 7a, Nähmsch.-Reparat.-Werkstatt (22 079 V)

Balkontannen (Adventtannen) 20/30/40 cm hoch, 25 St. 5 M offer.: Eiteler Forstbaumschulen Hinxsheim Eifel. (346126)

Kinder-Skiausrüstung (10 Jh.), Anzug, Schuhe, Sk., zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 22066V im Verlag d. Bl.

Nähmaschine 20 M, gut nähend, zu verk. (221140V) Baumgärtner, Pflügersgrundstr. 33

Nußbm. Diplom.- **Schreibtisch** u. Kommode bill. zu verkf. (37620V) Scheid, S 3, 5.

Verloren

Alte, braune Aktentasche ohne Handgriff, 2 Fächer, Inh.: Sportmütze., am Donnerstag auf d. Planken verloren. Abzugeb. gegen Belohng. auf d. Kreisleitung, Rheinstr. 1 Zimmer Nr. 1. (129 021 VH)

Verschiedenes

3—4 Damen find. guten **Mittagstisch** mit Kaffee, **M 2, 17 a, 1 Tr.**

Achtung! Drahtmatratzen repariert P. Rosenzweig, Meerlachstraße 6, Fernruf 282 04. (25495V)

Freude ins Haus durch einen zahmen **Wellensittich.** Große Auswahl an Jungtieren, sowie Vogelkäfigen u. allen Artikeln zur Vogelhalt. 48100V **Hauer, S 6, 10.**

Erschöpfte Nerven

Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen u. ähnliche Störungen werden bereits seit 8 Jahren erfolgreich bekämpft durch das bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Hersamix Eins. Ausgewählte Heilkräuterbestandteile und Erbsalze führen den Nervenzellen neue Aufbaustoffe zu. Es regelt die Verdauung, belebt den Blut- und Säftekreislauf, erhöht die Nerven- und Widerstandskraft, steigert die allgemeine Spannkraft und fördert das Wohlbefinden, schafft rege Eßlust und normalen Schlaf. Viele begeisterte Anerkennungen! 40-Tage-Packung RM 1.80, Doppelpackung RM 3.32. In allen Apotheken, wo nicht Adler-Apotheke Naumburg-Saale (portofrei).

Hersamix Eins

Sonderpreise Anzug chem. reinigen 4.10 Rm.

Rock 2.30 - Hose 1.50 - Weste 0.70
Sportanzug, kurze Hose u. Rock 3.60
Während der Werbewochen vom 1. Nov. bis 10. Dez. 1938

Schorpp Ihr chem. Reiniger

Annahmestellen:

Mannheim: Tel. 409 22: **Innenstadt:** C 2, 10; G 5, 10; N 3, 15; R 4, 9; S 6, 14. **Schwetzingerstadt:** Seckenheimer Straße 26, Schwetzinger Str 68 und 161, Augartenstr. 44 und 72. **Neckarstadt:** Mittelstraße 54, Hafenbahnstraße 3, Langerötterstraße 40 **Lindenhof:** Gontardplatz 4, Eichelsheimerstr. 24. **Feudenheim:** Schwanenstr. 47.
Ludwigshafen: Tel. 409 22: Rohrlachstr. 46, Oggersheimer Str. 3, Prinzregentenstr. 40, Ludwigstr. 33, Schützenstr. 22, Heinigstr. 43. **Mundenheim:** Kaiser-Allee 8. **Friesenheim:** Kreuzstr. 9
Weinheim: Hauptstraße 88
Schwetzingen: Karl-Theodor-Str. 10

Automarkt

Leihwagen Th. Voelckel Vizenstirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh. J 6, 13—17. Fernsprecher 27512

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih Schwetzingerstr. 58 Gar. Feld & Fischö **Fernruf 423 94**

Auto- u. Motorrad-Zubehör D 4, 8 gegenüber der Börse **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Heitzmann Mannheim

Fabrikneuer **DKW Meisterklasse** Innenlenker, grau (noch nicht zugel.), umstd. halb. aus Privathd. zu verkaufen. Anfragen u. Nr. 22 067 VS an d. Verlag d. B.

Ate Kolben u. Oelringe Kolben u. Federbolzen **Ventile** fertig u. Rohlinge **Bremsflüssigkeit Bremsteile alle Bremsbeläge** (nicht kreischend) Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy) **Kabel** aller Art **Bosch- u. Hella-**Erzeugnisse **Osram-Lampen** Scheinwerfer- und Breitstrahler Licht- und Anlasser-**Batterien Ersatzteile für Auto u. Motorräder** aus dem ersten und großen Spezialhaus **Auto-Rösslein** Fahrzeugbedarf Teile u. Ausrüstung **Mannheim** C 1, 13, b. Paradepl. Fernsprecher 22085

Victoria mit Sachsmotor sofort lieferbar. Kleine Anzahlung, Rest monatlich. **Doppler** J 2, 8

Gebr. Autos werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen

Für die Dekoration der **WEIHNACHTS-SCHAUFENSTER** finden Sie alles in reicher Auswahl bei **Wilhelm Braun** Mannheim, P 7, 16 im Hof - Fernruf 23649

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 Das *Spezialgeschäft* für **Schlafdecken, Kamelhaardecken** (Reisedecken)

Die deutschen Gaue, vielfältig in ihrer landschaftlichen, stammesmäßigen und wirtschaftlichen Prägung, gemeinsam dem großen Ziel nationalsozialistischen Aufbaues dienend, haben sich in diesem Werk zu einer Gesamtschau der Arbeit und Leistung des deutschen Volkes vereinigt.

Mit einem Geleitwort des Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich

Umfang 328 Seiten und 33 ganzseitige Bilder auf Kunstdrucktafeln in Ganzleinen RM 5.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Gauverlag Bayerische Ostmark, Bayreuth

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst i. V.: Wilh. Ratzel. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3 Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . .	über	16 450
Abendausgabe A Mhm. . .	über	14 100
Ausgabe B Mannheim . .	über	26 800
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**43 250**
Frühausgabe A Schw. . .	über	550
Abendausgabe A Schw. . .	über	550
Ausgabe B Schwetzing. . .	über	6 450
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**7 000**
Frühausgabe A Weinheim .	über	500
Abendausgabe A Weinheim .	über	500
Ausgabe B Weinheim . .	über	3 250
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**3 750**
Gesamt-DA. Monat Oktober 1938	über	**54 000**

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)
Liebelei und Liebe
Paul Hörbiger Karl Raddatz (ehemalig. Mitglied des Nationaltheaters Mannh.)
Gisela Uhlen
Beginn: 3.45, 6.10, 8.25 Morgen letzter Tag!

SCHAUBURG K 1, 5 (Breitestr.)
CHICAGO
Ueber 3000 Mitwirkende!
Beginn: 3.10, 5.35, 8.20 Morgen letzter Tag!

SCALA Lindenhof Meerfeldstr. 56 **CAPITOL** Meßplatz Waldhofstr. 7
Verwehte Spuren
Kristina Söderbaum - Fritz v. Dongen - Friedrich Kayssler
Scala: 4.00, 6.00, 8.20 Morgen letzter Tag! Capitol: 4.15, 6.20, 8.30

STEP-TANZ
Kurse für Anfänger beginnen demnächst. — Gefl. Anmeldungen erbeten.
B. & O. Lamade A 2, 3 Ruf 21705

National-Theater Mannheim
Montag, den 21. November 1938:
Vorstellung Nr. 91. Miete H Nr. 8. 2. Sondermiete H Nr. 4.
Die Stiftung
Komödie in 3 Akten von Hs. Lorenz
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.15 Uhr.

Schott-Nummern
für Klavier, Violine und Gesang
in großer Auswahl
MUSIK-SCHWAB, D 2, 7

SIEBERT
Der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ruf 41415

Zwei Ski-Film-Abende
im CASINO-SAAL R 1
Mittwoch, den 23. November 1938
Das hohe Lied der weißen Kunst
Donnerstag, den 24. November 1938
Ski-Winter 1936
40 Jahre „Geze" im Dienste des Skisports
Beginn 20.15 Uhr - Eintritt frei
Veranstalter:
Mannheimer Reisebüro G.m.b.H. im Plankenhof, Fernruf 34321 und
Engelhorn & Sturm
Mannheim, O 5, 3-7, Fernruf 22055

Hüte reinigt
schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 277 48
Abel 100 Jahre Hutmacher

Nah- u. Fern Umzüge
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. F
Fernruf 500 76

Gesellschaftstänze
Kurse - Einzelunterricht Zirkel
B. & O. Lamade
A 2, 3 - RUF 21705 - 84-8

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰ 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰ 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22469

Tanzschule Stündebeck
Mannheim, N 7, 8 Fernsprecher 23006
Neue Kurse beginnen!
Einzelunterricht jederzeit

Sie gefallen immer
wenn Sie gepflegt sind
Mod. Methoden und Apparate
Beseitigung von Schönheitsfehlern
Massage / Höhensonne
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
ärztl. gepr.
L 12, 14 Nähe abh.
Fernruf 27430

Ein wundervoller Ufa-Film, der alle begeistert!
FRAU SIXTA
nach dem Roman v. Ernst Zahn
Gustav Fröhlich
Franziska Kinz
Jise Werner
Jugendlich zugelassen
Palast und Gloria
Breite Straße Seckenheimer Straße

Werbt alle fürs HB

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr
8 artistische Leckerbissen, serviert von
Carl Walter Popp Deutschlands Meister-Ansager
Vorverkauf außer Montag u. Freitag täglich 11.30-13
Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr
Hausfrauen - Vorstellung

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
4 Tage Montag, 21. Nov. Dienstag, 22. Nov. Mittwoch, 23. Nov. Donnerstag, 24. Nov.
nachmittags und abends bei freiem Eintritt
Karnevals-Moden-Revue
Hans Broich führt vor:
„Drunter und Drüber" in 35 Bildern
voll Humor, Stimmung und Lebensfreude
Neue Ideen zum Karneval 1938/39

2. Städtisches Symphonie-Konzert

In Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", am Mittwoch, den 23. November 1938, 20 Uhr, im J.G.-Feierabendhaus Ludwigshafen am Rhein, Ostmarkstraße

Das verstärkte Saarpfalz-Orchester

Gastdirigent: **Franz Konwitschny**
Generalmusikdirektor, Frankfurt am Main
Solist: **Claudio Arrau**, Berlin (Klavier)

Vortragsfolge: Lustspiel-Ouvertüre Fr. Smetana
Klavierkonzert f-moll Fr. Chopin
Erste Symphonie c-moll op. 68 J. Brahms

Einzelkarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50, -.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen.

Dauerkarten für 5 Konzerte:
1. Abteilung: Saal Mitte Reihe 4 mit 12, Empore Reihe 1 . . . . . RM 12.50
2. Abt.: Saal Mitte Reihe 1 mit 3, 13 mit 20, Empore Reihe 2 u. Estrade RM 8.35
3. Abt.: Saal Mitte Reihe 21 mit 26, Empore Reihe 3 und 4 . . . . RM 5.—
4. Abt.: Saal Mitte Reihe 27 mit 30, Säulengang Reihe 1 und 2 . . . RM 2.50

Vorverkaufsstellen: „Kraft durch Freude", Bismarckstraße 45 - Musikhaus Blatz, Bismarckstraße 75 - Musikhaus Spiegel & Sohn, Ludwigstraße 54 b (Rheinblock). — In Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststraße). — Alle Vorverkaufsstellen nehmen Bestellungen auf Dauerkarten entgegen.

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 28401
Kursbeginn: 21. November
Einzelstunden jederzeit. — Step-Unterricht

Volksheil
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.- tägl. usw. Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt

UFA-PALAST
Heute letzter Tag! Ein ungewöhnlicher Ufa-Film von größter Spannung!
KAUTSCHUK
René Deltgen, Vera v. Langen, Diessl, Hübner, Franck
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm
Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr - Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Der große Operetten-Film der Ufa!
Erna Sack · Joh. Heesters
nanon

Ein Ufa-Film mit
Dagny Servaes — Otto Gebühr
Oskar Sima — Karl Paryla
Kurt Meisel — Berthold Ebbecke
Ein romantisches Spiel nach Zeit und Gente
Drehbuch: G. Zoch und E. Keindorff
Musik: Alois Melichar
Gesangstexte: Franz Baumann
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer
Spielleitung: Herbert Maisch
Ein Film der Liebe und der Lieder, der Schönheit und des Glanzes - ein strahlender Film mit einer heiteren Handlung und einem verschwenderischen Reichtum der Musik - das ist „NANON" —
Ufa-Wochenschau, Kulturfilm: Großstadt-Typen
Jugendl. über 14 Jahren zugelassen
Morgen Dienstag Erstaufführung im
UFA-PALAST

Unentbehrlich für Bastler
sind meine Vorlagen, Bastelteile für Puppenstuben, Burgen usw. und
Richtiges Handwerkszeug
finden Sie bei mir in reichhaltiger Auswahl
Hermann Jilg F 2, 5 Ruf 21006
gegenüber der Pfarrkirche

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen billigst
Schürig M 6, 16

Paß-Bilder 4 Stück 50 Pfg.
sof. zum mitnehmen
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöffnet Breite Str.

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto übern. gewissenh.
Möbel-Spedition
Runz, J 6, 8.
Fernsprech. 267 76.
(19 926 V)

Räucher-Fisch
mit dem hohen Nährwert
Fettbücklinge . . . . . 250 gr. 20 ₰
ger. Makrelen . . . . . 250 gr. 20 ₰
ger. Goldbarsch . . . 250 gr. 32 ₰
ger. See-Aal . . . . . 250 gr. 45 ₰
Sprotten . . Kistchen ca. 250 gr. 37 ₰
„NORDSEE"
Mannheim - S 1, 2
Fernsprecher 25915
Fisch-Spezial-Gerichte